Die Bank, die Ihre Sprache spricht.

Geschäftsbericht

2011



DIE DEUTSCHE KREDITBANK AG AUF EINEN BLICK

Bilanzkennzahlen IFRS					
in Mio. EUR	2007	2008	2009	2010	2011
Bilanzsumme	40.610	48.119	50.823	55.183	60.756
Eigenkapital	2.042	1.948	1.962	2.103	2.509
Geschäftsvolumen	41.166	48.674	51.230	55.701	61.325
Kreditvolumen	38.846	45.870	48.567	52.615	56.717
Kundeneinlagen	15.446	17.041	25.368	29.814	32.838

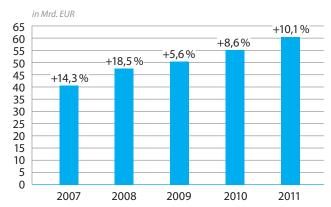
Erfolgskennzahlen IFRS

in Mio. EUR

Zinsüberschuss	822	424	511	516	630
Risikovorsorge	70	66	100	120	132
Provisionsergebnis	-35	- 40	-56	-38	-14
Personalaufwendungen	91	89	86	99	101
Sachaufwendungen	135	142	146	154	166
Ergebnis vor Steuern	535	25	101	156	155

Cost Income Ratio (CIR)	27,8%	50,7%	51,7%	49,1%	43,8%
Eigenkapitalrendite (RoE)	32,8%	1,5 %	6,4%	9,2%	8,8%
Mitarbeiter (Kapazitäten)	1.252	1.267	1.177	1.134	1.256

Bilanzsumme



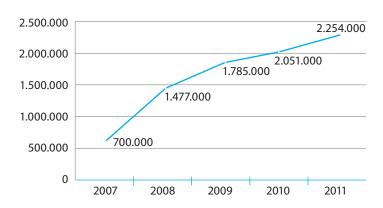
Kreditvolumen



Kundeneinlagen



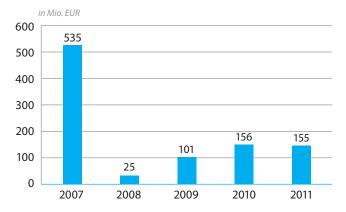
Privatkunden



Mitarbeiter



Ergebnis vor Steuern



GESCHÄFTSBERICHT 2011

Vorwort des Vorstands	3
Aufsichtsrat	5
Vorstand/Generalbevollmächtigte/Direktorinnen und Direktoren	6
Treuhänder	7
Bericht des Aufsichtsrats	8
Konzernlagebericht	10
Abschluss des DKB-Konzerns zum 31. Dezember 2011	67
Anhang (Notes)	76
Grundlagen der Konzernrechnungslegung	80
Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	81
Spezifische Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	85
Segmentberichterstattung	101
Angaben zur Gesamtergebnisrechnung	107
Angaben zur Bilanz	116
Angaben zu Finanzinstrumenten	143
Angaben zur Risikosituation	150
Sonstige Angaben	157
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	180
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	181

Sehr geehrte Damen und Herren,

das vergangene Jahr hat für alle Banken eine Fülle von Herausforderungen gebracht. An den Finanzmärkten herrschte ein hohes Maß an Unsicherheit. Zugleich zeigte sich die Wirtschaft in unserem Kernmarkt Deutschland erfreulich krisenfest. Vor diesem Hintergrund blicken die DKB AG und ihre Tochtergesellschaften auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurück. Es ist uns gelungen, zu wachsen und ein Ergebnis vor Steuern von 159 Mio. EUR zu erzielen. Die Bilanzsumme überschritt die Marke von 60 Mrd. EUR. Basis dafür war vor allem das auf über 53 Mrd. EUR gewachsene Kreditvolumen der Kunden. Der Zinsüberschuss stieg deutlich um 96 Mio. EUR auf mehr als 607 Mio. EUR. Die Ausschüttung an die BayernLB verdoppelte sich fast, von 63 Mio. EUR auf über 120 Mio. EUR. Die Zahlen zeigen: Die Bank ist solide aufgestellt und aus dem Kerngeschäft heraus erfolgreich. Damit ist sie gerüstet, auch für die Aufgaben, die die kommenden Jahre für uns bereithalten werden.

Gemäß unserer Unternehmensstrategie fokussieren wir uns im Geschäft mit Unternehmen sowie kommunalen und kommunalnahen Kunden auf ausgewählte Branchen in Deutschland. Bei einem zunehmend starken Wettbewerb um bonitätsstarke Kunden zielen wir auf die Sicherung errungener Marktpositionen und den Ausbau von Marktanteilen. Um dies zu erreichen, setzt die DKB insbesondere auf Präsenz in der Region, Vernetzung und Branchenwissen. Zudem verfolgen wir als Direktbank konsequent das Leitbild "Hausbank im Internet", das wir mit einem bedarfsgerechten Angebot, marktfähigen Preisen und einem effizienten Service mit Leben füllen. Eine zentrale Herausforderung für die DKB besteht darin, weiterhin dynamisch und unverwechselbar zu sein.

Über die verschiedenen Kundengruppen hinweg ist uns im Berichtszeitraum ein gesundes und qualitatives Wachstum gelungen. Hervorzuheben ist die sehr positive Entwicklung im wichtigen Zukunftsmarkt erneuerbare Energien. Hier konnte die DKB im Jahr 2011 am Wachstumsschub bei Photovoltaik-, Wind- und Biogasanlagen teilhaben und wertvolle Marktanteile gewinnen.

Das Thema Nachhaltigkeit hat einen festen Platz in der DKB und wurde auch 2011 weiter vorangetrieben. Einen Meilenstein stellte die EMAS-Zertifizierung der zentralen Berliner Standorte dar. Zu einer nachhaltigen Unternehmensführung gehört es nach unserem Verständnis auch, Wert auf attraktive Arbeitsbedingungen zu legen. Dass die Bank kürzlich beim Wettbewerb "Great Place to Work" als einer der besten Arbeitgeber aus Mitarbeiterperspektive ausgezeichnet wurde, signalisiert uns, dass wir dabei auf dem richtigen Weg sind.

Wir danken unseren Mitarbeitern für ihr Engagement, ihre Initiative und ihre Leistung. Ihr Einsatz hat das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres erst ermöglicht und legt zugleich eine gute Basis für die Zukunft der Bank.

Unseren Geschäftspartnern und Kunden danken wir für das entgegengebrachte Vertrauen – verbunden mit dem Versprechen, auch im Jahr 2012 alles daranzusetzen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Manning Avium

Ihr Vorstand der Deutschen Kreditbank AG

Günther Troppmann

Rolf Mähliß

Dr. Patrick Wilden

Stefan Unterlandstättner

Jan-Christian Dreesen	Vorsitzender des Aufsichtsrats Mitglied des Vorstands der BayernLB
Gerd Häusler	Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands der BayernLB
Nils Niermann	Mitglied des Vorstands der BayernLB (Mitglied des Aufsichtsrats seit 01.05.2011)
Walter Pache	Unabhängiger Finanzexperte Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Stephan Winkelmeier	Mitglied des Vorstands der BayernLB
Theo Zellner	Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
Bianca Häsen	Arbeitnehmervertreterin (Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats)
Christine Enz	Arbeitnehmervertreterin
Jens Hübler	Arbeitnehmervertreter
Wolfhard Möller	Arbeitnehmervertreter
Frank Radtke	Arbeitnehmervertreter
Dr. Friedrich Sendelbeck	Arbeitnehmervertreter
Christine Wollweber	Arbeitnehmervertreterin
Ufuk Yasar	Arbeitnehmervertreter
Ehrenmitglied Dr. Peter Kahn	Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BayernLB i.R.
Ehrenmitglied Franz Neubauer	Staatsminister a. D.

VORSTAND

Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Stefan Unterlandstättner	Mitglied des Vorstands

GENERALBEVOLLMÄCHTIGTE

Bettina Stark	
Tilo Hacke	

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Steffen Haumann
Frank Heß
Martin Honerla
Mario Hotz
Jens Hübler
Andreas Kaunath

Stand: 31.12.2011

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Herbert Klein	Dr. Jens Schwope
Ralf Klenk	Burkhard Stibbe
Cornelia Kotthaus	Dr. Wulf-Dietmar Storm
Jana Kröselberg	Thomas Teuber
Carsten Kümmerlin	Jan Walther
Wolfgang Lohfink	Friedrich Wehrmann
Jörg Naumann	Ekkehard Weiß
Dr. Stefan Popp	Roland Weiß
Roland Pozniak	Jürgen Wenzler
Wolfgang Reinert	Thomas Wichmann
Johann Scheiblhuber	Andreas Wilmbusse
Otto Schwendner (Executive Vice President)	Dr. Thomas Wolff

TREUHÄNDER

Dr. Bernhard Krewerth	Ehemaliges Vorstandsmitglied
Josef Baiz	Ehemaliges Vorstandsmitglied

Stand: 31.12.2011

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Die Entwicklung an den Finanzmärkten im vergangenen Geschäftsjahr wurde vor allem von der anhaltenden Staatsschuldenkrise einzelner Eurostaaten beeinflusst und stellte sich in diesem Zusammenhang sehr volatil dar. Die DKB AG und ihre Tochtergesellschaften weisen trotz schwieriger Rahmenbedingungen ein gutes Ergebnis aus.

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2011 die Entwicklung der DKB AG und des DKB-Konzerns eng begleitet, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht und stand dem Vorstand beratend zur Seite. Alle Aufgaben, die der Aufsichtsrat nach Gesetz und Satzung verantwortet, hat er umfassend wahrgenommen.

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Unternehmensstrategie und alle wesentlichen Geschäftsvorgänge unterrichtet. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden.

Im Berichtsjahr 2011 ist der Aufsichtsrat zu fünf Sitzungen – vier turnusmäßigen und einer außerordentlichen – zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Arbeit standen die Überprüfung der wirtschaftlichen Lage, von Strategie und Planung (jeweils auch im Hinblick auf die Entwicklung an den Finanzmärkten) sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und der internen Revision.

Der Kreditausschuss tagte im Berichtszeitraum viermal. Er befasste sich gemäß den vom Aufsichtsrat festgelegten Kompetenzregelungen mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten und Geschäftsvorgängen. Außerdem wurden ihm umfängliche Informationen zur Geschäftslage sowie zur Struktur des Kreditportfolios und zum Risikomanagement zur Verfügung gestellt.

Der Personalausschuss befasste sich in seinen vier Sitzungen in erster Linie mit aktuellen Rahmenentscheidungen der Personalpolitik und Entwicklungen im Personalbereich. Er überwachte zudem die Angemessenheit der Vergütungssysteme.

Herr Nils Niermann wurde am 28. April 2011 von der Hauptversammlung zum 1. Mai 2011 als neues Aufsichtsratsmitglied berufen. Per 30. April 2011 legte Herr Stefan Ermisch sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrats nieder. Herr Stephan Winkelmeier wurde zum 1. Mai 2011 als Mitglied in den Kreditausschuss gewählt.

Der Konzernabschluss einschließlich des Konzernlageberichts sowie die Buchführung für das Geschäftsjahr 2011 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des vorgelegten Konzernabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zum 31. Dezember 2011 erhoben.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Konzernabschluss in seiner heutigen Sitzung gebilligt.

Für das hohe Engagement und die geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2011 dankt der Aufsichtsrat dem Vorstand sowie allen Mitarbeitern.

Berlin, den 21. März 2012

Der Aufsichtsrat

Jan-Christian Dreesen

Vorsitzender des Aufsichtsrats



Die Deutsche Kreditbank AG, Berlin, ist Muttergesellschaft für den Konzern Deutsche Kreditbank, Berlin. Die Erstellung des Konzernabschlusses der Deutschen Kreditbank AG für das Geschäftsjahr 2011 erfolgt in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom IASB verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften.

ÜBERBLICK

Zur Erläuterung der Konzernaktivitäten wurde eine Unterteilung in die Segmente Privatkunden, Infrastruktur, Firmenkunden, Finanzmärkte und Nicht-Kerngeschäft vorgenommen. Das Nicht-Kerngeschäft beinhaltet die strategischen Abbauportfolios inklusive der wohnwirtschaftlichen Gesellschaften des DKB-Konzerns und resultiert aus der geschäftlichen Neuorganisation im Zusammenhang mit den Restrukturierungsmaßnahmen innerhalb des BayernLB-Konzerns. Die Ausführungen dieses Dokuments betreffen insbesondere die Deutsche Kreditbank AG (DKB AG) sowie ihre Tochtergesellschaft SKG BANK AG.

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Situation in Deutschland im Jahr 2011 war, im Gegensatz zu anderen europäischen Staaten und etablierten großen Industrienationen, weiterhin von einer insgesamt positiven Entwicklung gekennzeichnet. Der Aufschwung gewann zunächst an Breite und Stabilität, schwächte sich jedoch im Jahresverlauf ab und kam schließlich fast zum Erliegen. Die Eskalation der europäischen Staatsschuldenkrise und die damit einhergehenden Unsicherheiten sorgten für eine deutliche Konjunkturabkühlung. Vor diesem Hintergrund erwies sich die deutsche Wirtschaft als äußerst robust und konnte aufgrund ihrer starken Exportorientierung, einer soliden Binnennachfrage sowie eines wesentlichen Investitionswachstums mit durchschnittlich 3,0 Prozent erneut einen kräftigen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts erzielen.

Die Lage an den Finanzmärkten gestaltete sich im Berichtszeitraum weiterhin turbulent und hoch volatil. Es herrschten nach wie vor hohe Anspannung und Verunsicherung – insbesondere im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise und deren Eindämmungsversuche durch die europäischen Regierungen. Um den Euro zu retten, fanden 2011 mehrere Sonderkrisengipfel statt. Die Finanzminister der Europäischen Union (EU) beschlossen im Juni einen größeren und stabileren Rettungsschirm EFSF für betroffene, zum Teil in gravierende Haushaltsschwierigkeiten geratene europäische Staaten, wie zum Beispiel Griechenland, Spanien, Portugal oder Italien. Ende Oktober wurden weitere Instrumente verabschiedet, mit denen der Rettungsschirm auf eine Billion Euro erhöht werden sollte. Auf dem letzten Krisengipfel des Jahres einigten sich 17 Euroländer sowie neun weitere EU-Länder mit der Festschreibung von Schuldenbremsen in den Eurostaaten und automatischen Sanktionen gegen Defizitsünder auf einen Vertrag für mehr Haushaltsdisziplin. Ziel ist es, die Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen und eine neue Basis für das Vertrauen in die Eurozone zu schaffen.

Zur Stabilisierung der angespannten Lage in Europa senkte die Europäische Zentralbank (EZB) zum Jahresende innerhalb von wenigen Wochen den Leitzins in zwei Zinsschritten wieder auf 1,0 Prozent und damit auf das Niveau des Krisenjahres 2009. Auf diese Weise beendete sie ihren erst im April eingeleiteten Erhöhungszyklus, in dessen Folge der Leitzins auf 1,5 Prozent gestiegen war. Darüber hinaus hat die Notenbank erneut ihre geldpolitischen Maßnahmen ausgeweitet. Sie startete beispielsweise im November ein neues Covered-Bond-Ankaufsprogramm, lockerte im Dezember die Anforderungen an zu hinterlegende Sicherheiten und setzte den Ankauf von Staatsanleihen unter Druck geratener europäischer Staaten fort.

Vor diesem Hintergrund nahmen die Spannungen im europäischen Bankensystem im Jahresverlauf zu. Das Misstrauen der Institute untereinander wuchs. Der Interbankenhandel gestaltete sich zunehmend schwierig. Ende Oktober verpflichtete die Politik die systemrelevanten Banken zu einer erhöhten Kernkapitalquote und damit zu einem zusätzlichen Risikopuffer. Dies führte zu einer Verschlechterung der Situation am Interbankenmarkt. Schließlich griffen Ende November die EZB, die US-Notenbank (Fed) und weitere wichtige Zentralbanken gemeinsam in den Geldmarkt ein und stellten dem weltweiten Finanzsystem mehr Liquidität zur Verfügung. Auch der deutsche Bankenmarkt blieb von diesen Entwicklungen nicht unberührt. Handelsumsätze brachen ein, Abschreibungen auf Staatsanleihen belasteten die Ergebnisse. Gleichzeitig nahm der Druck der Aufsichtsbehörden zu. Um dem Ausbrechen einer neuen Bankenkrise entgegenzuwirken, wurde unter anderem beschlossen, den Bankenrettungsfonds Soffin wiederzubeleben. Er soll Banken im Notfall stützen und für Vertrauen in den Finanzsektor sorgen.

Der DKB-Konzern konnte das Geschäftsjahr 2011 bei diesen schwierigen Rahmenbedingungen erfolgreich abschließen. Bei anhaltend starkem Wettbewerb setzte er sein Wachstum insbesondere im Einlagengeschäft fort. Hier wurde im Berichtszeitraum eine Steigerung um 10,4 Prozent auf 33,6 Mrd. EUR erreicht. Dieser hohe Zufluss an Kundeneinlagen ermöglichte der DKB AG auch im Jahr 2011 die vollständige Refinanzierung ihres Neukundenkreditgeschäfts sowie eine weitere Verringerung der Abhängigkeit vom Interbankenmarkt. Die Kundenforderungen betrugen bei zum Teil hohen Tilgungsraten in den einzelnen Kundengruppen zum 31. Dezember 2011 53,0 Mrd. EUR (Vorjahr 50,3 Mrd. EUR).

Der Zinsüberschuss erhöhte sich deutlich um 18,7 Prozent und betrug zum Stichtag 607,3 Mio. EUR. Dieser Anstieg ist vor allem auf die Volumen- und Konditionsentwicklung im Kredit- und Einlagengeschäft der DKB AG zurückzuführen. Darüber hinaus wirkte sich der Rückgang der Nettozinsaufwendungen aus Derivaten zur Gesamtbanksteuerung positiv aus.

Der DKB-Konzern erzielte trotz der Wertberichtigungen auf die griechische Staatsanleihe zum Stichtag mit 159,2 Mio. EUR (Vorjahr 169,5 Mio. EUR) ein gutes Ergebnis vor Steuern. Die konsequente Ausrichtung auf das strategische Kerngeschäft in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden und damit einhergehend der schrittweise Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den konzernweiten Vorgaben führten zu dem erzielten Ergebnis.

Die Konzernbilanzsumme konnte auf 61,9 Mrd. EUR (Vorjahr 56,3 Mrd. EUR) erhöht werden. Die DKB AG weist eine Bilanzsumme von 60,8 Mrd. EUR (Vorjahr 55,2 Mrd. EUR) aus.

Innerhalb des BayernLB-Konzerns übernimmt die DKB AG auch weiterhin verstärkt die Rolle des Refinanzierers über Kundeneinlagen. Die Forderungen gegenüber der BayernLB haben aus diesem Grund im Berichtszeitraum zugenommen.

Die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalquote erhöhte sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um 0,7 Prozentpunkte auf 9,6 Prozent. Die Eigenkapitalausstattung der DKB AG wurde von der BayernLB auch in Hinblick auf die neuen Eigenkapitalanforderungen (Basel III) durch Einzahlungen in die Rücklagen in Höhe von insgesamt 360 Mio. EUR gestärkt. In diesem Zusammenhang hat der DKB-Konzern in Abstimmung mit der BayernLB bereits die Auswirkungen der verschärften regulatorischen Rahmenbedingungen insbesondere hinsichtlich Eigenkapital, Verschuldungsquote und Liquiditätsanforderungen untersucht und vorbereitende Maßnahmen zur Erfüllung der Anforderungen zum jeweiligen Umsetzungsstichtag eingeleitet.

Das übergeordnete Restrukturierungskonzept der BayernLB befindet sich weiter in Umsetzung, wobei der gesamte Prozess nach wie vor unter dem Vorbehalt der noch offenen Entscheidung der EU steht. Der Maßnahmenplan ist im Rahmen des im Jahr 2008 von der EU-Kommission eröffneten Beihilfeverfahrens entwickelt worden. Als Bestandteil des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern mit einbezogen und setzte 2011 unter anderem den strategiekonformen Abbau des Forderungs- und Wertpapiervolumens im Segment Nicht-Kerngeschäft fort. Darüber hinaus wurden verkaufsvorbereitende Maßnahmen bezüglich der Beteiligungen im Nicht-Kerngeschäft eingeleitet.

Der Return on Equity (ROE) als Verhältnis des Ergebnisses vor Steuern, Restrukturierungsaufwand und Bankenabgabe zum eingesetzten Eigenkapital betrug zum 31. Dezember 2011 für den DKB-Konzern 8,8 Prozent (Vorjahr 9,9 Prozent) und für die DKB AG 8,8 Prozent (Vorjahr 9,2 Prozent).

Die Cost Income Ratio (CIR), das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Ertrag, lag zum Stichtag für den DKB-Konzern bei 48,0 Prozent (Vorjahr 52,5 Prozent) und für die DKB AG bei 43,8 Prozent (Vorjahr 49,1 Prozent).

Zudem findet im Rahmen eines wertorientierten Steuerungsmodells innerhalb des BayernLB-Konzerns der Economic Value Added (EVA) als Steuerungsgröße auch Anwendung im DKB-Konzern.

Privatkunden

Auf dem deutschen Bankenmarkt setzte sich 2011 der Trend zu Direktbanken fort, infolgedessen deren Marktanteile kontinuierlich anstiegen. Dies führte zu einem intensiven Wettbewerb. In diesem Umfeld hat sich der DKB-Konzern auch im vergangenen Jahr mit Erfolg durchgesetzt. Der Fokus blieb im Privatkundengeschäft unverändert auf qualitatives Kundenwachstum gerichtet. Mit dem Ziel der Etablierung als "Hausbank im Internet"

konzentrierte sich der DKB-Konzern im Wesentlichen auf Bestandskunden. Daneben wurde der Ausbau des Co-Branding-Kreditkartengeschäfts vorangetrieben.

Die Neukundengewinnung in diesem Segment lag im vergangenen Geschäftsjahr unverändert auf hohem Niveau. Zum Stichtag betrug die Zahl der Privatkunden im DKB-Konzern insgesamt 2,31 Millionen, davon entfallen 2,25 Millionen auf die DKB AG. Den größten Anteil an diesem Neukundenwachstum haben das DKB-Cash, das Hauptprodukt für Privatkunden, sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft der DKB AG. Die Kooperation mit Germanwings wurde im September beendet. Dennoch konnten rund 90 Prozent dieser Kooperationskunden von der DKB AG gehalten werden. Ihre Aktivitäten zur Kundengewinnung von deutschen Staatsbürgern mit einem Wohnsitz außerhalb von Deutschland setzte die Bank im Jahr 2011 fort.

Das Passivgeschäft konnte leicht ausgebaut werden. So stiegen die Privatkundeneinlagen des DKB-Konzerns im Jahresverlauf auf 12,2 Mrd. EUR (Vorjahr 11,4 Mrd. EUR). Davon entfallen 11,4 Mrd. EUR (Vorjahr 10,7 Mrd. EUR) auf die DKB AG und 0,8 Mrd. EUR (Vorjahr 0,7 Mrd. EUR) auf die SKG BANK AG.

Im Kreditgeschäft fokussierte sich der DKB-Konzern auf bestehende Kunden. Aufgrund umfangreicher Tilgungen verringerte sich das Forderungsvolumen (nominal) im Segment Privatkunden um 0,7 Mrd. EUR auf 15,7 Mrd. EUR.

Die DKB AG setzte ihre Schwerpunkte im Jahr 2011 im Wesentlichen auf die Modifizierung und Weiterentwicklung bestehender Produkte. Zudem erhöhte die Bank den Service für ihre Kunden im Berichtszeitraum, indem sie ihre Erreichbarkeit auf 24 Stunden an allen 7 Tagen der Woche ausweitete.

Im Dezember 2011 führte die Bank die DKB-Cash-Sicherheitsgarantie ein. Damit sichert sie ihren Kunden zu, alle nicht vorsätzlich verursachten Schäden zu ersetzen, die bei Nutzung des iTAN-Verfahrens mit dem DKB-Cash entstanden sind. Mit diesem Verfahren geht die DKB AG in Bezug auf die Onlinesicherheit ihrer Kunden deutlich über die gesetzlichen Anforderungen hinaus.

Den sich aus dem anhaltenden Kundenwachstum ergebenden Risiken, insbesondere aus dem Kreditkartenmissbrauch, begegnete der DKB-Konzern mit präventiven Maßnahmen. Dadurch konnte der Kreditkartenmissbrauch im Berichtszeitraum deutlich reduziert werden.

Das gemeinsam mit Visa Europe im Vorjahr begonnene Projekt DKB-CodeSure-Card befand sich im Berichtszeitraum mit einem ersten Praxistest in der Pilotphase. Mit den hier integrierten neuen Sicherheitsmerkmalen trägt die DKB AG aktiv dazu bei, das Betrugsrisiko und den Ausfall von Zahlungen durch Kartenmissbrauch weiter zu reduzieren.

Darüber hinaus behielt der DKB-Konzern seine strengen Kontrollkriterien bezogen auf das Kreditgeschäft bei und unterzog diese permanent einer Überprüfung.

SKG BANK AG

Im Jahr 2011 konnte sich die SKG BANK AG als Anbieter von Kredit- und Einlageprodukten für Privatkunden am Markt behaupten. Wie geplant ist es gelungen, sowohl die Kundenzahl als auch das Forderungsvolumen zu erhöhen. Die Intensivierung von Kooperationen zum Beispiel mit Vermittlern führte insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zu einer deutlichen Belebung des Privatdarlehengeschäfts. Nachdem die Entwicklung der Kundeneinlagen zunächst rückläufig war, konnte im Jahresverlauf ein Wachstum generiert werden. Die Erbringung von Dienstleistungen in der Bearbeitung von Bankgeschäften für Dritte ist 2011 wie geplant auf weitere Auftraggeber ausgeweitet worden. Insgesamt weist die SKG BANK AG für den Berichtszeitraum eine positive Geschäftsentwicklung auf.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Das vergangene Geschäftsjahr der DKB Grundbesitzvermittlung GmbH war geprägt von höheren Transaktionsvolumina und gestiegenen Absatzzahlen bei Immobilienvermittlungen. Ursache hierfür sind im Wesentlichen die Unsicherheiten an den Kapitalmärkten sowie die Zinsentwicklungen, die zu einer Kapitalflucht in Sachwerte und somit zu einer erhöhten Nachfrage auf dem deutschen Immobilienmarkt führten. Im Finanzdienstleistungsbereich bildete das Vermittlungsgeschäft an die DKB AG den Schwerpunkt der Aktivitäten. Insgesamt hat die Gesellschaft ihr Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr auf 1,9 Mio. EUR gesteigert.

Infrastruktur

Im Segment Infrastruktur konnte die DKB AG aufgrund ihrer konsequenten Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen an das Wachstum des Vorjahres anknüpfen und den positiven Trend trotz sich verschärfender Rahmenbedingungen fortsetzen. Bei einem starken Wettbewerbsumfeld zahlte sich die hohe Marktpräsenz in allen Kundengruppen aus. Als Wachstumsträger erwiesen sich auch 2011 die Geschäftsfelder Wohnen sowie Energie und Versorgung. Das Passivgeschäft weist eine deutliche Dynamik gegenüber dem Vorjahr auf. Hier generierte die Bank im Berichtszeitraum ein Einlagenwachstum von 1,2 Mrd. EUR auf 14,9 Mrd. EUR. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg bei anhaltend hohen Tilgungsraten um 2,0 Mrd. EUR auf 26,7 Mrd. EUR.

Wohnen

In der Kundengruppe Wohnen hat die DKB AG 2011 die positive Entwicklung des Geschäftsvolumens fortgesetzt. Sie konzentrierte sich als Partner der Wohnungswirtschaft auf wohnwirtschaftliche Finanzierungen sowie auf das Geschäft mit wohnwirtschaftlichen Investoren. Mit einem Jahr Verzögerung setzte die durch erhöhte energetische Anforderungen aus der EnEV 2009 erwartete Investitionszurückhaltung im Darlehensneugeschäft ein. Infolgedessen erzielte die Bank mit 1,9 Mrd. EUR zwar nicht den überdurchschnittlichen Wachstumswert des Vorjahres von 2,7 Mrd. EUR, konnte jedoch wieder an das Niveau der Jahre 2008 (1,6 Mrd. EUR) und 2009 (1,4 Mrd. EUR) anknüpfen. Rund 60 Prozent dieses Neugeschäfts sind in den alten Bundesländern sowie in Berlin realisiert worden. Insgesamt stieg das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe Wohnen zum Stichtag deutlich auf 16,5 Mrd. EUR (Vorjahr 15,5 Mrd. EUR). Die leichte Erhöhung

der Kundeneinlagen auf 3,4 Mrd. EUR (Vorjahr 3,3 Mrd. EUR) im Berichtszeitraum ist im Wesentlichen auf das Geschäft mit den Immobilienverwaltern zurückzuführen.

Im vergangenen Geschäftsjahr baute die DKB AG ihren Marktanteil bei Wohnungsunternehmen nach eigenen Auswertungen in den alten Bundesländern auf rund 56 Prozent (Vorjahr 55 Prozent) weiter aus. In den neuen Bundesländern lag er zum Stichtag bei 90 Prozent.

Energie und Versorgung

In der Kundengruppe Energie und Versorgung konnte der Vorjahrestrend bei unverändert starkem Wettbewerb fortgesetzt werden. Der Investitionsbedarf im Energiesektor erhöhte sich aufgrund des zunehmenden Einsatzes von regenerativen Energien erwartungsgemäß signifikant. Im Bereich der kommunalnahen Wasser- und Abwasserwirtschaft zog die Nachfrage im Berichtszeitraum ebenfalls deutlich an. Als Kompetenzzentrum für mittelständische Energie- und Versorgungsunternehmen im BayernLB-Konzern stärkte die DKB AG ihre Position und baute die Zusammenarbeit mit bayerischen Sparkassen in diesem Bereich weiter aus. Nach eigenen Auswertungen führte dies unter anderem zu einer Erhöhung des Marktanteils in den alten Bundesländern. Insgesamt konnte das Forderungsvolumen (nominal) der Kundengruppe Energie und Versorgung (ohne Kommunalkunden) um 14,1 Prozent auf 3,4 Mrd. EUR deutlich gesteigert werden. Auch das Kreditgeschäft mit Kommunalkunden entwickelte sich im Jahresverlauf positiv und weist mit 4,7 Mrd. EUR (Vorjahr 4,5 Mrd. EUR) ein Wachstum auf. Die Kundeneinlagen erhöhten sich im gleichen Zeitraum auf 7,4 Mrd. EUR (Vorjahr 7,0 Mrd. EUR) und tragen damit wesentlich zur Entwicklung des Passivgeschäfts innerhalb des Segments Infrastruktur bei.

Gesundheit und Pflege

Die wirtschaftliche Bedeutung der Gesundheits- und Pflegebranche nimmt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des technischen Fortschritts weiter zu. Das hatte im vergangenen Geschäftsjahr eine Erhöhung der Marktdichte und damit verbunden eine hohe Wettbewerbsdynamik zur Folge. Dennoch verzeichnete die DKB AG in diesem Geschäftsfeld für 2011 ein konstantes Wachstum. Sie setzte ihre Handlungsschwerpunkte konsequent auf Kundenwachstum und Marktdurchdringung und erzielte so einen Anstieg des Forderungsvolumens (nominal) um 17,0 Prozent auf 1,7 Mrd. EUR und eine Erhöhung der Kundeneinlagen um 17,1 Prozent auf 3,3 Mrd. EUR. Anfang 2011 verunsicherten negative Nachrichten über die finanzielle Situation der gesetzlichen Krankenkassen die Branche. Diese Situation verbesserte sich über den Berichtszeitraum spürbar. Die zu Jahresbeginn in Kraft getretenen Gesetzesänderungen im Zuge der Gesundheitsreform hatten keine nennenswerten Effekte auf die DKB AG.

Bildung und Forschung

In der Kundengruppe Bildung und Forschung verstärkte die DKB AG im vergangenen Geschäftsjahr ihre Aktivitäten insbesondere in den alten Bundesländern. Vor allem Effekte aus gesetzlichen Neuregelungen, wie zum Beispiel dem Kinderförderungsgesetz, führten hier zu einem Wachstum im Geschäftsvolumen. Insgesamt konnte der Kundenbestand in dieser Kundengruppe um 21,9 Prozent auf rund 2.500 ausgebaut werden. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg zum Stichtag auf 0,4 Mrd. EUR (Vorjahr 0,3 Mrd. EUR). Die Kundeneinlagen erhöhten sich im Jahresverlauf um 0,2 Mrd. EUR auf 0,8 Mrd. EUR.

Public Private Partnership

Nach einem deutlichen Einbruch bei Public-Private-Partnership-Projekten (PPP) in Deutschland infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise konnten 2011 erstmals wieder steigende Investitionsvolumina verzeichnet werden, wobei die Nachfrage insgesamt verhalten blieb. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten der DKB AG lag auf kommunalen Projekten und hier insbesondere im Bildungsbereich. Darüber hinaus gewinnt das Thema Energiecontracting zunehmend an Bedeutung. Mit insgesamt zwölf abgeschlossenen PPP- und PPP-ähnlichen Projekten (Vorjahr 18) und einem Investitions- und Finanzierungsvolumen von rund 150 Mio. EUR ist es im Berichtsjahr gelungen, die starke Marktposition der Bank bei PPP zu untermauern.

Firmenkunden

Im vergangenen Geschäftsjahr konnte die DKB AG in einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld mit anhaltend hoher Wachstumsdynamik und weiterhin verschärftem Wettbewerb ihre Marktstellung in den Zielbranchen des Segments Firmenkunden festigen und ausbauen. So erhöhte sich das Forderungsvolumen (nominal) um 1,7 Mrd. EUR auf 8,7 Mrd. EUR deutlich. Maßgeblichen Anteil an diesem Ergebnis hatte mit 50,1 Prozent das Geschäftsfeld Umwelttechnik. Eine Ursache hierfür war unter anderem die Verabschiedung der Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG-Novelle) zur Jahresmitte, die vor Inkrafttreten im Jahr 2012 einen Investitionsschub bei Photovoltaik, Wind und Biogas auslöste. Dies wirkte sich auch auf die Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung aus, die im Betrachtungszeitraum ebenfalls von einer hohen Finanzierungsnachfrage geprägt war. Die anderen Kundengruppen profitierten von der allgemeinen Wachstumsdynamik und konnten ihr Forderungsvolumen ausbauen. Auch die Kundeneinlagen weisen im Berichtszeitraum ein Wachstum auf. Sie betrugen zum Stichtag 2,1 Mrd. EUR (Vorjahr 1,9 Mrd. EUR). Die erzielten Ergebnisse bestätigen die Bedeutung der Ausrichtung auf nachhaltige und wachstumsstarke Branchen für die Geschäftsentwicklung der DKB AG.

Umwelttechnik

Die Ereignisse in Japan im März 2011 und die damit einhergehende Verschärfung der Debatte um die künftige Energiepolitik in Deutschland führten zu einer Erhöhung der Akzeptanz der erneuerbaren Energien in Politik und Gesellschaft. Die hierdurch ausgelöste Beschleunigung der Energiewende sowie der Beschluss der EEG-Novelle 2012 hatten in der Kundengruppe Umwelttechnik einen erheblichen Nachfrageanstieg nach Finanzierungen in erneuerbare Energien – insbesondere bei Photovoltaik – zur Folge. Damit war Photovoltaik erstmals das stärkste Geschäftsfeld in dieser Kundengruppe. Da die DKB AG sich ausschließlich auf Kunden der Erzeuger- bzw. Anwenderseite konzentriert, hatten die negativen Auswirkungen auf die Hersteller – wie Preisrückgänge bzw. der massive Konkurrenzdruck aus Asien – keinen Einfluss auf die Portfolioqualität der Bank. Insgesamt konnte das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe Umwelttechnik im Jahresverlauf um 34,2 Prozent auf 4,4 Mrd. EUR ausgebaut werden. Gleichzeitig nahm das Passivgeschäft zu. Die Einlagen erhöhten sich zum Stichtag um 0,1 Mrd. EUR auf 0,4 Mrd. EUR.

Landwirtschaft und Ernährung

In der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung war das Jahr 2011 geprägt von schwierigen Erntebedingungen, ausgelöst durch extreme Nässe sowohl zur Heu- als auch zur Getreideernte. Infolgedessen belasteten hohe Preise für Grundfuttermittel die Liquidität der tierhaltenden Unternehmen in besonderem Maße. Dagegen haben sich die Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Milch im Vergleich zu vorangegangenen Jahren auf einem hohen Niveau stabilisiert. Die 2012 anstehende Änderung des EEG hinsichtlich der künftigen Stromeinspeisevergütung aus Biogasanlagen führte im Jahresverlauf zu einer stark zunehmenden Finanzierungsnachfrage. Hier gelang es der DKB AG nach eigenen Auswertungen, ihren Marktanteil in Deutschland im Berichtszeitraum um 0,9 Prozentpunkte auf 7,2 Prozent zu steigern. Die Investitionsbereitschaft in den Bereichen Stallbau und -technik sowie Maschinen ist aufgrund guter Förderbedingungen in den neuen Bundesländern spürbar gestiegen. Darüber hinaus ist weiterhin eine anhaltend hohe Nachfrage nach liquiditätsschonenden Finanzierungen landwirtschaftlicher Nutzflächen zu verzeichnen. Das Ernährungsgeschäft war durch einen starken Wettbewerb geprägt. Sowohl die Inlandsnachfrage als auch der Export von Nahrungsmitteln entwickelten sich im Berichtszeitraum positiv. Insgesamt konnte im Jahr 2011 der positive Trend bei Investitionen mit einem Anstieg des Forderungsvolumens (nominal) um 24,3 Prozent auf 2,4 Mrd. EUR fortgesetzt werden. Die Einlagen in dieser Kundengruppe blieben im gleichen Zeitraum mit 0,8 Mrd. EUR nahezu konstant. Der Marktanteil in den neuen Bundesländern wurde nach eigenen Auswertungen um 0,8 Prozentpunkte auf 43,3 Prozent ausgebaut. In den alten Bundesländern nahm der Kundenbestand um 31,9 Prozent zu und betrug zum Stichtag rund 1.170.

Tourismus

Die DKB AG setzte 2011 den Fokus ihrer Aktivitäten im Tourismusgeschäft auf ihre Kernregionen, die neuen Bundesländer sowie die Küstenregionen der Nord- und Ostsee. Insgesamt war die Tourismusbranche in Deutschland im vergangenen Jahr von einer Markterholung gekennzeichnet. Das wirkte sich auch auf die Geschäftsentwicklung in dieser Kundengruppe aus. Die gezielte öffentliche Förderung von touristischen Investitionen in den neuen Bundesländern führte zu einer anhaltend hohen Projektnachfrage. Die Verbreiterung der Kundenbasis auf zusätzliche touristische Branchen, die Erweiterung der Produktpalette um eine branchenspezifische Lösung sowie die intensivierte Netzwerkarbeit beeinflussten das erzielte Ergebnis positiv. Insgesamt konnte das Forderungsvolumen (nominal) um 14,9 Prozent auf 1,0 Mrd. EUR ausgebaut werden. Die Einlagen bewegten sich mit 0,1 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres.

Freie Berufe

In der Kundengruppe Freie Berufe waren die Geschäftsaktivitäten im Berichtsjahr insbesondere auf den Ausbau von Marktanteilen in den neuen Bundesländern und die Erhöhung des Bekanntheitsgrades in den alten Bundesländern ausgerichtet. Dabei ist die positive Entwicklung bei rechts- und steuerberatenden Berufen mit 1.180 Neukunden auf nunmehr 9.460 fortgesetzt worden. Infolge der Fokussierung auf den Ausbau des Passivgeschäfts erhöhten sich die Kundeneinlagen um 9,7 Prozent auf 0,8 Mrd. EUR und befinden sich damit auf dem Niveau des Forderungsvolumens, das im Vergleich zum Vorjahr um 1,0 Prozent auf 0,8 Mrd. EUR gesteigert werden konnte.

DKB Finance-Gruppe

Im DKB-Konzern ist die DKB Finance-Gruppe das Kompetenzzentrum für die Übernahme und Entwicklung von Unternehmensbeteiligungen sowie gewerblichen Immobilienprojekten. Im vergangenen Geschäftsjahr hat sich die Gesellschaft entsprechend ihrer strategischen Ausrichtung weiterhin auf die Entwicklung und Veräußerung bestehender Beteiligungen konzentriert. Darüber hinaus wurde das Portfolio erweitert.

Im Rahmen der verkaufsvorbereitenden Maßnahmen der DKB Immobilien AG-Gruppe wurden die Geschäftsanteile der DKB Immobilien AG an der FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH zum Ende des Geschäftsjahres auf die DKB Finance GmbH übertragen. Diese Maßnahme erfolgte im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungskonzepts der BayernLB im Rahmen des EU-Beihilfeverfahrens. Die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH ist innerhalb des DKB-Konzerns der Kompetenzträger für den Erwerb und die Realisierung von besicherten und unbesicherten Kundenforderungen. Für das Geschäftsjahr 2011 weist die Gesellschaft ein positives Ergebnis vor Gewinnabführung von 1,5 Mio. EUR aus.

Insgesamt schloss die DKB Finance-Gruppe das Jahr 2011 mit einem positiven Ergebnis.

Finanzmärkte

Die Finanzmärkte waren 2011 vor allem durch die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise sowie die Maßnahmen der europäischen Regierungen gegen ein weiteres Ausufern geprägt. Dabei sorgten die anhaltenden Diskussionen über die Ausgestaltung der Rettungsmechanismen für gefährdete EU-Staaten und die konkreten Hilfsmaßnahmen für Griechenland erneut für eine hohe Volatilität an den Renten- und Aktienmärkten. Derzeit arbeiten die europäischen Regierungen gemeinsam mit den Zentralbanken und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) an weiteren Maßnahmen zur Schuldenreduzierung und einer nachhaltigen Bedienbarkeit von Staatsverbindlichkeiten. Die DKB AG hat entsprechend reagiert und auf die griechische Staatsanleihe in ihrem Portfolio Wertberichtigungen auf den Marktwert vorgenommen. Zum weiteren Portfolio der besonders betroffenen übrigen Staaten wird auf die Ausführungen im Risikobericht verwiesen.

Nachdem die Aktienmärkte zur Jahresmitte noch auf hohem Niveau verharrten, sorgten die Ratingherabstufung der USA im August 2011 sowie Spekulationen um weitere Änderungen der Bonitätseinschätzungen europäischer Staaten – insbesondere für Frankreich – für neue, heftige Turbulenzen. So fiel der deutsche Aktienindex DAX von rund 7.500 Punkten auf unter 5.000 Punkte, bevor er zum Jahresende knapp 5.900 Punkte betrug.

Bereits im November beendete die EZB den im April eingeleiteten Zinserhöhungszyklus mit einer Leitzinssenkung von 1,50 Prozent auf 1,25 Prozent. Als Begründung wurden Wachstumsrisiken in der Eurozone angegeben. Eine zweite Zinssenkung auf 1,0 Prozent erfolgte Anfang Dezember. Die Inflation in der Eurozone blieb mit rund 2,7 Prozent zwar über dem Zielkorridor der EZB, wird seitens der europäischen Währungshüter aber als beherrschbar angesehen. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Staatsschuldenkrise setzte die europäische Zentralbank den Ankauf von Staatsanleihen unter Druck geratener europäischen Staaten fort und startete zudem im November ein neues Covered-Bond-Ankaufsprogramm.

Die Renditen für deutsche Bundesanleihen sind mit Einsetzen der Marktturbulenzen im zweiten Halbjahr auf neue Tiefststände gefallen. So markierten im September zehnjährige Bundesanleihen mit 1,64 Prozent ein neues Renditetief, während sie zum Jahresende einen Stand von 1,83 Prozent erreichten. Umgekehrt erhöhten sich die Zinsaufschläge für nahezu alle Euro-Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen teilweise massiv. Neben den Schuldnern, die sich bereits unter dem Euro-Rettungsschirm befinden, weisen mittlerweile auch andere, bisher stabile Emittenten, wie Österreich oder Frankreich, hohe Bonitätsaufschläge auf. Die Entwicklung der Geldmarktzinsen deutet ebenfalls auf ein nach wie vor geringes Vertrauen unter den Banken hin. Die hohen Volatilitäten bei den Credit Spreads hatten – vor allem bei Wertpapieren des Nicht-Kerngeschäfts – Bewertungsabschläge zur Folge. Unter Risikoaspekten weisen die festverzinslichen Wertpapiere der DKB AG aufgrund der aktuellen Volatilität an den Finanzmärkten eine geringe Duration aus. Daher konnten sie nur in geringem Maße von den Renditebewegungen am Kapitalmarkt profitieren.

Das für aufsichtsrechtliche Zwecke im Aufbau befindliche Liquiditätsportfolio ist im Hinblick auf die Anforderungen von Basel III durch Investitionen in Emissionen überwiegend deutscher Bundesländer und Förderbanken um rund 1 Mrd. EUR deutlich ausgebaut worden.

Der DKB-Konzern behielt im vergangenen Geschäftsjahr seine erfolgreiche Refinanzierungsstrategie bei und generierte Liquiditätsmittel im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, dem Förderbanken- sowie dem Pfandbriefgeschäft.

Dabei erwiesen sich die Kundeneinlagen einmal mehr als die bedeutendste Refinanzierungsquelle. Sie konnten 2011 um rund 3,2 Mrd. EUR auf insgesamt 33,6 Mrd. EUR erhöht werden.

Auch die Zusammenarbeit mit Förderbanken wurde auf hohem Niveau fortgesetzt. Im Programmkreditgeschäft erzielte die DKB AG ein Neugeschäftsvolumen von rund 2,2 Mrd. EUR. Über Globaldarlehen wurden 235 Mio. EUR an langfristigen Refinanzierungsmitteln gewonnen. Der Gesamtbestand aller Programmkredite und Globaldarlehen betrug zum Stichtag rund 10,8 Mrd. EUR. Das Fördergeschäft blieb eine weitere wichtige und zinsgünstige Refinanzierungsquelle der Bank.

Über die Emission von Öffentlichen als auch hypothekarisch besicherten Pfandbriefen konnten trotz schwieriger Finanzmärkte mittel- und langfristige Investorenmittel in Höhe von über 2,1 Mrd. EUR generiert werden.

Die DKB AG nahm zum Ende des Berichtszeitraums am 3-Jahres-Tender der EZB teil. Insgesamt verblieb die freie EZB-Linie mit 3,7 Mrd. EUR nahezu auf Vorjahresniveau.

Mit ihrer Refinanzierungsstruktur blieb die DKB AG weitestgehend unabhängig vom Interbankenmarkt.

Im November 2011 stufte die Ratingagentur Moody's das Emittentenrating der BayernLB herab. Aufgrund der Ratingmethodologie hatte dies auch Auswirkungen auf das Emissionsrating der Öffentlichen und Hypothekenpfandbriefe der DKB AG. Mitte Dezember passte Moody's das Rating der Pfandbriefe in beiden Gattungen auf "Aa1" an.

Nicht-Kerngeschäft

Im Segment Nicht-Kerngeschäft erfolgte im vergangenen Geschäftsjahr die weitere Umsetzung der übergeordneten Abbaustrategie für die als nicht mehr strategiekonform identifizierten Portfolios des DKB-Konzerns. Dazu zählen nichtstrategische Beteiligungen (einschließlich der von der DKB AG ausgereichten Refinanzierungsmittel), der Wertpapierbestand (Depot A) ohne den seit 2010 im Aufbau befindlichen Liquiditätsbestand sowie definierte Kundenkreditbestände. Der bislang erfolgte Abbau resultiert überwiegend aus Kreditrückführungen und Tilgungen sowie aus Verkäufen. In diesem Zusammenhang wurde unter anderem die Zusammenarbeit mit der Konzerntochter FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH bei der Verwertung von uneinbringlichen Kreditforderungen intensiviert. Zum Stichtag betrug das Forderungsvolumen der DKB AG in diesem Segment 1,9 Mrd. EUR (Vorjahr 2,2 Mrd. EUR). Die Wertpapierbestände konnten im Berichtszeitraum weiter reduziert werden. In diesem Zusammenhang sind die im Abbauportfolio enthaltenen Publikumsfonds entsprechend strategischen Anpassungen in das Segment Finanzmärkte überführt worden. Bei den nichtstrategischen Beteiligungen erhöhte die DKB AG ihre Aktivitäten zur Schaffung der notwendigen strukturellen Voraussetzungen für den Verkaufsprozess. In diesem Zusammenhang wurde zum Jahresende unter anderem die Beteiligung an der FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH von der DKB Immobilien AG an die DKB Finance GmbH verkauft. Gleichzeitig sind im Rahmen der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts die Verkaufsprozesse für die DKB Immobilien AG-Gruppe eingeleitet und erste Gespräche mit Interessenten geführt worden.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG steuert innerhalb des DKB-Konzerns die wohnwirtschaftlichen Geschäftsaktivitäten und Investitionen. Sie führt die Gesellschaften ihrer Gruppe als operative Holding im Kerngeschäftsfeld Bestandsmanagement sowie in den Geschäftsfeldern Asset Management und Service. 2011 hat die Gesellschaft weitere Teilgebiete früherer Tätigkeitsfelder aufgegeben. Ziele dieser Maßnahmen waren die konsequente Fokussierung auf das Kerngeschäft und die Schaffung auf Wachstum ausgerichteter Strukturen. Darüber hinaus stärkte die DKB Immobilien AG ihre zentralen Steuerungseinheiten.

Die Baubetreuung innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe in den neuen Bundesländern ist an die Regionalgesellschaften übertragen worden. Kleine Minderheitsbeteiligungen veräußerte die Unternehmensgruppe. Die Baubetreuungstätigkeiten für Dritte in den alten Bundesländern wurden im Berichtszeitraum im Wesentlichen auf die Bauland GmbH übertragen.

Zum Stichtag bewirtschaftete die DKB Immobilien AG-Gruppe rund 25.100 Wohnungen im Eigenbestand, insgesamt wurden rund 26.700 Wohnungen (Vorjahr 31.500) verwaltet.

Im Geschäftsjahr 2011 konnte die DKB Immobilien AG nach eigenen Analysen ihre Position als führender überregionaler Anbieter von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern durch verschiedene Portfolioanpassungen weiter ausbauen und erzielte ein positives Jahresergebnis. Neben Umsatzerlösen erwirtschaftet die DKB Immobilien AG wesentliche Erträge aus dem Asset Management und dem Verkauf von Beteiligungen.

Bestandsmanagement

Die DKB Immobilien AG konzentrierte ihre Hauptgeschäftsaktivitäten nach wie vor konsequent auf ihr Kerngeschäft. Im Berichtszeitraum profitierte sie von der steigenden Nachfrage auf den Wohnungsmärkten in den Ballungszentren der neuen Bundesländer. Insgesamt befanden sich im Geschäftsjahr 2011 rund 25.100 Mieteinheiten (Vorjahr 25.400) im Eigentum der DKB Immobilien AG-Gruppe. Ein Fokus lag auf der Reduzierung des Leerstands. Dieser betrug im sanierten Bereich des Kernbestands der DKB Immobilien AG zum Stichtag 6,4 Prozent (Vorjahr 6,6 Prozent). Zudem gelang es, durch verschiedene regionale Portfoliomaßnahmen die Attraktivität des Gesamtbestands zu steigern.

Asset Management

2011 bestand auf dem Immobilienmarkt für die neuen Bundesländer, anders als in den alten Bundesländern, weiterhin ein Nachfragedefizit für den Verkauf von Immobilien. Allerdings gab es insbesondere in der ersten Jahreshälfte Anzeichen für eine Belebung. Von diesem Trend profitierte die DKB Immobilien AG-Gruppe. Mit der Entwicklung sogenannter Investorenplattformen für den indirekten Verkauf von Immobilienpaketen ist es gelungen, einen neuen Vertriebsweg zu generieren und ein eigenes Produkt erfolgreich am Markt zu platzieren. Nach Veräußerung der Investorenplattform Halle erfolgte die Einführung des Produkts in den Regionen Sachsen und Thüringen. Insgesamt konnte im Jahr 2011 der Dispositionsbestand, bei dem es sich neben Privatisierungsbeständen um nicht zum Kernbereich gehörende Objekte handelt, weiter reduziert werden. Dabei lagen die Verkaufsumsätze aus Privatisierung deutlich über den Umsätzen des Vorjahres. Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2011 gruppenweit 377 Mieteinheiten erworben und 662 Mieteinheiten veräußert.

Service

Im Geschäftsfeld Service wurde der Ausbau der DKB Immobilien Service GmbH als umfassender zentraler Dienstleister der DKB Immobilien AG-Gruppe weiter vorangetrieben. In der Gesellschaft sind das wohnwirtschaftliche Facility Management und das Rechnungswesen der gesamten DKB Immobilien AG-Gruppe angesiedelt. Der Fokus der Aktivitäten der DKB Immobilien Service GmbH lag 2011 auf der Prozessoptimierung zur Leistungserbringung von kaufmännischen Dienstleistungen sowie Dienstleistungen aus der Hausbewirtschaftung für Mandantengesellschaften bei gleichzeitiger Reduzierung von Verwalterkosten.

Im Zusammenhang mit dem übergeordneten Restrukturierungskonzept der BayernLB wurden 2011 im DKB-Konzern Entflechtungsmaßnahmen vorgenommen. Zum 31. Dezember 2011 wurde die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH an die DKB-Tochtergesellschaft DKB Finance GmbH veräußert.

Vor dem Hintergrund der bereits im Jahr 2010 vorgenommenen Veräußerung des Geschäftsfelds Fremdverwaltung von kleinteiligen Eigentümergemeinschaften endete die Verwaltertätigkeit zum 30. Juni 2011.

Sonstige Gesellschaften

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH hat im vergangenen Geschäftsjahr mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH die Abarbeitung des Altgeschäfts sowie die Abwicklung der in diesem Geschäftsfeld verbliebenen Geschäftsaktivitäten konsequent weiter umgesetzt. Im Rahmen der Einstellung der Baubetreuung für Dritte innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe erfolgte zur Jahresmitte die Übertragung des Baubetreuungsgeschäfts in den alten Bundesländern von der Aufbaugesellschaft Bayern GmbH auf die Bauland GmbH. Darüber hinaus wurde die KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, die ihr letztes Projekt planmäßig Mitte 2011 abgeschlossen hat, bei der DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH angegliedert. Letztere hat zudem die Anteile an der GbR Olympisches Dorf von der DKB Immobilien AG übernommen.

Der bereits Ende 2010 eingeleitete strategische Verkaufsprozess der Anteile an der Stadtwerke Cottbus GmbH konnte 2011 noch nicht zum Abschluss gebracht werden, wobei die Verkaufsverhandlungen aktiv fortgeführt werden.

Personal

Im Geschäftsjahr 2011 beschäftigte der DKB-Konzern durchschnittlich 1.780 Mitarbeiter (Kapazitäten). Davon waren 1.256 Mitarbeiter (Kapazitäten) bei der DKB AG angestellt. Die Besetzung von offenen Positionen erfolgte in erster Linie konzernintern. Bei erforderlichen Neueinstellungen konzentrierte sich die DKB AG verstärkt auf Nachwuchskräfte, insbesondere auf Hochschulabsolventen. Auch bei entstandenen Vakanzen zur Bearbeitung von Spezialthemen wurden Akademiker präferiert.

Im Rahmen ihrer Nachwuchsförderung bietet die DKB AG jungen Menschen Praktikumsplätze in verschiedenen Unternehmensbereichen sowie die Möglichkeit, sich als Werkstudent auf den späteren Berufseinstieg vorzubereiten. Im Jahr 2011 schloss sich die Bank der Initiative Fair Company an, die für einen fairen Umgang mit Nachwuchskräften steht.

Die Beschäftigung von Zeitarbeitskräften, insbesondere in der Tochtergesellschaft DKB Service GmbH, blieb auf ein notwendiges Mindestmaß reduziert. Hier erfolgten im Berichtszeitraum auch Übernahmen in ein Vertragsverhältnis mit dem DKB-Konzern. Wie bereits im Vorjahr praktiziert, wurden bei Bedarf zur vorübergehenden Unterstützung einzelner Organisationseinheiten der DKB AG Mitarbeiter der DKB Service GmbH eingesetzt.

Im Berichtsjahr wurde das Vergütungssystem der Bank weiter an die regulatorischen Anforderungen der Institutsvergütungsverordnung angepasst. Den jährlichen Vergütungsbericht veröffentlicht die DKB AG gesondert im Internet.

Aus- und Weiterbildung

Im Bereich der Aus- und Weiterbildung bot die DKB Management School 2011 für Mitarbeiter und Führungskräfte mit Fachweiterbildungen und Kompetenztrainings ein auf strategische Schwerpunkte ausgerichtetes Seminarprogramm. Trainer und Branchenexperten sicherten mit praktischer Erfahrung, marktorientierter Sichtweise und fundiertem Wissen den hohen Standard der Seminare.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete die fachliche Weiterbildung. Die Mitarbeiter hatten unter anderem bei Best-Practice-Workshops in den Zielkundensegmenten die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu vertiefen bzw. ihren Spezialisierungsgrad zu erhöhen. Das Angebot an Online-Weiterbildungskursen wurde ausgeweitet, sodass verschiedene Fachthemen sowie compliancerelevante Schulungsinhalte direkt am Arbeitsplatz vermittelt werden konnten. Die spezifische Weiterbildung der Führungskräfte mit der renommierten Handelshochschule Leipzig (HHL Executive) wurde fortgesetzt. Einen zusätzlichen Schwerpunkt in der Führungskräfteentwicklung setzte die DKB Management School im Berichtszeitraum mit dem Thema gesundheitsorientierte Führung.

Im Jahr 2011 wurden im DKB-Konzern insgesamt 160 Seminarveranstaltungen angeboten, an denen 1.345 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. Darüber hinaus bildeten sich rund 200 Mitarbeiter und Führungskräfte bei externen Seminaren weiter. Damit ergibt sich für den Berichtszeitraum ein Durchschnitt von 4,2 Schulungstagen pro Mitarbeiter.

41 junge Menschen befanden sich 2011 im DKB-Konzern in der Ausbildung. Von ihnen sind 34 in der DKB Service GmbH, der DKB Immobilien AG-Gruppe und der SKG BANK AG angestellt sowie sieben in den mit dem DKB-Konzern verbundenen Hotels.

ERTRAGSLAGE

	01.01 31.12.2011	01.01	Veränderung	
in Mio. EUR		31.12.2010	absolut	in %
Zinsüberschuss	607,3	511,7	95,6	18,7
Zinserträge	2.387,2	2.322,5	64,7	2,8
Zinsaufwendungen	1.779,9	1.810,8	-30,9	-1,7
Risikovorsorgeaufwendungen	132,4	124,1	8,3	6,7
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	474,9	387,6	87,3	22,5
Provisionsergebnis	-1,7	-25,6	23,9	93,4
Provisionserträge	255,5	234,0	21,5	9,2
Provisionsaufwendungen	257,2	259,6	-2,4	-0,9
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-20,3	32,7	-53,0	<-100,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	16,9	19,3	-2,4	-12,4
Ergebnis aus Finanzanlagen	-40,3	24,9	-65,2	<-100,0
Verwaltungsaufwand	319,7	312,3	7,4	2,4
Aufwendungen aus Bankenabgabe	4,0	0,0	4,0	100,0
Sonstiges Ergebnis	63,3	56,4	6,9	12,2
Restrukturierungsaufwendungen	9,9	13,5	-3,6	-26,7
Konzernergebnis vor Steuern	159,2	169,5	-10,3	-6,1
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	9,1	4,2	4,9	>100,0
Abgeführter Gewinn an nicht beherrschende Gesellschafter	0,1	0,1	0,0	0,0
Konzernergebnis nach Steuern	150,0	165,2	-15,2	-9,2
Cost Income Ratio	48,0%	52,5%	-4,5 %-Punkte	

Die bereits seit der zweiten Jahreshälfte 2010 zu beobachtende stabile konjunkturelle Entwicklung in Deutschland hat sich 2011 zunächst fortgesetzt, schwächte sich zum Jahresende jedoch deutlich ab. Die Lage an den Finanzmärkten – bedingt durch die erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise einzelner EU-Mitgliedsländer und die daraus resultierenden Verwerfungen im Bereich der Staatsanleihen – blieb weiterhin sehr angespannt. Stabilisierend wirkten die Maßnahmen der EZB, insbesondere die Bereitstellung zusätzlicher Liquidität durch Tendergeschäfte mit einer Laufzeit von 36 Monaten, die Absenkung des Mindestreservesatzes auf ein Prozent, die Lockerung der Anforderungen an die zu hinterlegenden Sicherheiten durch Herabsetzen der Bonitätsschwelle sowie der

kontinuierliche Ankauf von Staatsanleihen der sogenannten Peripheriestaaten des Euroraums. Zudem hat die EZB den Leitzins trotz der weiterhin erhöhten Inflation in zwei Schritten wieder auf 1,0 Prozent gesenkt. Aufgrund der anhaltenden Schuldenkrise einzelner EU-Mitgliedsländer und der sehr großen Volatilität an den Finanzmärkten kann nicht von einer Überwindung der seit 2007 anhaltenden globalen Wirtschafts- und Finanzkrise ausgegangen werden.

Die Situation an den Kapitalmärkten war in Teilbereichen unverändert schwierig, was negative Bewertungseffekte nach sich zog. Hinzu kam ein intensivierter Wettbewerb im originären Kredit- und Einlagengeschäft. Angesichts dieser Rahmenbedingungen konnte sich der DKB-Konzern im vergangenen Geschäftsjahr gut behaupten und hat mit einem Konzernergebnis vor Steuern von 159,2 Mio. EUR das Geschäftsjahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Darüber hinaus konnte der an die BayernLB abzuführende Gewinn mit 120,5 Mio. EUR nahezu verdoppelt werden.

Hervorzuheben sind der deutliche Anstieg der Zinsergebnisse im Kreditgeschäft mit Kunden und Kreditinstituten sowie die Verbesserung des Provisionsergebnisses durch gestiegene Erträge aus dem Kreditkartengeschäft. Aufgrund der durch die Staatsschuldenkrise ausgelösten Bewertungseffekte hat sich das Bewertungsergebnis (Ergebnisse aus Finanzanlagen, aus der Fair-Value-Bewertung und aus Sicherungsgeschäften) gegenläufig entwickelt.

Die Cost Income Ratio konnte deutlich um 4,5 Prozentpunkte auf 48,0 Prozent verbessert werden. Sie wird ermittelt aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zur Summe der Ergebniskomponenten Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, den Ergebnissen aus der Fair-Value-Bewertung und aus Sicherungsgeschäften sowie dem sonstigen Ergebnis.

in Mio. EUR	01.01. – 31.12.2011	01.01.– 31.12.2010	Veränderung	
			absolut	in %
Zinserträge				
Zinserträge aus Geld- und Kapitalmarktgeschäft	2.338,3	2.242,4	95,9	4,3
Zinserträge aus Finanzanlagen	44,3	61,2	-16,9	-27,6
Zinserträge aus Derivaten	4,6	18,9	-14,3	-75,7
Summe der Zinserträge	2.387,2	2.322,5	64,7	2,8
Zinsaufwendungen				
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten	1.364,2	1.296,6	67,6	5,2
Zinsaufwendungen aus Derivaten	409,1	491,0	-81,9	-16,7
sonstige Zinsaufwendungen	6,6	23,2	-16,6	-71,6
Summe der Zinsaufwendungen	1.779,9	1.810,8	-30,9	-1,7
Zinsüberschuss	607,3	511,7	95,6	18,7

Der im Jahr 2011 erzielte **Zinsüberschuss** beträgt 607,3 Mio. EUR und liegt somit 95,6 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Enthalten sind die Ergebnisse aus Finanzanlagen und Derivaten. Der Anstieg korrespondiert mit dem anhaltend niedrigen Zinsniveau und der damit verbundenen Verbesserung der Refinanzierungsmöglichkeiten, der konstanten Zunahme der Kundeneinlagen sowie gestiegenen Zinserträgen aufgrund des Aktivwachstums im Vorjahr.

Das signifikante Wachstum der Zinserträge spiegelt insbesondere die Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kreditinstituten und Kunden sowie die Margenverbesserung in diesem Geschäft wider. Entlastend wirkten ebenfalls geringere Nettozinsaufwendungen aus den zur Gesamtbanksteuerung erforderlichen Zinstauschvereinbarungen. Demgegenüber ist ein leichter Rückgang der Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu verzeichnen – trotz der im zweiten Halbjahr vorgenommenen verstärkten Zukäufe von Wertpapieren in das aufsichtsrechtliche Liquiditätsportfolio. Die Ursachen hierfür liegen im niedrigen Zinsniveau und in der Abbaustrategie für Wertpapiere des Nicht-Kerngeschäfts.

Die **Risikovorsorgeaufwendungen** erhöhten sich um 8,3 Mio. EUR auf 132,4 Mio. EUR. Den geringeren Erträgen aus Zuschreibungen und Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen stehen Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Vorjahresniveau gegenüber.

in Mio. EUR	01.01 31.12.2011	01.01.– 31.12.2010	Veränderung	
			absolut	in %
Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen, der Auflösung von Rückstellungen sowie aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen	50,7	60,8	-10,1	-16,6
Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen	183,1	184,9	-1,8	-1,0
Risikovorsorge	132,4	124,1	8,3	6,7

Das **Provisionsergebnis** beträgt –1,7 Mio. EUR und liegt damit wesentlich über dem Vorjahresniveau von –25,6 Mio. EUR. Es ist strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Bereich Privatkunden geprägt. Der erhebliche Anstieg ist insbesondere auf den weiteren Ausbau des Co-Branding-Kreditkartengeschäfts und höhere Bearbeitungsgebühren im Kreditgeschäft zurückzuführen. Zudem haben sich die gezahlten Vermittlergebühren nachhaltig reduziert, da sich die bereits in den Vorjahren vorgenommenen Veränderungen der Vertriebsstruktur und die erfolgte Neuausrichtung des Immobilienkreditgeschäfts bei Privatkunden positiv auswirkten.

in Mio. EUR	01.01 31.12.2011	01.01.– 31.12.2010	Veränderung		
			absolut	in %	
Kreditgeschäft	-5,3	-17,2	11,9	69,2	
Zahlungsverkehr	-33,8	-27,8	-6,0	-21,6	
Kreditkartengeschäft	41,7	24,7	17,0	68,8	
Sonstiges Provisionsergebnis	-4,3	-5,3	1,0	18,9	
Provisionsergebnis	-1,7	-25,6	23,9	93,4	

Das **Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung** reduzierte sich 2011 von 32,7 Mio. EUR auf –20,3 Mio. EUR. Der Rückgang basiert im Wesentlichen auf höheren Aufwendungen aus der Amortisation der aus der Designation von Fair Value Hedges auf Portfolioebene resultierenden Line Items sowie auf den als Fair-Value-Option designierten Finanzinstrumenten. Kompensierend wirkten Erträge aus der Fair-Value-Bewertung von zinsbezogenen, nicht dem Hedge Accounting zugeordneten Derivaten.

Das **Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)** von 16,9 Mio. EUR (Vorjahr 19,3 Mio. EUR) zeigt das Bewertungsergebnis aus effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verringerte sich im Jahr 2011 um 65,2 Mio. EUR auf –40,3 Mio. EUR. Der Rückgang resultiert hauptsächlich aus den Wertberichtigungen auf die zu Marktwerten bilanzierte griechische Staatsanleihe (Available for Sale). Darüber hinaus haben sich die Veräußerungsgewinne aus Wertpapieren im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduziert.

	01.01 01.01 31.12.2010	Veränderung		
in Mio. EUR		31.12.2010	absolut	in %
Ergebnis aus Wertpapieren	-39,8	28,1	-67,9	<-100,0
Ergebnis aus Anteilen an Tochter- unternehmen und Beteiligungen	-0,5	-3,2	2,7	-84,4
Ergebnis aus Finanzanlagen	-40,3	24,9	-65,2	<-100,0

Die **Verwaltungsaufwendungen** einschließlich der planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen betrugen 319,7 Mio. EUR (Vorjahr 312,3 Mio. EUR) und setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	01.01 31.12.2011	01.01.– 31.12.2010	Veränderung	
			absolut	in %
Personalaufwendungen	132,3	131,0	1,3	1,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	186,2	171,5	14,7	8,6
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	1,2	9,8	-8,6	-87,8
Verwaltungsaufwendungen	319,7	312,3	7,4	2,4

Während sich die Personalaufwendungen mit 132,3 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres bewegen, sind die anderen Verwaltungsaufwendungen im Berichtszeitraum um 8,6 Prozent auf 186,2 Mio. EUR gestiegen. Dieser Anstieg resultiert insbesondere aus höheren variablen Kosten zur Erzielung des Geschäfts- und Kundenwachstums sowie aus Einmalaufwendungen im Zusammenhang mit verkaufsvorbereitenden Maßnahmen der DKB Immobilien AG-Gruppe. Zudem stiegen 2011 aufsichtsrechtlich begründete und nicht beeinflussbare Kostenpositionen, wie zum Beispiel höhere Beitragszahlungen an den Einlagensicherungsfonds. Der Rückgang der Abschreibungen ist maßgeblich auf die bereits im Vorjahr vorgenommene Umgliederung von Vermögenswerten in die Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" und auf die ab diesem Zeitpunkt einzustellenden Abschreibungen zurückzuführen.

Die **Aufwendungen aus Bankenabgaben** basieren auf dem im Dezember 2010 in Kraft getretenen Restrukturierungsgesetz sowie der 2011 beschlossenen Restrukturierungsfonds-Verordnung. Die darin festgelegte Entrichtung einer Bankenabgabe in Deutschland erfolgt auf Basis der festgestellten Einzelabschlüsse nach HGB.

Das **sonstige Ergebnis** erhöhte sich im Jahr 2011 um 6,9 Mio. EUR auf 63,3 Mio. EUR und beinhaltet im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus den Immobilien- und Energieversorgungsaktivitäten des DKB-Konzerns. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen die Folge von geringeren Einzahlungen in den Schadens- und Missbrauchspool für das Kreditkartengeschäft aufgrund präventiver Maßnahmen gegen den Kreditkartenmissbrauch.

in Mio. EUR	01.01. –	01.01.–	Veränderung		
	31.12.2011	31.12.2010	absolut	in %	
Sonstige Erträge	219,2	239,4	-20,2	-8,4	
Sonstige Aufwendungen	155,9	183,0	-27,1	-14,8	
Sonstiges Ergebnis	63,3	56,4	6,9	12,2	

In der Position **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** werden Aufwendungen von insgesamt 9,1 Mio. EUR ausgewiesen. Die ausgewiesene Steuerposition wird maßgeblich durch den zum 1. Januar 2009 mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrag und den damit begründeten steuerlichen Organschaften beeinflusst.

VERMÖGENSLAGE

Hinsichtlich der Posten für die Vermögenslage wird auf die diesbezüglichen Darstellungen in den Notes verwiesen.

Die Bilanzsumme des DKB-Konzerns hat sich zum 31. Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahr um 5,6 Mrd. EUR auf 61,9 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert sowohl aus den Forderungen an Kunden, die um 2,7 Mrd. EUR auf 53,0 Mrd. EUR angestiegen sind, als auch aus dem um 1,6 Mrd. EUR auf 3,6 Mrd. EUR gestiegenen Bestand der Forderungen an Kreditinstitute. Im Rahmen der konzerninternen Refinanzierung wurden Kundeneinlagen

in Höhe von 1,2 Mrd. EUR in Form von Schuldscheindarlehen an die BayernLB weitergereicht. Zudem trug der um 0,7 Mrd. EUR höhere Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren zum Anstieg der Bilanzsumme bei.

Der höhere Forderungs- und Wertpapierbestand konnte auf der Passivseite durch das Wachstum der Kundeneinlagen und der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 5,1 Mrd. EUR refinanziert werden.

Der Anstieg des Geschäftsvolumens (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 5,7 Mrd. EUR auf 62,5 Mrd. EUR ist die Folge einer Erhöhung der Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, der Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Die positive Entwicklung der Forderungen an Kunden wird überwiegend von den Kundenbereichen Infrastruktur und Firmenkunden getragen.

Aktiva in Mio. EUR	31.12.2011	24 42 2040	Veränderung	
		31.12.2010	absolut	in %
Barreserve	603,3	546,6	56,7	10,4
Forderungen an Kreditinstitute	3.636,6	2.077,2	1.559,4	75,1
Forderungen an Kunden	53.010,0	50.273,1	2.736,9	5,4
Risikovorsorge	-392,4	-394,1	1,7	0,4
Portfolio-Hedge-Adjustment	1.405,2	819,9	585,3	71,4
Handelsaktiva	17,3	19,2	-1,9	-9,9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	0,0	32,6	-32,6	-100,0
Finanzanlagen	2.588,7	1.906,2	682,5	35,8
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	0,0	681,8	-681,8	<-100,0
Sachanlagen	0,3	2,6	-2,3	-88,5
Immaterielle Vermögenswerte	0,2	1,5	-1,3	-86,7
Ertragsteueransprüche	7,6	30,9	-23,3	-75,4
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	1.015,4	162,8	852,6	>100,0
Sonstige Aktiva	24,5	160,1	-135,6	-84,7
Summe der Aktiva	61.916,7	56.320,4	5.596,3	9,9

Die **Forderungen an Kreditinstitute** betragen 3,6 Mrd. EUR und liegen damit 1,6 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert. Der Anstieg resultiert insbesondere aus der konzerninternen Refinanzierung der BayernLB mittels Schuldscheindarlehen.

Die **Forderungen an Kunden** konnten gegenüber dem Vorjahresstichtag insbesondere durch das Wachstum in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden deutlich um 5,4 Prozent auf 53,0 Mrd. EUR gesteigert werden.

Im Segment Infrastruktur setzte sich das Wachstum der Vorjahre trotz hoher Wettbewerbsintensität fort. Primäre Ursache war die konsequente Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen. Der Anstieg der Kundenforderungen resultiert aus einer höheren Marktpräsenz in den alten Bundesländern sowie der Intensivierung der Kundenbeziehungen in den neuen Bundesländern. Als Wachstumsträger der um 2,0 Mrd. EUR auf 26,7 Mrd. EUR gestiegenen Kundenforderungen erwiesen sich im Berichtszeitraum die Geschäftsfelder Wohnen sowie Energie und Versorgung. Gleichzeitig verzeichnete das Einlagengeschäft der Infrastrukturkunden eine im Vergleich zum Vorjahr dynamischere Entwicklung, die sich in einem deutlichen Anstieg des Anlagevolumens um 1,2 Mrd. EUR auf 14,9 Mrd. EUR widerspiegelt.

Im Berichtsjahr konnte das Segment Firmenkunden seine Marktstellung festigen und ausbauen – und das in einem Marktumfeld, das von einer anhaltend hohen Wachstumsdynamik und sich verschärfenden Wettbewerbsbedingungen geprägt ist. Die Basis dafür bildete ebenfalls die konsequente Fokussierung auf ausgewählte Zielbranchen. Im vergangenen Geschäftsjahr erhöhte sich das Forderungsvolumen an Firmenkunden um 1,7 Mrd. EUR auf 8,7 Mrd. EUR. Zugleich stiegen die Einlagen um 0,2 Mrd. EUR auf 2,1 Mrd. EUR. Dieser kontinuierliche Ausbau wurde insbesondere von den Geschäftsfeldern Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung getragen.

Hervorzuheben ist die unverändert hohe Neukundengewinnung im Privatkundengeschäft. Im Berichtsjahr betrug die Anzahl der neu gewonnenen Privatkunden mehr als 270.000. Damit stieg die Zahl der Privatkunden, die in der DKB AG betreut werden, auf 2,3 Millionen. Den größten Anteil daran haben das DKB-Cash sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft. Im gleichen Zeitraum stiegen die Kundeneinlagen in diesem Segment um 0,8 Mrd. EUR auf 11,4 Mrd. EUR. Die Kundenforderungen an Privatkunden reduzierten sich tilgungsbedingt um 0,7 Mrd. EUR auf 15,7 Mrd. EUR.

Der DKB-Konzern ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen im Jahr 2009 begonnene strategische Neuausrichtung einbezogen. In diesem Zusammenhang wurde auf Basis des angepassten Geschäftsmodells des DKB-Konzerns das Nicht-Kerngeschäft definiert. Die hier gebündelten nicht mehr strategiekonformen Kreditportfolios sind im Berichtsjahr um 0,3 Mrd. EUR auf 2,1 Mrd. EUR reduziert worden.

Der Bestand der **Risikovorsorge** bewegt sich mit 0,4 Mrd. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Den Zuführungen zu den Einzel- und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 0,2 Mrd. EUR stehen Inanspruchnahmen und Auflösungen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft in gleicher Höhe gegenüber.

Das **Portfolio-Hedge-Adjustment** von 1,4 Mrd. EUR (Vorjahr 0,8 Mrd. EUR) resultiert aus den gebildeten Fair Value Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Demgegenüber werden auf der Passivseite negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) ausgewiesen.

Die **Handelsaktiva** bewegen sich auf dem Niveau des Vorjahres und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind.

Der Bestand an **Finanzanlagen** wird mit 2,6 Mrd. EUR ausgewiesen und liegt damit 0,7 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert. Das Volumen von Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten hat zugenommen. Dies resultiert aus Zukäufen, die zur Erhöhung des im Hinblick auf Basel III vorzuhaltenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsbestands beitrugen. Gegenläufig wirkten sich Verkäufe von Wertpapierbeständen des nichtstrategischen Portfolios aus.

Die **als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude** haben sich insbesondere aufgrund der Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 um 0,7 Mrd. EUR reduziert.

Die **Sachanlagen** und **immateriellen Vermögensgegenstände** haben sich abschreibungsbedingt und aufgrund der Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 verringert.

Der Bestand an tatsächlichen und latenten **Ertragsteueransprüchen** betrifft im Wesentlichen latente Ansprüche aus der Bewertung von Sachanlagen. Die Ertragsteueransprüche haben sich insbesondere durch die Umgliederung latenter Steuern aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen und daraus resultierenden Abwertungen von Verlustvorträgen reduziert.

Der Bestand der **zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen** gemäß IFRS 5 hat sich im Berichtsjahr aufgrund weiterer Umgliederungen um 0,8 Mrd. EUR auf 1,0 Mrd. EUR erhöht.

Die **sonstigen Aktiva** beinhalten in erster Linie Rechnungsabgrenzungsposten. Der Rückgang ist vor allem auf die Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 zurückzuführen.

Passiva	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung	
in Mio. EUR			absolut	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.809,7	17.840,8	1.968,9	11,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	33.613,3	30.435,0	3.178,3	10,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.833,3	3.528,9	-695,6	-19,7
Handelspassiva	34,2	99,4	-65,2	-65,6
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	2.002,8	1.407,5	595,3	42,3
Rückstellungen	58,8	65,0	-6,2	-9,5
Ertragsteuerverpflichtungen	6,3	20,9	-14,6	-69,9
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	324,7	72,7	252,0	>100,0
Sonstige Passiva	182,7	169,0	13,7	8,1
Nachrangkapital	480,5	508,5	-28,0	-5,5
Eigenkapital	2.570,4	2.172,7	397,7	18,3
gezeichnetes Kapital	339,3	339,3	0,0	0,0
Kapitalrücklage	1.194,6	834,6	360,0	43,1
Gewinnrücklage	995,5	905,0	90,5	10,0
Neubewertungsrücklage	-15,0	-23,2	8,2	-35,3
Anteile im Fremdbesitz	10,6	6,9	3,7	53,6
Konzernbilanzgewinn	45,4	110,1	-64,7	-58,8
Summe der Passiva	61.916,7	56.320,4	5.596,3	9,9

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten werden mit 19,8 Mrd. EUR um 2,0 Mrd. EUR höher als im Vorjahr ausgewiesen. Der Anstieg resultiert hauptsächlich aus der Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungen durch Offenmarktgeschäfte und Förderdarlehen der DKB AG.

Infolge von Produkt- und Konditionsanpassungen im klassischen Einlagengeschäft sowie durch die kontinuierliche Emission von Pfandbriefen erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden deutlich um 10,4 Prozent auf 33,6 Mrd. EUR. Zu dem Anstieg der Kundeneinlagen hat neben institutionellen Anlegern insbesondere das Wachstum des Anlagevolumens in den Segmenten Infrastruktur und Privatkunden beigetragen.

Die Bestände an verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten, zu denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe ebenso gehören wie Inhaberschuldverschreibungen, nachrangige Schuldscheindarlehen und Genussrechte, haben sich im Berichtsjahr bedingt durch Fälligkeiten um 0,7 Mrd. EUR auf 3,3 Mrd. EUR verringert.

Der Bestand der **Handelspassiva** hat sich im Jahr 2011 verringert und beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind.

Die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) betragen 2,0 Mrd. EUR (Vorjahr 1,4 Mrd. EUR). Der Anstieg ist Ausdruck der Entwicklungen am Zinsmarkt und des in den Vorjahren umgesetzten Portfolio-Hedge-Accounting, das auf der Aktivseite in den Positionen "Forderungen an Kunden" und "Portfolio-Hedge-Adjustment" bilanziert wird.

Der Bestand an **Rückstellungen** beträgt unverändert 0,1 Mrd. EUR und beinhaltet vor allem Rückstellungen für Pensionen und im Kreditgeschäft.

Der Bestand an tatsächlichen und latenten **Ertragsteuerverpflichtungen** betrifft im Wesentlichen latente Verpflichtungen aus Forderungen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Der Bestand an Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen hat sich insbesondere aufgrund einer weiteren Umgliederung einer Veräußerungsgruppe gemäß IFRS 5 um 0,2 Mrd. EUR erhöht.

Der Posten **sonstige Passiva** mit 0,2 Mrd. EUR beinhaltet vor allem die Abführungsverpflichtung aus dem Ergebnisabführungsvertrag.

Das bilanzielle **Eigenkapital** des DKB-Konzerns beträgt 2,6 Mrd. EUR. Der Anstieg um 0,4 Mrd. EUR im Jahr 2011 wird überwiegend getragen von Einzahlungen der BayernLB in die Kapitalrücklage sowie der Einstellung in die Gewinnrücklagen. Kompensierend wirkte der Konzernbilanzgewinn, der sich bedingt durch die höhere Gewinnabführung an die BayernLB reduziert hat.

FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung beruht auf den aus dem Kreditwesengesetz abgeleiteten Grundsätzen, die im Risikobericht erläutert sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Analyse der Kapitalflussrechnung verzichtet und auf die Darstellungen im Risikobericht sowie auf die Kapitalflussrechnung verwiesen.

NACHTRAGSBERICHT

Per 13. Januar 2012 hat die DKB AG ihre griechische Staatsanleihe mit einem Nominalvolumen in Höhe von 50 Mio. EUR verkauft. Dadurch wurden die im Jahr 2011 vorgenommenen Impairments im Ergebnis aus Finanzanlagen realisiert.

Weitere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

RISIKOBERICHT

Im Rahmen seiner geschäftspolitischen Entscheidungen strebt der DKB-Konzern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag an. Das Engagement wird grundsätzlich nur auf Geschäftsfelder fokussiert, in denen der DKB-Konzern über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung und Steuerung der spezifischen Risiken verfügt. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Risikoanalyse voraus.

Für quantitative Angaben, die über die im Risikobericht getroffenen Ausführungen hinausgehen und insbesondere die Anforderungen des IFRS 7 erfüllen, verweisen wir auf den Anhang (Notes 68 – 69).

Ausgestaltung des Risikomanagementsystems

Grundlagen der Risikosteuerung

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements und die Umsetzung der Risikostrategie im DKB-Konzern. Er ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken zuständig. Darüber hinaus wird der Aufsichtsrat des DKB-Konzerns regelmäßig über die Entwicklung der Risiken unterrichtet.

Der DKB-Konzern stellt durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation sicher, dass Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar definiert sind und die von den MaRisk geforderte organisatorische Trennung von Risikomanagement und Vertrieb eingehalten wird. Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren. Den organisatorischen Rahmen für das Risikomanagement- und Risikoüberwachungssystem bilden folgende marktunabhängige Bereiche der Bank:

- Der Bereich Risk Office befasst sich mit der Messung des Risikos, der methodischen Weiterentwicklung der Risikomessverfahren, der Überwachung der Limite und dem regelmäßigen Risikoreporting.
- Der Bereich Kreditanalyse und Votierung verantwortet die Analyse von Ausfallrisiken und die Mitentscheidung im Rahmen der Kreditgenehmigung. Zudem ist er für die Auswertung der Jahresabschlüsse sowie wesentliche Komponenten der Ratingerstellung zuständig.
- Der Bereich Kredit Consult betreut Problemengagements in den Ausfallklassen und in Zusammenarbeit mit den Niederlassungen – ausfallgefährdete Engagements.
- Dem Bereich Mid Office obliegt neben der Integration und Weiterentwicklung der Rating- und Scoring- sowie Ausfall- und Verlustdatensysteme auch die Prüfung der Sicherheiten.

- Die interne Restrukturierungseinheit (IRE) ist für die Überwachung des Abbaus der im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungsprojekts der BayernLB definierten Legacy-Portfolios (Kreditengagements, Wertpapiere und Beteiligungen) verantwortlich. Sie übernimmt operativ die Abwicklung des gekündigten Kreditbestands.
- Der Bereich Compliance und Sicherheit ist verantwortlich für die bankweite Steuerung von Risiken, die sich in Zusammenhang mit Geschäften in Finanzinstrumenten ergeben, sowie von Risiken resultierend aus Finanzsanktionen, Risiken im Bereich der Geldwäscheprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes.
- Darüber hinaus nimmt die interne Revision ihre Aufgaben entsprechend den Anforderungen nach BT2 der MaRisk wahr.

Die Grundhaltung des DKB-Konzerns zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement wird konsistent zur Geschäftsstrategie in der Risikostrategie festgelegt. Sie definiert die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und konkretisiert dabei die in der Geschäftsstrategie getroffenen Planungsprämissen hinsichtlich der Identifizierung, Steuerung und Überwachung bedeutender Risiken.

Ziel der Risikostrategie ist es in erster Linie, die Erreichung der in der Geschäftsstrategie auf Grundlage des angestrebten Risikoprofils definierten Ziele sicherzustellen. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Darüber hinaus definiert die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Neukundenakquisition bzw. für die Zusammensetzung des Wertpapierportfolios, beschreibt das Risikomanagementsystem und liefert Ansatzpunkte für die sich aus der Geschäftsstrategie ergebende notwendige Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente und Prozesse. Die Tochterunternehmen der DKB AG sind Bestandteil der Risikostrategie. Sie werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in den strategischen Vorgaben und dem Risikomanagementsystem berücksichtigt. Zusätzlich zur Risikostrategie existieren für die einzelnen Risikoarten Policies und Handbücher, in denen die konkreten Bestandteile des Risikomanagementsystems detailliert beschrieben werden.

Der DKB-Konzern führt regelmäßig Risikoinventuren durch, um wesentliche Risiken zu identifizieren und die Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Relation zum Risikogehalt zu überprüfen. Für alle wesentlichen Risikoarten werden sachgerechte Limite definiert und regelmäßig kontrolliert.

Die Tochterunternehmen der DKB AG verfügen zur Steuerung und Überwachung der institutsspezifischen Risiken über ein eigenes angemessenes Risikomanagementsystem. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren. Als wesentliche Beteiligungen hinsichtlich der potenziellen Risiken wurden die SKG BANK AG, die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH bewertet.

Für die SKG BANK AG wird die Integration der Einzelrisiken (Durchschau) in die Risikomessung, Risikoüberwachung und Berichterstattung praktiziert. Die Risiken aus konsolidierten

Beteiligungen der DKB Immobilien AG-Gruppe werden über den bereits bei der Ermittlung der verfügbaren Deckungsmasse zum Abzug gebrachten Puffer für Immobilienrisiken berücksichtigt. Alle anderen Beteiligungen werden in der Risikoberichterstattung mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Beteiligungsbuchwert in der Risikoberechnung erfasst und als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Damit ist die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet. Die Anwendung des Durchschauprinzips für die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH ist im Hinblick auf die Holdingfunktion bei den Beteiligungen nicht erforderlich.

Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind alle Töchter entsprechend ihrer Wesentlichkeit in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden. Darüber hinaus besteht für alle Tochtergesellschaften eine konzernweit gültige Ad-hoc-Meldepflicht von Schadenfällen gegenüber der DKB AG.

Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in dessen konzernweite Risikosteuerung und Risikotragfähigkeitskonzeption eingebunden. Der DKB-Konzern übernimmt dabei – soweit möglich – die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Verfahren und Methoden ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen gemäß SolvV ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit zentraler Bestandteil der Steuerung des DKB-Konzerns. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn sowohl das vorhandene als auch das verteilte operative Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken.

Entwicklung der Risikotragfähigkeit

Die Überwachung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis des sogenannten Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Dabei wird überprüft, inwieweit für die eingegangenen Risiken ausreichend Deckungsmasse zur Verfügung steht. Hierbei legt der DKB-Konzern einen Liquidationsansatz zugrunde.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS. Da der DKB-Konzern und die BayernLB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen haben, steht ein Teil des IFRS-Ergebnisses nur unterjährig zur Verfügung.

Zur Ermittlung der verfügbaren Liquidationsdeckungsmasse, das heißt dem zur Risikosteuerung vorhandenen Risikokapital im engeren Sinne, werden stille Lasten, immaterielle Vermögensgegenstände und der aktivische Überhang latenter Steuern in Abzug gebracht. Nachrangmittel werden abzüglich der im Eigenbestand befindlichen Nachrangmittel berücksichtigt. Des Weiteren wird ein Puffer für nicht quantifizierbare Risiken, wie Liquiditäts-, Immobilien-, Geschäfts- und strategische Risiken, von der Deckungsmasse abgezogen. Die dem Puffer zugrunde liegenden Annahmen werden jährlich geprüft.

Die Berechnung der Risikodeckungsmasse wurde im Berichtszeitraum angepasst, sodass nachrangige Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr sowie Anteile im Fremdbesitz nicht mehr berücksichtigt werden. Zudem hat sich aus der regelmäßigen Validierung des Puffers für nicht quantifizierbare Risiken ein Anpassungsbedarf beim Pufferanteil für Geschäftsrisiken und strategische Risiken sowie Liquiditätsrisiken ergeben, der zu einer Reduzierung des Abzugspostens führt.

In die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs quantitativ einbezogen werden Kreditrisiken (einschließlich spezifischer Zinsänderungsrisiken), Marktpreisrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken des Kreditbuchs, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken. Der DKB-Konzern wählt bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 Prozent. In der Regel beträgt die angesetzte Haltedauer ein Jahr. Bei Marktpreisrisiken werden je Risikofaktor unterschiedliche Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungsrisiken und operationellen Risiken greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Berechnung des Risikokapitalbedarfs wurde zum einen für Beteiligungen, bei denen ein Rating vorliegt, die Ermittlung des Kapitalbedarfs von der einfachen Risikogewichtungsmethode auf einen PD/LGD-Ansatz umgestellt. Zum anderen entfällt die Berechnung des Kredit- und Beteiligungsrisikos für konsolidierte Immobiliengesellschaften, da dieses Risiko bereits in Form eines Puffers abgedeckt wird.

Darüber hinaus werden für diese Risikoarten Risikokapitallimite vergeben, die der Gesamtvorstand mindestens jährlich im Rahmen der Risikokapitalplanung festlegt.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikotragfähigkeitsreports an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite erfolgt die Einleitung der im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus versorgt der DKB-Konzern die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Die verfügbare Liquidationsdeckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 2,8 Mrd. EUR. Davon sind 1,3 Mrd. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Der restliche Anteil steht zur Abdeckung des definierten ICAAP-Stressszenarios zur Verfügung. Im Anstieg der Deckungsmasse spiegelt sich die Stärkung des Kernkapitals um im Jahresverlauf insgesamt 360 Mio. EUR wider.

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich folgendes Risikoprofil:

Risikotragfähigkeit/Auslastung in Mio. EUR	31.12.2011	31.12.2010	
Kreditrisiken und spezielle Zinsänderungsrisiken 1	429	455	
davon Kundenforderungen	370	349	
davon gruppeninterne Forderungen	1	1	
davon Credit-Spread-Risiken	58	105	
Marktpreisrisiken Depot A	39	28	
Marktpreisrisiken allgemeine Zinsänderungsrisiken	92	217	
Beteiligungsrisiken	8	11	
Operationelle Risiken	57	50	
Insgesamt	625	761	

¹ Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Kreditrisikos ausgewiesen.

Der Risikokapitalbedarf hat sich im Berichtsjahr deutlich reduziert. Ein Rückgang ist dabei vor allem bei Credit-Spread-Risiken und Marktpreisrisiken (allgemeine Zinsänderungsrisiken) zu beobachten. Insbesondere aufgrund der Einengung der Credit Spreads haben sich die im Kreditrisiko enthaltenen spezifischen Zinsänderungsrisiken des Wertpapierbestands deutlich reduziert. Das allgemeine Zinsänderungsrisiko konnte durch Stärkung des langfristigen Fundings, Einlagenzuwächse und Maßnahmen zur Risikoabsicherung deutlich gesenkt werden.

Die Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr durchgängig gegeben.

Entwicklung der Stressszenarien

Die Risikotragfähigkeitsrechnung wird durch ein umfassendes Rahmenwerk an Stresstests ergänzt. Neben Sensitivitätsanalysen werden entsprechend der im BayernLB-Konzern verwendeten Methodik zwei Standardstressszenarien sowie weitere institutsspezifische Szenarien analysiert.

Das Rezessionsszenario "schwerer konjunktureller Abschwung" wirkt sich auf alle Risikoarten aus. Dabei wird untersucht, ob die Risikotragfähigkeit auch im Falle einer schweren Rezession gegeben ist. Der daraus resultierende gesamte Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt. Im Zuge der Validierung des Szenarios wurde für Kreditrisiken die bisher unterstellte pauschale Verschiebung der Ausfallwahrscheinlichkeit durch eine segmentabhängige Parametrisierung ersetzt. Ebenso wurden die pauschalen Annahmen für Marktpreis- und spezifische Zinsänderungsrisiken abgelöst und durch den sogenannten Stressed VaR ersetzt. Dabei wird aus der Historie, beginnend ab dem Jahr 2005, der höchste gemessene VaR ermittelt. Aus dem Stressszenario wird zum

31. Dezember 2011 ein zusätzlicher Risikokapitalbedarf über den ICAAP hinaus von 611 Mio. EUR ermittelt, der durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt ist.

Im Rahmen einer Neukonzeption der Going-Concern-Betrachtung wurde das bisher genutzte Szenario "10-Jahres-Verlust" konzerneinheitlich durch das Szenario "5-Jahres-Verlust" ersetzt. Es simuliert eine gravierende Veränderung der Risikosituation, mit der in einem Zeithorizont von fünf Jahren gerechnet werden muss. Gleichzeitig erfolgt damit eine Anpassung des betrachteten Zeitraums an den Planungshorizont. Die Berechnung der Verlusthöhe erfolgt für das Kreditrisiko, das operationelle Risiko und das Beteiligungsrisiko über eine qualitative Szenariobetrachtung, die sich aus der Historie des DKB-Konzerns ableitet. Für das Marktpreisrisiko und das spezifische Zinsänderungsrisiko erfolgt die Berechnung über den Unexpected Shortfall bei einem Konfidenzniveau in Höhe von 80 Prozent. Als Risikokapital wird die Summe aus den freien Eigenmitteln im Sinne der SolvV und dem Minimum der Hochrechnung des Jahresüberschusses und dem anteilig erwirtschafteten Jahresüberschuss angesetzt. Aus der Going-Concern-Perspektive muss dieses kurzfristig verfügbare Kapital ausreichen, um den Szenarioverlust zu decken, sodass der Geschäftsbetrieb unter Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen fortgeführt werden kann. Die Auslastung des Going-Concern-Kapitals beträgt zum 31. Dezember 2011 41 Prozent.

Die institutsspezifischen Risikoszenarien umfassen beispielsweise Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der Rahmenbedingungen aufgrund von exogenen Schocks, Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg operationeller Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Ergänzt werden diese Szenarien durch ein Kombinationsszenario, in das Stressszenarien aus mehreren Risikoarten einfließen. Bei allen zusätzlich durchgeführten institutsspezifischen Szenarien reicht das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Die bestehenden Stresstests wurden im Berichtsjahr um inverse Stresstests ergänzt. Dabei wird untersucht, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit der Bank derart gefährden könnten, sodass sich das bestehende Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist.

Kreditrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Kreditrisiken setzen sich aus dem Risiko der Zahlungsunfähigkeit bzw. der Bonitätsveränderung eines Geschäftspartners sowie dem Verlust- und Wertveränderungsrisiko aus gestellten Sicherheiten zusammen.

Strategien und Policies

Der DKB-Konzern geht Kreditrisiken in Form von Adressausfallrisiken im klassischen Kundengeschäft sowie Emittenten-, Kontrahenten- und spezifischen Zinsänderungsrisiken (Credit-Spread-Risiken) aus dem Wertpapierbestand ein. Kontrahentenrisiken in Form von

Wiedereindeckungs- oder Erfüllungsrisiken sind ebenso wie Länderrisiken nur marginal vorhanden.

Die Risikostrategie beschreibt das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns für Kreditrisiken. Sie enthält neben der zur Geschäftsstrategie konsistenten Planung und Verteilung des Risikokapitals auch Vorgaben zum Neugeschäft. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab. Diese Anforderungen werden in Geschäftsanweisungen präzisiert. In Ergänzung zur Risikostrategie verfügt der DKB-Konzern über eine Kreditpolitik, die den Umgang mit Kreditrisiken regelt. Detaildokumente wie die Sicherheitenpolitik, die EWB-Politik oder die Ratingpolitik konkretisieren die Anforderungen an das Risikomanagement des DKB-Konzerns.

Interne Ratingsysteme

Der DKB-Konzern verwendet zur Risikomessung vor allem die vom Deutschen Sparkassenund Giroverband (DSGV) angebotenen Rating- und Scoringverfahren. Darüber hinaus kommen Verfahren der Rating Service Unit (RSU) zur Anwendung. Die DSGV-Verfahren werden systemisch in eine Masterskala mit 15 Bonitätsklassen und drei Ausfallklassen überführt. Zur Bewertung der Emittentenrisiken des Wertpapierportfolios greift der DKB-Konzern zusätzlich auf externe Ratings von S&P und Moody's zurück. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit werden diese Ratings in die DSGV-Masterskala überführt.

Der DKB-Konzern bildet Ratingklassengruppen für die interne Steuerung der Engagementbetreuung:

Ratingklasse Kategorisierung		Risikoverantwortung Marktfolgeeinheiten		
1–9	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Ratingklassen 1–9	Kreditanalyse und Votierung (KuV)		
10-12	Intensivbetreuung	and voticiang (nav)		
13-15	Problemkreditbetreuung	Kredit Consult und KuV		
16-18	Problemkreditbetreuung	Kredit Consult		

Die Ratings von Kreditengagements werden durch Marktfolgeeinheiten festgesetzt. Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating, der im Bereich Mid Office angesiedelt ist.

Management überfälliger Engagements

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der überfälligen, aber noch nicht ausgefallenen Engagements an das Rating. Zum Management der Forderungen in den Ratingklassen 1 bis 12 verfügt der DKB-Konzern über Risikomanagementinstrumente, wie beispielsweise Überziehungslisten oder Intensivbetreuung, um die weitere Entwicklung dieser Kreditnehmer zu beobachten und zu begleiten. In den Ratingklassen 13 bis 15 erfolgt neben der Klassifizierung als "unter Standard" bereits eine Problemkreditbetreuung unter Einbindung bzw. Leitung des Bereichs Kredit Consult.

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt der DKB-Konzern über eine EWB-Politik, in der die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich ausfallgefährdeten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting geregelt sind. Erforderliche Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Verbrauch bzw. Auflösung werden durch die Bereiche Kredit Consult bzw. interne Restrukturierungseinheit regelmäßig ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung des DKB-Konzerns festgelegten Kompetenzen genehmigt und die erforderlichen Buchungen veranlasst.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16 bis 17 (Klassifizierung: "zweifelhaft") bzw. 18 (Klassifizierung: "verlustgefährdet") mit einem Bruttoexposure von über 0,5 Mio. EUR die Bildung von Wertberichtigungen durch eine vierteljährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung vor. Bei allen kleineren Engagements wird ausgehend vom Nettoexposure eine pauschalierte Einzelwertberichtigung auf der Basis der Berechnungssystematik der Portfoliowertberichtigung vorgenommen. Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 bis 18 ist das Vorliegen mindestens eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Risikomesssysteme auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern für die Risikomessung aktuell ein Kreditportfoliomodell, das vom BayernLB-Konzern auf Basis von Credit Risk+ entwickelt wurde.
Neben der Berechnung des erwarteten Verlusts dient es insbesondere der Berechnung
des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Es berücksichtigt unter anderem Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern untereinander und ist ein wichtiges Instrument
für die Risikoüberwachung. Das Portfoliomodell und die maßgeblichen Parameter werden
regelmäßig einer Validierung unterzogen.

Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken versteht der DKB-Konzern einerseits das Risiko aus der Akkumulation gleichartiger Risiken im Portfolio und andererseits das Risiko erhöhter Volatilität der Verluste durch den Ausfall einzelner größerer Kreditnehmer, sogenannte Klumpenrisiken. Zur Überwachung und Begrenzung von Konzentrationsrisiken setzt der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme ein.

Die Überwachung der Limite erfolgt regelmäßig durch den Bereich Risk Office. Die Auslastung der jeweiligen Limite wird im Rahmen der Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Aufsichtsrat des DKB-Konzerns kommuniziert. Überziehungen der Limite ziehen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entsprechend dem beschlossenen Eskalationsmodell nach sich.

Zur Begrenzung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen ist der DKB-Konzern in die Konzentrationsrisikosteuerung des BayernLB-Konzerns eingebunden und verfügt darüber hinaus über eine bankinterne Klumpensteuerung. Die Grundlage für die Steuerung bildet jeweils die Kreditnehmereinheit (KNE) nach §19 Abs. 2 KWG.

Die konzernweite Steuerung erfolgt auf der Basis einer Limitierung von Geschäften mit KNE ab einem Bruttokundenlimit von 400 Mio. EUR. Im ersten Schritt sind der BayernLB die Neugeschäfte und Erhöhungen, die das Bruttokundenlimit einer KNE auf über 50 Mio. EUR ausweiten, anzuzeigen. Erreicht eine KNE im Konzern ein Bruttokundenlimit größer als 400 Mio. EUR, erfolgt eine Zuteilung von Sublimiten und damit die Steuerung durch die BayernLB. Ab einem Bruttokundenlimit von 500 Mio. EUR wird eine KNE als Klumpenengagement eingestuft.

Um eine fortlaufende Überwachung und Steuerung der Klumpenengagements zu gewährleisten, berichten Töchter und BayernLB jeweils zu den Quartalsstichtagen die Limitauslastungen der betroffenen Kreditnehmereinheiten.

Die bankinterne Steuerung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken entspricht dem konzernweiten Standard. Auch hier erfolgt die Limitierung für Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG über ein maximales Bruttokundenlimit. Das für die Klumpenregelung maßgebliche maximale Bruttokundenlimit beträgt 50 Prozent der aktuellen Großkreditgrenze der DKB AG. Das Limit wird mindestens jährlich geprüft und bei Veränderung der haftenden Eigenmittel angepasst. Zum Stichtag lag es bei 137 Mio. EUR. Die ratingabhängige Limitierung auf Basis der Nettokundenlimite entfällt.

Die Überwachung zur Einhaltung der Klumpenobergrenzen erfolgt im operativen Geschäft laufend im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Bei einer Neukreditgenehmigung mit Überschreitung der internen Klumpenobergrenze ist im Rahmen der Kreditvorlage eine Strategie zur weiteren Begleitung des Engagements zu erarbeiten. Die Genehmigung erfolgt durch den Gesamtvorstand. Für die Überwachung und Einhaltung der Strategie ist die betreuende Niederlassung zuständig.

Im Rahmen der vierteljährlichen Portfolioanalyse stellt der Bereich Risk Office dem Vorstand eine Aufstellung der Klumpenengagements inklusive der Veränderungen gegenüber dem Vorquartalsstichtag zu Verfügung.

Zur Begrenzung regionaler Konzentrationen setzt der DKB-Konzern Länderlimite ein. Ausfallrisiken an Kreditnehmer bzw. Emittenten mit Sitz im Ausland bestehen nur im Wertpapierportfolio. Nach dem Überschreiten definierter Bagatellgrenzen erfolgt die Zuteilung eines Limits aus dem Konzernlimit des BayernLB-Konzerns. Durch die Vernetzung aller Konzernteile wird sichergestellt, dass sich keine gruppenweiten regionalen Konzentrationsrisiken aufbauen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen. Die Länderlimite werden vom Bereich Risk Office vierteljährlich im Rahmen der Risikoberichterstattung überwacht und dem Vorstand berichtet.

Darüber hinaus legt die Bank für Infrastrukturkunden, Firmenkunden, Privatkunden und die Legacy-Portfolios Volumenlimite fest, die als Orientierungsgrößen für die unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit mögliche Portfoliostruktur dienen. Sie werden in der Portfolioanalyse bzw. dem institutsspezifischen Teil des Konzernrisikoreports ausgewiesen.

Diese Werte leiten sich aus der Mehrjahresplanung des DKB-Konzerns ab. Da die gleichberechtigte Limitierung von Risikokapital und Volumen zu Zielkonflikten in der Steuerung führen kann, betrachtet der DKB-Konzern diese Planwerte in der Steuerung nicht als harte Limite. Die strategischen Volumenlimite werden regelmäßig überwacht, dem Vorstand berichtet und vom Bereich Risk Office jährlich aktualisiert.

Sicherheitenmanagement

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik – angelehnt an den Konzernstandard der BayernLB. Die Sicherheitenpolitik ist die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach KWG und Solvabilitätsverordnung und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

Die Ermittlung von Wertansätzen für grundpfandrechtliche Sicherheiten nimmt einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns entspricht der Kundenstruktur aus überwiegend dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen, wohnwirtschaftlichen Investoren, aus kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften sowie aus Forderungsabtretungen der Kundengruppe Erneuerbare Energien. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Der DKB-Konzern greift bei der Ermittlung der Wertansätze für grundpfandrechtliche Sicherheiten auf die Expertisen der LB ImmoWert, einer Tochtergesellschaft der BayernLB, zurück. Die endgültige Festlegung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird für wohnwirtschaftlich genutzte Objekte von den Vereinfachungsmöglichkeiten, die der § 24 BelwertV bietet, Gebrauch gemacht.

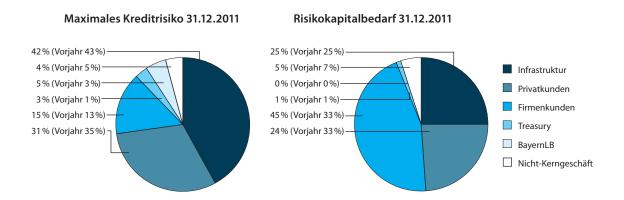
Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Consult im Rahmen der Impairment-Betrachtung eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen anderen Engagements wird der Sicherheitenwert auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen in regelmäßigen Abständen. Er nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen von Auszahlungskontrollen und Prüfungen durch den Bereich Revision vor.

Die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards gewährleistet der DKB-Konzern durch den Fachbereich Sicherheiten. Hier erfolgt die zentrale Sicherheitenbearbeitung. Diesem Fachbereich sind zudem die dezentral tätigen Bauingenieure zugeordnet.

Der Vorstand des DKB-Konzerns und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Fachbereichs Produkte.

Entwicklung der Risikosituation

In der Zusammensetzung der Kreditrisiken zum 31. Dezember 2011 dominiert das klassische Adressausfallrisiko. Emittentenrisiken umfassen gemessen am gesamten Forderungsvolumen nur einen geringen Anteil. Aufgrund der klaren Fokussierung auf inländische Kreditnehmer sind Länderrisiken weiterhin nur marginal vorhanden und auf ausländische Emittenten aus Ländern im Investment-Grade-Bereich beschränkt. Kontrahentenrisiken werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen.



Das maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtsjahr um 9 Prozent erhöht. Dies resultiert hauptsächlich aus dem strategiekonformen Wachstum im Kundengeschäft und der Ausweitung der gruppeninternen Forderungen im Rahmen der Konzernrefinanzierung. Gleichzeitig wurde der Abbau des gesamten Nicht-Kerngeschäfts im Geschäftsjahr planmäßig fortgesetzt. Insgesamt konnte das Abbauportfolio um 0,9 Mrd. EUR reduziert werden.

Insbesondere in den Geschäftsfeldern Infrastruktur und Firmenkunden ist ein Wachstum zu beobachten. Dabei führt die Fokussierung auf Zielbranchen in Verbindung mit einer hohen Branchenexpertise zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds.

Das maximale Kreditrisiko bei Infrastrukturkunden verzeichnete insbesondere in den Branchengruppen Wohnen und Energie und Versorgung einen Anstieg. Der Risikokapitalbedarf dieser Kundengruppen hat sich aufgrund der verbesserten Ratingstruktur und der hohen Besicherung bei Wohnungsunternehmen und kommunalnahen Unternehmen trotz des Volumenwachstums kaum verändert.

Bei den Firmenkunden konnte das Volumen vor allem in den definierten Wachstumssektoren Umwelttechnik – insbesondere bei erneuerbaren Energien – sowie Landwirtschaft und Ernährung ausgebaut werden. Das Wachstum spiegelt sich auch im Anstieg des Risikokapitalbedarfs wider.

Im Privatkundengeschäft hat sich durch die Konsolidierung bei Immobilienfinanzierungen im Vergleich zum Vorjahr das Volumen leicht verringert. Zudem war eine Verbesserung der Ratingstruktur zu beobachten, sodass sich der Risikokapitalbedarf deutlich reduzierte.

Der gestiegene Risikokapitalbedarf für das Geschäft mit Firmenkunden wird durch die Entwicklung im Privatkundengeschäft teilweise kompensiert, sodass der Risikokapitalbedarf aus dem Kreditportfolio gegenüber dem Vorjahr nur leicht gestiegen ist.

Offene Positionen gegenüber Banken und Staaten aus den von der Staatsschuldenkrise besonders betroffenen Ländern haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	31.12.2011			31.12.2010		
in Mio. EUR	Nominal	Buchwert	Marktwert	Nominal	Buchwert	Marktwert
Staatsanleihen	105,0	56,9	56,2	105,0	84,5	83,9
Griechenland	50,0	9,4	9,4	50,0	30,1	30,1
Irland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Italien	45,0	37,5	37,5	45,0	44,5	44,5
Portugal	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Spanien	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ungarn	10,0	10,0	9,3	10,0	9,9	9,3
Wertpapiere von Banken	204,9	204,2	189,1	239,4	238,0	227,6
Griechenland	10,0	9,9	7,4	10,0	9,8	8,1
Irland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Italien	88,5	88,7	83,5	88,5	89,1	87,9
Portugal	11,0	10,8	6,9	25,5	25,1	22,3
Spanien	95,4	94,8	91,3	110,4	109,0	104,4
Ungarn	0,0	0,0	0,0	5,0	5,0	4,9

Die Wertpapiere von Banken konnten durch planmäßige Tilgungen um nominal 34,5 Mio. EUR abgebaut werden. Die Marktwerte sind aufgrund der Unsicherheiten an den Märkten gesunken.

Die im Portfolio befindliche griechische Staatsanleihe mit einem Nominalvolumen von 50 Mio. EUR wurde erfolgswirksam auf den Marktwert von 9,4 Mio. EUR wertberichtigt und zwischenzeitlich ohne weitere signifikante Kursverluste veräußert.

Zum 31. Dezember 2011 wurden 25 Kreditnehmereinheiten nach § 19 Abs. 2 KWG mit einem Anteil von 7,0 Prozent am Gesamtexposure als Klumpenengagements identifiziert.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Daher ist der DKB-Konzern derartige Risiken nicht eingegangen.

Beteiligungsrisiken

Beteiligungsrisiken stellen Adressausfallrisiken aus Beteiligungspositionen dar. Dabei handelt es sich um potenzielle Wertverluste aus der Bereitstellung von Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Finanzierungen (Teilwertabschreibungen/Veräußerungsverluste) sowie Wertverluste aus Einzahlungsverpflichtungen oder Ergebnisabführungsverträgen.

Die DKB AG verfügt über Beteiligungen, die der Abrundung ihrer Produkt- und Leistungsfelder und zur Erbringung interner Servicedienstleistungen dienen, sowie über Beteiligungen in Geschäftsfeldern, in denen die Bank großes Branchen-Know-how besitzt.

Im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns wurden Beteiligungen identifiziert, die nicht mehr im Fokus der zukünftigen Kernaktivitäten stehen und Bestandteil des von der internen Restrukturierungseinheit betreuten Portfolios sind.

Die DKB AG strebt bei ihren strategischen Beteiligungen grundsätzlich die unternehmerische Führung an. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge. Die Steuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Über die angemessene Ausgestaltung des Handlungsrahmens durch eine entsprechende Gestaltung der Satzungen und Geschäftsordnungen sowie durch die Vertretung von Vorstandsmitgliedern in den Eigentümer- und Aufsichtsgremien der wesentlichen Beteiligungen nimmt die DKB AG Einfluss auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen. Die laufende Überwachung des Anteilseignerrisikos wird durch den Fachbereich Strategie und Beteiligungen sichergestellt, der die Geschäftsaktivitäten im Sinne der Beteiligungsstrategie überwacht und koordiniert. Zur frühzeitigen Steuerung von Geschäfts- und Risikoentwicklungen findet ein permanenter Dialog zwischen den Gesellschaften und der Bank statt. Der Vorstand wird quartalsweise über die aktuelle wirtschaftliche Situation des Beteiligungsportfolios informiert.

Die wesentlichen Immobilienbeteiligungen der DKB AG sind in der DKB Immobilien AG gebündelt und werden in deren Risikomanagementsystem eingebunden. Das zentrale geschäftsfeldübergreifende Risikomanagementsystem der DKB Immobilien AG stellt dabei die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung aller die Unternehmensgruppe betreffenden wesentlichen Risiken sicher und ermöglicht zudem eine Unterscheidung von ergebnis- und liquiditätswirksamen Risiken sowie eine Abschätzung von deren Auswirkungen auf die einzelne Gesellschaft und auf die Gruppe insgesamt.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt durch das gruppenweite Geschäftsfeldcontrolling und auf Ebene der Einzelgesellschaften sowie der Holding ein laufender Vergleich der unterjährigen Geschäftstätigkeit mit einer risikoadjustierten Businessplanung. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei insbesondere operative, ertrags- und liquiditätswirksame Kennzahlen wie Leerstand, Mieterfluktuation, Mietforderungen/Mietausfall, Betriebskosten, Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand sowie An- und Verkaufsplanung. Änderungen wesentlicher erfolgs- und liquiditätswirksamer Faktoren werden vor diesem Hintergrund im Rahmen einer regelmäßigen Hochrechnung analysiert. Zur regelmäßigen Überprüfung der Objektbewertungen verwenden die Immobiliengesellschaften ein einheitliches Bewertungstool. Dieses operative Monitoring in Verbindung mit einem gruppeninternen und -externen Benchmarking versetzt das Management frühzeitig in die Lage, negativen Entwicklungen mit Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Die Ergebnisse des Risikomanagementprozesses werden mindestens halbjährlich in standardisierten Managementberichten dokumentiert und dem Management zur Verfügung gestellt. Businessplanung und Abweichungsanalyse sind integrale Bestandteile einer themenbezogenen Kommunikation mit den gruppenweiten Aufsichtsgremien.

Das vorhandene Steuerungs- und Überwachungssystem gewährleistet, dass die DKB AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der konsolidierten und nicht konsolidierten Tochterunternehmen unterrichtet ist. Die Risikofrüherkennung, die Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, versetzt die DKB Immobilien AG-Gruppe zudem in die Lage, rechtzeitig Handlungsoptionen zu entwickeln, deren Umsetzung nachgehalten wird.

Für Risiken aus konsolidierten Beteiligungen der DKB Immobilien AG-Gruppe werden 45 Mio. EUR als Puffer von der verfügbaren Deckungsmasse abgezogen. Alle anderen Beteiligungen, die nicht in der Durchschau betrachtet werden, fließen mit einem Risikokapitalbedarf von 8 Mio. EUR in das Beteiligungsrisiko ein. In der Gesamtbewertung lassen sich derzeit keine bestandsgefährdenden Beteiligungsrisiken erkennen.

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Marktpreisrisiken sind als potenzielle Verluste aus der Veränderung der Marktpreise von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten oder aus dem Aktiv-Passiv-Management definiert.

Der DKB-Konzern geht Marktpreisrisiken in Form von Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs und des Wertpapierbestands ein. Marktpreisrisiken in Form von Währungs-, Rohstoff-, Verbriefungs- oder Optionsrisiken bestehen nicht bzw. nur in marginalem Umfang.

Alle Marktpreisrisiken aus Wertpapiergeschäften und aus der Steuerung des Bankbuchs werden handelsunabhängig im Bereich Risk Office überwacht. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und die Risikosteuerung stellt dieser Bereich

das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds. Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig.

Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit der Bank verknüpft ist. Der zuständige Kundenbereich erhält für Handelsgeschäfte ein Limit, das sich aus der für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Deckungsmasse ableitet und das ausreichen muss, alle zukünftigen Risiken abzudecken. Reicht das Risikokapital nicht mehr aus, um alle zukünftigen Risiken abzudecken, muss der Gesamtvorstand eine neue Deckungsmasse genehmigen, oder es müssen Maßnahmen zur Senkung des Risikokapitalbedarfs ergriffen werden. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in das tägliche bzw. monatliche Reporting ein. Gleichberechtigt zur Risikotragfähigkeit limitiert der DKB-Konzern die negativen Auswirkungen von realisierten Verlusten und marktwertbedingten Veränderungen der Neubewertungsreserve nach IFRS.

Mit dem Kreditgenehmigungs- und Kreditvotierungsprozess analog zu den Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts und mit einem System pauschaler Limite stellt der DKB-Konzern sicher, dass auch für Handelsgeschäfte der Grundsatz "kein Geschäft ohne Limit" eingehalten wird. Der DKB-Konzern limitiert dabei abhängig von der Bonität der jeweiligen Emittenten die maximale Höhe der Kreditlinie und unterteilt diese in produktspezifische Teillimite für Schuldnerrisiken, Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken.

Zur Steuerung des Wertpapierbestands hat der DKB-Konzern eine differenzierte Risikoberichterstattung aufgebaut. Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value at Risk für Handelsgeschäfte, die Performance und die Einhaltung aller geltenden Limite vorgelegt – wöchentlich ergänzt durch die GuV-Wirkung. Bei Limit- überschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Im Rahmen der monatlichen und vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko (Drehungen und Zinsanstiege, Kursrückgänge um bis zu 30 Prozent und Credit-Spread-Ausweitungen) und den Standards der BayernLB.

Der Risikokapitalbedarf wird täglich auf Basis historischer Simulation ermittelt. Im Wertpapierportfolio verwendet der DKB-Konzern in der operativen Risikomessung ein Verfahren

mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von einem Jahr.

Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Kreditrisikos ausgewiesen. Für alle Positionen wird einheitlich eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Der DKB-Konzern hat 2011 im Zuge der Umsetzung der Konzernstandards des BayernLB-Konzerns eine methodische Änderung vorgenommen. Die Credit-Spread-Risiken aus Emissionen der Bundesrepublik Deutschland, der Bundesländer und deren Körperschaften wurden aus dem spezifischen Zinsrisiko in das allgemeine Marktpreisrisiko umgegliedert. Aufgrund der Portfoliozusammensetzung führte diese Umgliederung zu einer Senkung des Marktpreisrisikos um 2,5 Mio. EUR.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen. Die Validität des Risikomessverfahrens wird vierteljährlich überprüft. Durch die Volatilität der Märkte gab es 2011 Ausreißer, die dazu führten, dass der DKB-Konzern die Aufschläge gemäß den Vorgaben des Baseler Ausschusses erhöhte.

Zur Begrenzung der Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs misst der DKB-Konzern im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung das ökonomische Zinsänderungsrisiko als historische Simulation der Barwertveränderungen der Zins- und Kapital-Cashflows aus der Zinsbindungsbilanz. Für das Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses eine Deckungsmasse zugeteilt. Der DKB-Konzern limitiert den sich ergebenden Risikokapitalbedarf im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Der Bereich Risk Office berichtet mittels des Risikotragfähigkeitsreports monatlich über die Auslastung des Limits. Neben der Risikotragfähigkeitsbetrachtung limitiert der DKB-Konzern das Risiko der maximalen Barwertveränderung eines Zinsshifts von +130/ –190 BP bzw. seit dem 11. November 2011 ±200 BP und überwacht dieses Limit wöchentlich.

Zudem führt der DKB-Konzern für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Dabei wird sich an weiteren Stressszenarien orientiert, zum Beispiel Drehungen der Zinskurve oder alternative Zinsshifts, die sich an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko ausrichten. Die Einhaltung des Grenzwerts des aufsichtsrechtlichen Szenarios steuert der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken nach Durchführung des aufsichtsrechtlichen Szenarios begrenzt und Eskalationsprozesse auslöst.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert. Zur Absicherung und Reduzierung der Zinsänderungsrisiken setzt der DKB-Konzern Zinsswaps ein. Aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden werden Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) gebildet, um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren.

Entwicklung der Risikosituation

Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Anteil an Rentenpapieren die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert der DKB-Konzern im Rahmen des Kaufs von Fondsprodukten in Aktien, um die Diversifikation zu erhöhen. Optionspreisrisiken werden nur in Einzelfällen im Rahmen strukturierter Produkte eingegangen. Der DKB-Konzern achtet bei der Umsetzung seiner Risikostrategie darauf, dass der eigengemanagte Bestand frei von Währungsrisiken ist. Konzentrationsrisiken werden im DKB-Konzern emittentenbezogen (analog der geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Der nominale Rentenbestand des DKB-Konzerns ist 2011 um 0,8 Mrd. EUR auf 2,5 Mrd. EUR gestiegen. Der Abbau des im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns beschlossenen Wertpapieraltbestands wurde strategiekonform fortgesetzt. 2011 wurde der Bestand um 0,2 Mrd. EUR verringert. Zusätzlich wurde der Ausbau des aufsichtsrechtlichen Liquiditätsbestands intensiviert. Um sicherzustellen, dass die notwendigen Papiere zentralbankfähig und jederzeit sofort und ohne Wertverluste an privaten Märkten liquidierbar sind, wurden 0,8 Mrd. EUR Wertpapiere deutscher Bundesländer gekauft. Insgesamt stieg der Liquiditätsbestand um 1,0 Mrd. EUR auf 2,0 Mrd. EUR, der Anteil des Liquiditätsbestands am Gesamtportfolio vergrößerte sich auf 80 Prozent.

Der Risikokapitalbedarf für das Wertpapierportfolio stieg 2011 um 39 Prozent auf 39 Mio. EUR. Bis Mitte des Jahres sank er zunächst, um danach mit wachsendem Gesamtbestand und weiteren Extremwerten aus der Historie von 250 Tagen wieder anzusteigen.

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Durch das konservative Anlageverhalten ist der DKB-Konzern nur in geringem Umfang in Emerging Markets investiert und verfügt daher über keine nennenswerten Länderrisiken.

Die 2011 an den Märkten bestehenden Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise wirkten sich auf die Entwicklung der Marktwerte des Depot A aus. Die Neubewertungsrücklage stieg im Berichtsjahr um 9,5 Mio. EUR, und das Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung beträgt –13,4 Mio. EUR. Es wurden Impairments gebildet in Höhe von 40,8 Mio. EUR, das Ergebnis aus Finanzanlagen beläuft sich auf –40,3 Mio. EUR.

Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Das Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsshift von ±200 BP betrug zum Stichtag 235 Mio. EUR. Das entspricht einer EK-Auslastung von 8,6 Prozent. Es schwankte im Jahresverlauf zwischen 228 Mio. EUR und 539 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr sank das Zinsänderungsrisiko deutlich um 435 Mio. EUR. Für den am Vorjahresstichtag aufsichtsrechtlich relevanten Parallelshift um +130 BP sank das Zinsänderungsrisiko ebenfalls deutlich von 438 Mio. EUR auf 121 Mio. EUR. Den größten Einfluss auf diese Entwicklung hatten dabei neben dem weiteren Ausbau der Kundeneinlagen insbesondere der Abschluss von Payer Swaps in Höhe von 1.800 Mio. EUR und die permanenten Emissionen von Pfandbriefen. Da die regulatorischen Eigenmittel als Bemessungsgrundlage für die Limitierung dienen, bewirkte die Erhöhung des Eigenkapitals im Jahr 2011 um insgesamt 360 Mio. EUR

zusätzlich eine geringere Limitauslastung. Risikoerhöhend wirkten das Darlehensneugeschäft und der regelmäßige Ankauf von Schuldscheindarlehen der BayernLB.

Der Risikokapitalbedarf für Zinsrisiken des Bankbuchs ist 2011 um 125 Mio. EUR auf 92 Mio. EUR gesunken, wobei der geringste Wert mit 70 Mio. EUR Ende September und der höchste Wert mit 155 Mio. EUR zum 31. Mai 2011 erreicht wurde. Der Rückgang des Value at Risk resultierte überwiegend aus risikosenkenden Maßnahmen in Form von Payer Swaps zur Zinssicherung und der Emission von Pfandbriefen.

Liquiditätsrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Unter Liquiditätsrisiken wird das Risiko verstanden, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können.

Der DKB-Konzern hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in einer Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung des DKB-Konzerns. Darüber hinaus definiert die Liquidity Policy Eskalationsprozesse sowie Notfall- und Liquiditätssicherungsplanungen. Die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung des DKB-Konzerns sind in einer Funding Policy detailliert dargestellt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er überwacht die Liquiditätsrisiken der Bank wöchentlich auf Grundlage von Risikoberichten und leitet hieraus sowie aus internen Markteinschätzungen Maßnahmen zur Feinsteuerung ab. Mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen werden dem Vorstand vom Asset Liability Committee (ALCO) vorgeschlagen, das monatlich tagt und aus dem Gesamtvorstand sowie den Bereichsleitern von Treasury und Risk Office besteht.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Darüber hinaus setzt der Bereich Treasury die Vorgaben des Vorstands im Rahmen der strategischen mittel- und langfristigen Refinanzierung des DKB-Konzerns um. Der Vorstand wird vom Bereich Treasury im Rahmen seiner regelmäßigen Vorstandssitzungen wöchentlich über die Liquiditätssituation unterrichtet. Gegebenenfalls werden Vorschläge für Refinanzierungsmaßnahmen unterbreitet. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Mid Office. Zusätzlich erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der Risikotragfähigkeitsberichte des Bereichs Risk Office.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und den festgelegten Grenzwerten für die Liquiditätsausstattung Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird.

Zusätzlich wird eine ökonomische Liquiditätsbetrachtung durchgeführt. Dabei wird den saldierten zukünftigen Ein- und Auszahlungen in der Kapitalbindungsbilanz das Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Die finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeit für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Der DKB-Konzern hält liquide Vermögenswerte in Form von am Markt veräußerbaren bzw. bei der EZB oder im Deckungsstock als Sicherheit verwertbaren Wertpapieren. Aus diesem Liquiditätsbestand kann im Bedarfsfall durch Verkauf, Emission bzw. Nutzung von Offenmarktgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten. Im von der Bank gehaltenen Wertpapierbestand sind auch Wertpapiere des Nicht-Kerngeschäfts enthalten.

Die ökonomische Liquiditätsbetrachtung wird im Rahmen von Stresstests markt- oder institutsbedingten Schocks ausgesetzt. Diese Szenarien umfassen die konzernweit gültigen Szenarien im BayernLB-Konzern und institutsspezifische Szenarien, die dem Risikoprofil des DKB-Konzerns Rechnung tragen. Die Stresstests gliedern sich in den sogenannten Adverse Case als zentrales Szenario zur Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken sowie in Bankstressszenarien, die bankspezifische Schocks simulieren, in Marktstresszenarien, die die Auswirkung marktweiter, systematischer Schocks darstellen, und in Kombinationsszenarien. Die Ergebnisse der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials im Normalfall sowie die Stresstests werden dem Vorstand wöchentlich im Rahmen der Vorstandssitzung berichtet. Über ein Eskalationsmodell wird sichergestellt, dass Veränderungen der Liquiditätsausstattung des DKB-Konzerns frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Die aufsichtsrechtlichen und ökonomischen Liquiditätsbetrachtungen bestimmen quantitativ die Eskalationsstufe, in der sich der DKB-Konzern befindet. Daneben besteht auch die Möglichkeit, anhand von qualitativen Kriterien, wie Markteinschätzungen, Frühwarnstufen oder Liquiditätskrisen, die Eskalation festzustellen. In allen Fällen ist festgelegt, dass ein Notfallgremium Maßnahmen beschließt und deren Umsetzung und Wirkung überwacht.

Im Berichtszeitraum wurde die Methodik zur Messung der Liquiditätsrisiken an den folgenden Stellen verändert. Im Zuge der Umsetzung der zusätzlichen Anforderungen an kapitalmarktorientierte Institute aus den MaRisk (BTR 3.2) erfolgte eine Anpassung des Adverse Case sowie des bestehenden Eskalationsmodells. Dabei wurden die erhöhten Anforderungen an das Liquiditätsdeckungspotenzial (LDP) berücksichtigt.

Nach der Herabstufung der BayernLB durch Ratingagenturen wurden die Auswirkungen auf das Geschäftsmodell des DKB-Konzerns untersucht. Da sich diese im Ergebnis als nur

sehr gering zeigten, sind nur leichte Änderungen an den Modellierungen des Liquiditätsrisikos des DKB-Konzerns vorgenommen worden.

Entwicklung der Risikosituation

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG hat zum 31. Dezember 2011 im Normalfall für die nächsten 180 Tage folgende Struktur:



Die Grafik zeigt, dass das Liquiditätsdeckungspotenzial zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalbindungsbilanz deckt. Der geringste Liquiditätsüberhang, der als Saldo aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial definiert ist, beträgt zum Berichtsstichtag innerhalb der nächsten 180 Tage 3,3 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet. Die DKB AG hat zum 31. Dezember 2011 für die nach BTR 3.2 für kapitalmarktorientierte Institute zusätzlichen Betrachtungshorizonte von 7 und 30 Tagen ausreichend Liquidität vorgehalten.

Unverändert bilden Kundeneinlagen, das Förderbankengeschäft und die Emission von Pfandbriefen die wichtigsten Säulen der Refinanzierung. Insbesondere der kontinuierliche Zufluss von Kundeneinlagen (rund 2,0 Mrd. EUR ohne Namensschuldverschreibungen) hat die Refinanzierungsstruktur des DKB-Konzerns erneut maßgeblich geprägt. Der Zuwachs an Kundeneinlagen konnte das Kreditneugeschäft vollständig refinanzieren.

Darüber hinaus wurde das Programmkreditgeschäft mit Förderbanken mit einem Neugeschäftsvolumen von rund 2,2 Mrd. EUR weiter intensiviert.

Das frei verfügbare EZB-Pfanddepot zur Nutzung von Offenmarktgeschäften betrug zum Jahresende 3,7 Mrd. EUR und bildete damit einen signifikanten Liquiditätspuffer.

Die DKB AG konnte im Zuge ihrer diversifizierten Funding-Strategie auch die mittel- bis langfristige Refinanzierung über den Kapitalmarkt stärken. Hierbei wurden im Berichts-

zeitraum ausschließlich Öffentliche Pfandbriefe sowie Hypothekenpfandbriefe mit einem Volumen von rund 2,1 Mrd. EUR liquiditätswirksam emittiert. Die Ratingagentur Moody's bewertet sowohl die Öffentlichen Pfandbriefe als auch die Hypothekenpfandbriefe der DKB AG mit Aa1.

Der DKB-Konzern konnte somit sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht im Jahr 2011 seine Liquiditätsposition weiter stärken. Mit dem Ausbau des Rentenbestands konnten, auch im Hinblick auf künftige aufsichtsrechtliche Erfordernisse, weitere Risikopuffer aufgebaut werden. Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr alle seine Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

Die aufsichtsrechtliche Kennziffer wurde im Berichtsjahr durchgehend eingehalten und lag zum Stichtag bei 1,93.

Operationelle Risiken

Risikosteuerung und -überwachung

Operationelle Risiken sind als Verluste bzw. Schäden aufgrund von Prozess- oder Kontrollschwächen, Rechtsrisiken, technischem Versagen, menschlichem Verhalten, Katastrophen und externen Einflüssen definiert.

Der DKB-Konzern hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen an den Standardansatz nach Basel II zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Mit der Durchführung regelmäßiger Risikoinventuren, dem definierten Schadenmeldeprozess, ergänzt durch das Monitoring kritischer Frühwarnindikatoren und das Business Continuity Planning, verfügt der DKB-Konzern über Instrumente, um angemessen auf mögliche operationelle Risiken zu reagieren.

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfalldatenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Der Bereich Risk Office übernimmt die regelmäßige Auswertung der Schadenfälle.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil des DKB-Konzerns, das die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken im DKB-Konzern bildet.

Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstahl oder Kreditkartenmissbrauch
- Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- · Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft

- Ausfall des Internet-Banking
- Ausfall der Handelssysteme und Nichtverfügbarkeit des Handelsraums
- Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken im DKB-Konzern. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Zur Abdeckung der Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Der Vorstand erhält einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden durch die Risikoberichterstattung.

Entwicklung der Risikosituation

Operationelle Risiken bestehen in erster Linie hinsichtlich der Systemverfügbarkeit zur reibungslosen Abwicklung aller Transaktionen, des Zusammenbruchs des Internets durch externe Einflüsse, der Sicherheit der Daten vor unbefugtem Zugriff, Kontoeröffnungs- bzw. Kreditbetrugs durch gefälschte Unterlagen und Betrugs mit bargeldlosen Zahlungsmitteln.

Die im Jahr 2011 aus operationellen Risiken realisierten Schäden sind gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen und liegen zum Stichtag bei rund 8 Mio. EUR (Vorjahr ca. 23 Mio. EUR). Die Stabilisierung bei den OpRisk-Schäden ist im Wesentlichen auf die im letzten Jahr erfolgreich umgesetzten Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von externem Betrug zurückzuführen.

Für das Jahr 2012 wird mit einer ähnlichen Entwicklung bei den Schäden aus operationellen Risiken wie 2011 gerechnet.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß der Definition im Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 5 ist "das Risikomanagementsystem ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Elementen umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten".

Das zur Steuerung dieser Risiken eingerichtete interne Kontrollsystem wird als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems zusammengefasst dargestellt.

Gesetzliche Regelung

Die DKB AG hat im Konzernlagebericht gemäß §§ 289 Abs. 5 HGB, 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des internen Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Ein Sachverhalt ist wesentlich, wenn die Beurteilung des Konzernabschlusses und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen durch den Bilanzleser beim Verzicht auf diese Informationen beeinträchtigt wären.

Zielsetzung und Organisation

Ziel des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass die in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Standards und Vorschriften sowie die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung trotz identifizierter Risiken eingehalten werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die ausgewiesenen Vermögensgegenstände und Schulden im Konzernabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden, das heißt, ein regelkonformer Konzernabschluss erstellt wird.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 290 HGB den Konzernabschluss und Konzernlagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen. Der Bereich Finanzen erstellt den Konzernabschluss der DKB AG. Hierbei sind in die Erstellung des Konzernlageberichts neben den Marktbereichen insbesondere die Bereiche Unternehmensentwicklung und Risk Office eingebunden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind konzernabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Konzernabschlusses in der DKB AG ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In den Konzerngesellschaften werden sowohl das betriebliche Rechnungswesen als auch die Buchhaltung zentral durchgeführt. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind die Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und

-trennungen der im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter klar geregelt.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das Vier-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Complianceregeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Implementierung und Qualitätssicherung

Für die Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts hat die DKB AG unter Berücksichtigung der Konzernvorgaben der BayernLB ein Konzernbilanzierungshandbuch implementiert, das der Sicherstellung einer einheitlichen Bilanzierung und Bewertung dient. Ferner hat die DKB AG geschäftsspezifische Arbeitsanweisungen erstellt, aus denen die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hervorgehen und die die Grundlage für das von der Bank eingerichtete interne Kontrollsystem darstellen. Die Maßnahmen zur Aufbauorganisation betreffen sowohl die Aufsichtsgremien der Tochterunternehmen als auch den Bereich Finanzen der DKB AG. Die Aufsichtsgremien der wesentlichen Konzernunternehmen sind weitgehend personenidentisch besetzt, wodurch eine einheitliche Steuerung ermöglicht wird. Alle anderen Bereiche und Fachbereiche der DKB AG, die mit Buchungstätigkeiten betraut sind, verfügen ebenfalls über schriftliche Dokumentationen ihrer Arbeitsabläufe.

Innerhalb des Bereichs Finanzen und in den für die Rechnungslegung der Konzernunternehmen zuständigen Bereichen herrscht eine klare Funktionstrennung, was sich zum Beispiel in separaten Teams zur Einzel- und Konzernabschlusserstellung sowie zur Bearbeitung steuerlicher Fragestellungen im Fachbereich Bilanzen der DKB AG widerspiegelt. Grundsatzfragen der Rechnungslegung werden im Rahmen von Projekten erarbeitet und vom Gesamtvorstand beschlossen. Darüber hinaus sind unvereinbare Tätigkeiten wie zum Beispiel die Zahlung und die Buchung der Zahlung klar getrennt oder unterliegen dem Vier-Augen-Prinzip. Ferner melden die in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sämtliche Daten an eine zentrale Stelle im Bereich Finanzen, sodass die Weiterverarbeitung in einem einheitlichen Prozess bewirkt wird. Zusätzlich ist die Vollständigkeit der in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften durch deren gesetzliche Vertreter gegenüber der DKB AG zu bestätigen. Der Neuproduktprozess und die Überprüfung der bestehenden Produkte mit Vetorecht durch den Bereich Finanzen zur Sicherstellung einer einheitlichen und systematischen bilanziellen Abbildung der Produkte sind Beispiele für die bereichsübergreifende Abstimmung. Alle beteiligten Bereiche müssen die Geschäfts- und Zwischenberichte vor der Aufstellung durch den Vorstand bestätigen, wodurch eine weitere Kontrollstufe für die offenzulegenden Berichte und Unternehmensangaben erreicht wird.

Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses sind sowohl maschinelle bzw. systembasierte als auch manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. Dabei erfolgt die Erstellung des IFRS-Einzelabschlusses der DKB AG in einer IFRS-Standardsoftwarelösung auf Basis täglicher Informationen aus dem Kernbankensystem (OSPlus) der Finanz Informatik GmbH & Co. KG sowie ergänzender manueller und automatischer Datenimporte IFRS-spezifischer Sachverhalte. Systembasiert wird zur Vermeidung von Fehlern soweit wie möglich Standardsoftware für die Buchung, Abstimmung, Kontrolle und das Berichten der Daten eingesetzt. Dies betrifft auch die Zumeldung der Einzelabschlüsse nach IFRS und deren Konsolidierung, die mithilfe einer im Markt weit verbreiteten und standardisierten Software durchgeführt wird. Die Konsolidierungssoftware unterstützt technisch die Abstimmung der konzerninternen Beziehungen in einem eindeutig geregelten Prozess, um die vollständige und richtige Eliminierung zu gewährleisten. Die Abschlussdaten der einbezogenen Konzerngesellschaften werden in ein einheitliches standardisiertes Positionsschema, das von der BayernLB vorgegeben wurde, gemeldet. Automatisierte Plausibilitäts- und Fehlerüberprüfungen werden zum Beispiel bei der Datenlieferung der Tochterunternehmen genutzt. Die Saldovorträge werden systemunterstützt geprüft. Die Freigabe der durch die bestellten Wirtschaftsprüfer geprüften Abschlussdaten der Konzerngesellschaften erfolgt ebenfalls innerhalb der Konsolidierungssoftware. Zum Schutz vor Verlust werden die Daten der Konsolidierungssoftware regelmäßig gesichert und archiviert. Allgemein ist die Konsolidierungssoftware gegen unbefugte Zugriffe durch eine klar geregelte Administration und Freigabe von Berechtigungen geschützt, wodurch bewusster Manipulation begegnet wird.

Neben den systembasierten Kontrollen sind zusätzlich manuelle bzw. nicht systembasierte Kontrollen implementiert. So werden die Zumeldungen der Bereiche, der Konzernunternehmen bzw. der externen Dienstleister (zum Beispiel für Pensionsgutachten) in einem standardisierten Prozess auf Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft. Dabei werden unter anderem Abweichungsanalysen in Form von Soll-Ist-Vergleichen sowohl zum Vorjahr als auch zur Planungsrechnung durchgeführt sowie monatliche Plausibilisierungen der Finanzzahlen und gegebenenfalls Anpassungen der Hochrechnungswerte vorgenommen. Außerdem gelten als einheitliche und allgemein verbindliche Richtlinien die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften gemäß IFRS, HGB, AktG, KWG, RechKredV, DMBilG und PfandBG. Vorgegeben werden darüber hinaus Terminpläne, um bei Terminengpässen zeitgerecht reagieren zu können. Es kommen allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zum Einsatz. Die angewandten Verfahren sowie die zugrunde liegenden Parameter werden regelmäßig kontrolliert und – soweit erforderlich – angepasst (zu weiteren Einzelheiten wird auf die Notes verwiesen). Die Mitarbeiter im Bereich Finanzen und in rechnungslegungsbezogenen Abteilungen der Konzerngesellschaften werden, unter Berücksichtigung ihrer Zuständigkeit und Verantwortung, sowohl fachlich als auch technisch regelmäßig und anlassbezogen geschult.

Der DKB-Konzern überprüft und verbessert gegebenenfalls das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess fortlaufend im Rahmen der Sitzungen des Vorstands der DKB AG und innerhalb des zuständigen Bereichs Finanzen. Als Ergebnis werden auch Anpassungen an neue Gegebenheiten wie zum Beispiel Veränderungen in der Struktur und dem Geschäftsmodell des DKB-Konzerns oder neue gesetzliche Anforderungen, die sich zum Beispiel aus Änderungen der IFRS-Standards ergeben, vorgenommen.

Überwachung

Entsprechend den internen Regelungen kommt der internen Revision die Aufgabe zu, Vorgänge auf Ordnungsmäßigkeit zu prüfen und Unwirtschaftlichkeit, Unregelmäßigkeiten oder Manipulationen aufzudecken. Dabei prüft die interne Revision entsprechend den Regeln der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert auch die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems. Darin eingeschlossen sind auch regelmäßige Prüfungen der IT-Systeme, die in Zusammenarbeit mit der internen Revision der BayernLB durchgeführt werden. Des Weiteren führt die interne Revision bei Tochterunternehmen, die über keine eigene interne Revision verfügen, im Rahmen von Geschäftsbesorgungsverträgen Prüfungen durch. Die interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und in der Wahrnehmung ihrer Funktion unabhängig und selbstständig tätig. Dabei ist sie weder in die zu prüfenden Arbeitsabläufe integriert noch für das Ergebnis des zu prüfenden Prozesses verantwortlich. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Als Kontroll- und Beratungsgremium des Vorstands kann der Aufsichtsrat gemäß § 111 Abs. 2 AktG die Bücher und die Vermögenswerte der Gesellschaft einsehen und prüfen. Der Aufsichtsrat erteilt dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag für den Jahres- und den Konzernabschluss gemäß § 264 bzw. § 290 HGB. Der Aufsichtsrat stellt den vom Vorstand aufgestellten und vom unabhängigen Abschlussprüfer testierten Jahresabschluss und Lagebericht fest und billigt den testierten Konzernabschluss und Konzernlagebericht.

Gemäß § 100 Abs. 5 AktG ist der Aufsichtsrat mit einem unabhängigen Mitglied mit Sachverstand in Rechnungslegung oder Abschlussprüfung besetzt. Das unabhängige Aufsichtsratsmitglied wurde vom Aufsichtsrat eingesetzt, um ihn in der Aufgabe der eingehenden und zeitnahen Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts vorbereitend zu unterstützen. Der Aufsichtsrat ist für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems sowie der Abschlussprüfung, hier insbesondere der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, verantwortlich.

Der Abschlussprüfer nimmt an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Die personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist in den Notes beschrieben.

PROGNOSEBERICHT

Allgemein

Die europäische Staatsschuldenkrise und die damit einhergehenden Unsicherheiten belasten die deutsche Konjunktur in den kommenden Jahren. Dabei sind die Perspektiven für die deutsche Wirtschaft im Vergleich zu anderen europäischen Staaten und etablierten großen Industrienationen verhältnismäßig günstig. Unter der Voraussetzung, dass sich die Krise nicht signifikant verschärft und die Verunsicherung von Investoren und Konsumenten allmählich wieder abnimmt, prognostiziert die Deutsche Bundesbank für das Jahr 2012 mit 0,6 Prozent einen leichten Anstieg des deutschen Bruttoinlandsprodukts und bereits für 2013 mit 1,8 Prozent die Rückkehr zu einem soliden Wachstum.

Die Lage an den Finanzmärkten wird 2012 maßgeblich von den Ergebnissen der umfangreichen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Rettungsmechanismen in der Eurozone und der Entwicklung der großen Volkswirtschaften bestimmt. Solange es keine weitreichenden Beschlüsse zur nachhaltigen Stabilisierung der Eurozone gibt, ist davon auszugehen, dass der Markt hoch volatil bleibt und das Misstrauen unter den Marktakteuren weiter besteht.

Die EZB wird entsprechend dem Verlauf der Staatsschuldenkrise bzw. zur Stabilisierung der angespannten Lage in Europa ihre geldpolitischen Maßnahmen – wie zum Beispiel die Liquiditätsflutung zur Beruhigung des Interbankenmarkts oder den Erwerb von Staatsanleihen – weiterführen oder gegebenenfalls ausweiten.

Für den DKB-Konzern bedeuten die Unsicherheiten am Bankenmarkt und die hohe Volatilität an den Geld- und Kapitalmärkten, dass er auch in den kommenden Jahren seine Zinsund Kreditvergabepolitik sowie seine Risikomanagementprozesse kontinuierlich an den Marktbegebenheiten orientieren und entsprechend weiterentwickeln muss. Dabei bleibt er konsequent auf das strategische Kerngeschäft in den definierten Kundengruppen in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden mit dem Ziel konzentriert, die DKB AG als nachhaltige Hausbank zu etablieren. Im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB wird der schrittweise Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den konzernweiten Vorgaben fortgeführt, wobei die aktuelle Planung nach wie vor unter dem Vorbehalt der noch offenen Entscheidung der EU im Beihilfeverfahren für die BayernLB steht.

Gemäß seinem Geschäftsmodell hält der DKB-Konzern auch in den kommenden Jahren an seiner Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen sowie das Förderbankengeschäft. Dabei bleibt der Fokus hauptsächlich auf das Einlagenwachstum gerichtet. Zudem wird die mittel- bis langfristige Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen weiter gestärkt. Ziel dieser Vorgehensweise ist es, die Unabhängigkeit der DKB AG vom Interbankenmarkt beizubehalten bzw. weiter auszubauen. Im Hinblick auf die schrittweise umzusetzenden zusätzlichen regulatorischen Anforderungen aus Basel III ist unter anderem eine Ausweitung des Wertpapierliquiditätsbestands geplant.

Im Mittelpunkt der Personalarbeit des DKB-Konzerns wird 2012 und 2013 das nachhaltige Personalmanagement stehen. Es gilt, die Mitarbeiter ihrer Qualifikation entsprechend optimal einzusetzen, vorhandene Potenziale zu erkennen und zu fördern. Neben regelmäßigen Fachweiterbildungen und Kompetenztrainings werden in Zusammenarbeit mit der DKB Management School künftig verstärkt Themen wie Gesundheitsförderung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie in den Fokus der Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung rücken. Bei Neueinstellungen setzt der DKB-Konzern 2012 in erster Linie auf Hochschulabsolventen, um sich mit diesen Nachwuchskräften qualifiziertes Expertenwissen zu sichern und den Effekten der demografischen Entwicklung entgegenzuwirken.

Privatkunden

Der Marktanteil der Direktbanken in Deutschland wird voraussichtlich in den nächsten Jahren weiter ansteigen, wobei von einer insgesamt nachlassenden Wachstumsdynamik auszugehen ist. Vor diesem Hintergrund erwartet der DKB-Konzern im Segment Privatkunden ein Anhalten des intensiven Wettbewerbs, der sich vor allem auf Neukundenzahl und Einlagenvolumen konzentriert. Der Fokus bleibt entsprechend der Geschäftsstrategie auch zukünftig auf qualitatives Wachstum und damit auf das bestehende Kundenportfolio gerichtet. Das Ziel im Segment Privatkunden ist, sich als "Hausbank im Internet" nachhaltig zu positionieren, Wachstum zu generieren und Marktanteile hinzuzugewinnen. In diesem Zusammenhang werden unter anderem die Funktionalität des Internet-Banking, das Produktportfolio sowie der Kundenservice kontinuierlich und zielgerichtet weiterentwickelt bzw. optimiert. Darüber hinaus ist geplant, den Ausbau des Kreditkartengeschäfts voranzutreiben. Sich hieraus ergebenden Risiken, insbesondere aus dem Kreditkartenmissbrauch, wird der DKB-Konzern durch weitere bereits eingeleitete und in der Praxis bewährte, aber auch durch neue und innovative Präventivmaßnahmen begegnen.

Die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Aussichten lassen aus heutiger Sicht keine Erhöhung des Ausfallrisikos für das kommende Geschäftsjahr erwarten. Dennoch behält der DKB-Konzern auch künftig seine strengen Kontrollkriterien bei und überprüft diese kontinuierlich.

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG wird im Rahmen der Konzernstrategie in den kommenden Jahren die Vertriebspartner mit Kundenschutzvereinbarung bedienen. Die Ausweitung der Erbringung von Bankdienstleistungen für Dritte auf weitere Auftraggeber soll vorangetrieben werden. Insgesamt strebt die Bank ein Wachstum des Geschäftsvolumens an.

Infrastruktur

Im Segment Infrastruktur wird der DKB-Konzern seine strategische Ausrichtung auf ausgewählte Zielbranchen beibehalten. Das Unternehmen treibt die Geschäftsentwicklung konsequent voran, indem die Wachstumschancen zielgerichtet genutzt werden, die sich unter anderem aus der 2011 eingeleiteten Energiewende sowie aus verschiedenen Gesetzesänderungen ergeben.

Die DKB AG geht in der Kundengruppe Wohnen für die Jahre 2012 und 2013 von einer weiterhin positiven Geschäftsentwicklung aus. Die Bank setzt den Ausbau der Hauptgeschäftsfelder energetische Sanierung und bedarfsgerechtes Wohnen fort, wobei die geschäftliche Entwicklung im Wesentlichen von Neubau- und Sanierungsaktivitäten sowie von Umfinanzierungen bei auslaufenden Zinsbindungen geprägt sein wird. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen hängt von der Umsetzung des Mietrechtsänderungsgesetzes und von der steuerlichen Förderung der energetischen Sanierung ab. Beides befindet sich derzeit im Vermittlungsausschuss des Bundesrats. Auch die Fortführung bzw. Neueinführung von KfW-Programmen wird sich maßgeblich auf die Finanzierungsnachfrage auswirken. Dazu gehören die Programme Energieeffizient Bauen und Sanieren, Altersgerecht Umbauen (Eigenmittelprogramm ohne Bundeszuschüsse) und Energetische Stadtsanierung (neu). Eine Erweiterung der Angebote für Verwalter soll das klassische Kreditgeschäft in dieser Kundengruppe ergänzen.

Für die Kundengruppe Energie und Versorgung erwartet die DKB AG vor dem Hintergrund der eingeleiteten Energiewende für die kommenden Jahre ein positives Investitionsklima im Energiesektor. Die Bank sieht insbesondere bei den bürgernahen Partizipationsmodellen eine zunehmende Dynamik. Darüber hinaus besteht in allen anderen Zielbranchen dieser Kundengruppe bei anhaltend hohem Wettbewerb nach wie vor Wachstumspotenzial. Die DKB AG wird ihre Präsenz vor allem in den alten Bundesländern verstärken. Bei den von der BayernLB übernommenen mittelständischen Energie- und Versorgungsunternehmen strebt die DKB AG die Etablierung als Kompetenzzentrum sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den bayerischen Sparkassen an.

In der Kundengruppe Gesundheit und Pflege zielt die Bank auf eine positive Entwicklung von Kundenzahl und Geschäftsvolumen ab. Verschiedene neue Gesetze und Reformen, die 2012 in Kraft treten, können das Investitionsklima in dieser Wachstumsbranche nachhaltig beeinflussen – beispielsweise das Versorgungsstrukturgesetz oder die Pflegereform.

Die Umsetzung des Kinderförderungsgesetzes, infolgedessen ein intensiver Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen erfolgt, wird bis 2013 in der Kundengruppe Bildung und Forschung zu einem Nachfrageanstieg – insbesondere in den alten Bundesländern – führen. Die DKB AG plant eine Verbreiterung der Kundenbasis auf bildungsnahe Partner wie beispielsweise Stiftungen, Träger der Kinder- und Jugendhilfe oder Werkstätten für behinderte Menschen sowie die Förderung bildungskettenübergreifender Kooperationen.

Steigende Sparzwänge der öffentlichen Hand bei gleichzeitig erheblichem Investitionsbedarf in die öffentliche Infrastruktur zwingen Bund, Länder und Kommunen in zunehmendem Maße, der Wirtschaftlichkeit ihrer Beschaffungsalternativen den Vorrang einzuräumen. Somit ist mittelfristig wieder mit einer steigenden Nachfrage nach PPP zu rechnen. Erheblicher Handlungsdruck besteht aufgrund der gesetzlichen Vorgaben beim Ausbau der Kinderbetreuung sowie bei der energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude.

Firmenkunden

Der DKB-Konzern wird im Firmenkundengeschäft auch in Zukunft seinen Fokus auf eine hohe Marktdurchdringung in den Kundengruppen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe legen. Die Weiterentwicklung kundenorientierter Dienstleistungen sowie der Ausbau der Produktpalette sollen Kundenbeziehungen nachhaltig fördern und damit die Grundlage für weiteres Wachstum bilden.

2012 tritt das geänderte Erneuerbare-Energien-Gesetz in Kraft. Davon wird die Kundengruppe Umwelttechnik in den kommenden Jahren maßgeblich beeinflusst. Das Gesetz garantiert auch zukünftig stabile Rahmenbedingungen. Infolgedessen ist weiterhin von einer kontinuierlichen Nachfrage nach Investitionen in regenerative Energien auszugehen. Bei der Windenergie wird in anhaltenden Flächenausweisungen und im Repowering erhebliches Potenzial für die DKB AG gesehen. Dagegen geht die Bank bei Photovoltaik aufgrund der Reduzierung der Einspeisevergütung von einem Rückgang der installierten Leistung und damit einer Verringerung des Finanzierungsbedarfs aus. Jedoch ist zu erwarten, dass mit dem neuen EEG die Bedeutung der freien Vermarktung des regenerativ erzeugten Stroms zunehmen und somit unter anderem für Speicherprojekte neues Geschäftspotenzial bieten wird. Insgesamt stehen in den kommenden Jahren Investitionen in regionale Projekte im Vordergrund der Aktivitäten.

Der Trend zur Erschließung neuer Betriebszweige und die damit verbundene Diversifikation der Landwirtschaftsbetriebe lässt in dieser Kundengruppe eine anhaltend hohe Investitionsnachfrage zum Beispiel bei Stallbauten, Landkäufen oder Maschinen erwarten. Darüber hinaus geht die DKB AG davon aus, dass aufgrund der EEG-Novellierung der Finanzierungsbedarf bei Biogasanlagen weiter zunehmen wird. Vor diesem Hintergrund sowie aufgrund ihrer hohen Marktdurchdringung rechnet die DKB AG in dieser Kundengruppe auch zukünftig mit einer positiven Entwicklung.

In der Kundengruppe Tourismus zielt die DKB AG mit dem Ausbau der Kundenbasis in einzelnen als potenzialstark eingeschätzten touristischen Regionen insbesondere in den neuen Bundesländern auf moderates Wachstum ab.

Die Bank setzt in der Kundengruppe Freie Berufe auch in Zukunft auf die rechts- und steuerberatenden Berufe. Für diese erwartet sie in den Jahren 2012 und 2013 unter Beibehaltung der Fokussierung auf die Generierung von Einlagen eine stabile Geschäftsentwicklung.

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance-Gruppe konzentriert sich in den kommenden Jahren hauptsächlich auf die Entwicklung und Veräußerung von bestehenden Beteiligungen sowie die Erweiterung des Restrukturierungsportfolios. Ein Ziel ist der erfolgreiche Abschluss bereits eingeleiteter Verkaufsprozesse. Darüber hinaus wird die DKB Finance-Gruppe den DKB-Konzern im Rahmen von Projektaufträgen bei Sanierungsengagements und gewerblichen Immobilienprojekten unterstützen. Sie geht auf der Grundlage von zu erwartenden Beteiligungserträgen und Verkaufserlösen von einer insgesamt positiven Geschäftsentwicklung aus.

Nicht-Kerngeschäft

Gemäß der unverändert geltenden übergeordneten Abbaustrategie wird der DKB-Konzern im Segment Nicht-Kerngeschäft weiterhin den geordneten Abbau der nicht mehr strategie-konformen Portfolios vornehmen. Die Reduzierung des Wertpapieraltbestands erfolgt bei Fälligkeiten bzw. durch opportunistisches Ausnutzen von Marktchancen. Der Abbau der Kundenkreditbestände wird wesentlich durch den Abschluss von Bauträgermaßnahmen, laufende Tilgungen bzw. Sondertilgungen und den weiteren Verkauf ausgefallener Forderungen geprägt sein. Erfolg und Dauer hängen von dem planmäßigen Abschluss der finanzierten Maßnahmen bzw. von der jeweiligen Marktentwicklung ab. Die Umsetzung erfolgt entsprechend den erarbeiteten kundenindividuellen Strategien. Die Verkaufsvorbereitungen sowie bereits eingeleitete Verkaufsprozesse nichtstrategischer Beteiligungen werden fortgesetzt. Alle Abbauportfolios unterliegen hinsichtlich der Entwicklung der Kerngeschäftsfelder des BayernLB-Konzerns einer kontinuierlichen Beobachtung und Analyse, um zusätzliche Belastungen zu vermeiden. Die Maßnahmen erfolgen vorbehaltlich der noch offenen EU-Entscheidung, die für 2012 angekündigt ist.

Unverändert werden weder zusätzliche Ergebnisbelastungen noch Risiken aus der Umsetzung der Abbaustrategie erwartet. Bezüglich der allgemeinen Risikosituation dieses Bestands wird auf den Risikobericht verwiesen.

Der DKB-Konzern geht somit insgesamt davon aus, dass der kontinuierliche Abbau in diesem Segment auch 2012 und 2013 erfolgreich fortgesetzt werden kann.

DKB Immobilien AG-Gruppe

In den kommenden Jahren wird die DKB Immobilien AG-Gruppe ihre Aktivitäten im Bestandsmanagement und im Asset Management in den neuen Bundesländern erhöhen. In den Bestandsregionen erfolgt eine konsequente Konzentration auf den Vermietungsmarkt. Die bereits im Vorjahr eingeleitete Optimierung der Hausbewirtschaftung wird insbesondere durch eine weitere Diversifizierung der Vermietungsstrategie fortgesetzt. Mit regionalen Ankäufen und strategischen Verkäufen plant die DKB Immobilien AG-Gruppe die Attraktivität des Portfolios zu steigern und höhere Ergebnisbeiträge zu erzielen. Die DKB Immobilien AG-Gruppe erwartet für das Jahr 2012 ein positives Ergebnis. Der im Berichtszeitraum im Zuge der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts der BayernLB eingeleitete Verkaufsprozess für die DKB Immobilien AG-Gruppe wird 2012 fortgesetzt.

Sonstige Gesellschaften

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH wird mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH in den kommenden Geschäftsjahren die in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten weiter systematisch und zielgerichtet abarbeiten.

Der Verkaufsprozess für die Stadtwerke Cottbus GmbH wird 2012 vorangetrieben.

Fazit

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wird 2012 hauptsächlich vom Umgang mit der Staatsschuldenkrise im Euroraum geprägt sein und von dem Gelingen einer nachhaltigen Lösung abhängen. Bis dahin wirken sich die bestehenden Unsicherheiten sowohl auf den deutschen Bankenmarkt als auch auf die Finanz- und Wirtschaftsmärkte aus. Die Lage bleibt höchst angespannt und volatil. Angesichts dessen behält der DKB-Konzern die Fokussierung auf sein strategisches Kerngeschäft bei und richtet seine Konzentration gezielt auf die definierten Kundengruppen in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden.

Im Geschäft mit Privatkunden setzt die DKB AG in den kommenden Jahren ihre Aktivitäten fort, sich als "Hausbank im Internet" zu positionieren. Das nachhaltige Wachstum von Kundenzahlen und -einlagen steht im Mittelpunkt. In den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden verstärkt die Bank die bundesweite Marktpräsenz, um den Wahrnehmungsgrad in ihren Zielbranchen zu erhöhen und ihre Marktstellung zu festigen bzw. zu verbessern. Darüber hinaus wird die Vernetzung der verschiedenen Kundengruppen zur Generierung von Synergien intensiv vorangetrieben.

Der weitere Ausbau der zinsgünstigen Refinanzierung über Kundeneinlagen, Förderkredite und Pfandbriefemissionen versetzt den DKB-Konzern auch zukünftig in die Lage, das angestrebte Wachstum im Aktivgeschäft zu unterlegen und die Liquidität sicherzustellen. Bank und Konzern sehen sich für die kommenden Herausforderungen gut aufgestellt.

Der DKB-Konzern rechnet bei Ausschöpfung des Potenzials in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden und bei entsprechender Entwicklung der Zinsstruktur sowie dem Ausbleiben außerordentlicher Ereignisse auch für die Jahre 2012 und 2013 mit guten Geschäftsergebnissen.

ABSCHLUSS DES DKB-KONZERNS

ZUM 31. DEZEMBER 2011

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2011 BIS 31. DEZEMBER 2011

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in Mio. EUR	Notes	01.01. – 31.12.2011	01.01 31.12.2010
Zinserträge		2.387,2	2.322,5
Zinsaufwendungen		-1.779,9	-1.810,8
Zinsüberschuss	(27)	607,3	511,7
Risikovorsorge	(28)	-132,4	-124,1
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		474,9	387,6
Provisionserträge		255,5	234,0
Provisions aufwendungen		-257,2	-259,6
Provisionsergebnis	(29)	-1,7	-25,6
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	(30)	-20,3	32,7
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	(31)	16,9	19,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	(32)	-40,3	24,9
Verwaltungsaufwand	(33)	-319,7	-312,3
Aufwendungen aus Bankenabgaben		-4,0	_
Sonstiges Ergebnis	(34)	63,3	56,4
Restrukturierungsergebnis	(35)	-9,9	-13,5
Ergebnis vor Steuern		159,2	169,5
Ertragsteuern	(36)	-9,1	-4,2
Abgeführter Gewinn		-0,1	-0,1
Konzernergebnis		150,0	165,2
Zurechenbar:			
den DKB AG-Eigentümern		146,3	162,6
den Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter		3,7	2,6
Abgeführter Gewinn an beherrschenden Gesellschafter		-120,5	-62,8
Gewinnvortrag		19,6	15,9
Einstellung in die Gewinnrücklagen		0,0	-5,6
Einstellung in die Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		-3,7	-2,6
Einstellung der Ausschüttungsverpflichtung auf Genussrechte		0,0	0,0
Konzernbilanzgewinn		45,4	110,1

 $Aus \, rechner ischen \, Gründen \, k\"{o}nnen \, in \, der \, Tabelle \, Rundungsdifferenzen \, in \, H\"{o}he \, von \, +\!/- \, einer \, Einheit \, auftreten.$

ÜBERLEITUNG GESAMTERGEBNIS DER PERIODE

in Mio. EUR	01.01. – 31.12.2011	01.01 31.12.2010		
Konzernergebnis nach Steuern gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	150,0	165,2		
Erfolgsneutral ausgewiesenes sonstiges Gesamtergebnis:				
Veränderung der Neubewertungsrücklage (netto)	7,6	-21,6		
Bewertungsänderung (brutto)	-16,4	-28,0		
Bestandsänderung aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisierung	24,0	6,4		
Sonstiges Gesamtergebnis vor Steuern	7,6	-21,6		
erfolgsneutral gebildete Steuern	0,6	-0,2		
Sonstiges Gesamtergebnis nach Steuern	8,2	-21,8		
Konzerngesamtergebnis	158,2	143,4		
Zurechenbar:				
den DKB AG-Eigentümern	154,5	140,8		
den Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter	3,7	2,6		

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/– einer Einheit auftreten.

KONZERNBILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

ZUM 31. DEZEMBER 2011

AKTIVSEITE

Notes	31.12.2011	31.12.2010
(6/37)	603,3	546,6
(7/38)	3.636,6	2.077,2
(7/39)	53.010,0	50.273,1
(8/40)	-392,4	-394,1
(41)	1.405,2	819,9
(9/42)	17,3	19,2
(10/43)	0,0	32,6
(11/44)	2.588,7	1.906,2
(13/45)	0,0	681,8
(14/46)	0,3	2,6
(15/47)	0,2	1,5
(25/48)	7,0	6,5
(25/48)	0,6	24,4
(17/49)	1.015,4	162,8
(16/50)	24,5	160,1
	61.916,7	56.320,4
	(6/37) (7/38) (7/39) (8/40) (41) (9/42) (10/43) (11/44) (13/45) (14/46) (15/47) (25/48) (25/48) (17/49)	(6/37) 603,3 (7/38) 3.636,6 (7/39) 53.010,0 (8/40) -392,4 (41) 1.405,2 (9/42) 17,3 (10/43) 0,0 (11/44) 2.588,7 (13/45) 0,0 (14/46) 0,3 (15/47) 0,2 (25/48) 7,0 (25/48) 0,6 (17/49) 1.015,4 (16/50) 24,5

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/– einer Einheit auftreten.

PASSIVSEITE

in Mio. EUR	Notes	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(18/51)	19.809,7	17.840,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(18/52)	33.613,3	30.435,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	(18/53)	2.833,3	3.528,9
Handelspassiva	(19/54)	34,2	99,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(20/55)	2.002,8	1.407,5
Rückstellungen	(21/56)	58,8	65,0
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(25/57)	1,1	3,5
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(25/57)	5,2	17,4
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	(58)	324,7	72,7
Sonstige Passiva	(22/59)	182,7	169,0
Nachrangkapital	(23/60)	480,5	508,5
Eigenkapital	(61)	2.570,4	2.172,7
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		2.559,8	2.165,8
gezeichnetes Kapital		339,3	339,3
Kapitalrücklage		1.194,6	834,6
Gewinnrücklagen		995,5	905,0
Neubewertungsrücklage		-15,0	-23,2
Konzernbilanzgewinn		45,4	110,1
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		10,6	6,9
Summe der Passiva		61.916,7	56.320,4

 $Aus \, rechnerischen \, Gründen \, k\"{o}nnen \, in \, der \, Tabelle \, Rundungsdifferenzen \, in \, H\"{o}he \, von \, +\!/\!- \, einer \, Einheit \, auftreten.$

in Mio. EUR	Gezeichnetes Kapital	Hybrides Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage	Konzernbilanzgewinn/ -verlust	Eigenkapital vor Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter	Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	Eigenkapital insgesamt
Stand 01.01.2010	339,3	0,0	764,6	934,7	-1,4	-18,8	2.018,4	4,2	2.022,6
Sonstiges Gesamtergebnis					-21,8		-21,8		-21,8
Konzernergebnis						162,6	162,6	2,6	165,2
Summe Konzerngesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	-21,8	162,6	140,8	2,6	143,4
Kapitalerhöhungen/Kapitalherabsetzungen			70,0				70,0		70,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen				-0,7			-0,7		-0,7
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				-29,0		29,1	0,1	0,1	0,2
Abgeführter Gewinn						-62,8	-62,8		-62,8
Ausschüttung						0,0	0,0		0,0
Stand 31.12.2010	339,3	0,0	834,6	905,0	-23,2	110,1	2.165,8	6,9	2.172,7
Sonstiges Gesamtergebnis					8,2		8,2		8,2
Konzernergebnis						146,3	146,3	3,7	150,0
Summe Konzerngesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	8,2	146,3	154,5	3,7	158,2
Kapitalerhöhungen/Kapitalherabsetzungen			360,0				360,0		360,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen							0,0		0,0
Einstellungen in/Entnahmen aus Rücklagen				90,5		-90,5	0,0		0,0
Abgeführter Gewinn						-120,5	-120,5		-120,5
Ausschüttung						0,0	0,0		0,0
Stand 31.12.2011	339,3	0,0	1.194,6	995,5	-15,0	45,4	2.559,8	10,6	2.570,4

in Mio. EUR	2011	2010
Konzernjahresergebnis	150,0	165,2
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	162,7	163,9
Veränderungen der Rückstellungen	2,5	15,6
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	33,6	-79,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-2,6	-9,2
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-606,2	-511,9
Zwischensumme	-260,0	-255,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-1.556,5	-1.321,9
Forderungen an Kunden	-2.572,4	-2.484,9
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-760,3	-312,8
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-120,2	-16,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.155,8	-737,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.153,0	4.633,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	-686,7	270,9
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-261,2	-323,2
Erhaltene Zinsen und Dividenden	2.385,0	2.299,6
Gezahlte Zinsen	-1.753,5	-1.821,7
Ertragsteuerzahlungen	-1,2	0,2
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-278,2	-69,5

2011 14,1 11,6 -4,9 -26,8	2010 12,9 7,7 -8,1 -38,3
11,6 -4,9	7,7
-4,9	-8,1
,	
-26,8 -	-38,3
-	
-	_
_	_
-	-
-6,0	-25,8
360,0	70,0
-62,8	-126,3
43,7	185,9
340,9	129,6
546,6	512,3
-278,2	-69,5
-6,0	-25,8
340,9	129,6
-	_
603,3	546,6
	360,0 -62,8 43,7 340,9 546,6 -278,2 -6,0 340,9

Erläuterung zur Kapitalflussrechnung:

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und Zusammensetzung des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und ist aufgeteilt in die Bereiche "operative Geschäftstätigkeit", "Investitionstätigkeit" und "Finanzierungstätigkeit".

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird ausgehend vom Konzernjahresüberschuss vor Ergebnisabführungsvertrag nach der indirekten Methode dargestellt.

Hier werden Zahlungsströme aus Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Wertpapieren des Handelsbestands, verbrieften Verbindlichkeiten sowie anderen Aktiva und Passiva ausgewiesen. Ebenfalls enthalten sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen.

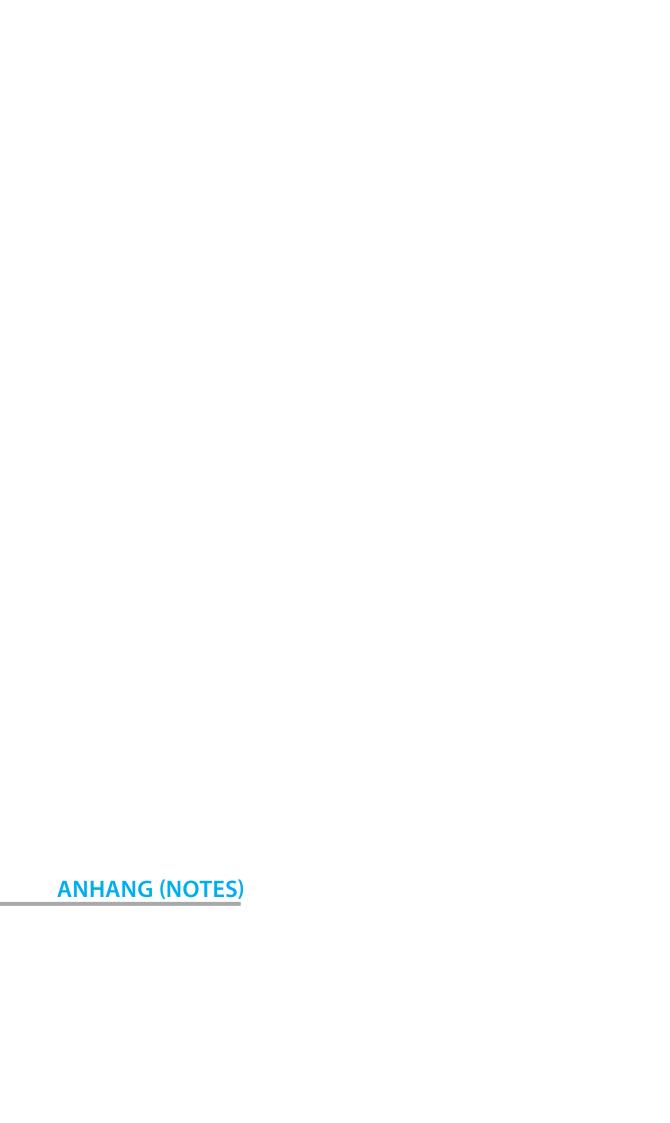
Der Cashflow aus Investitionstätigkeit umfasst die Zahlungsvorgänge für den Beteiligungs-, Wertpapier- und Sachanlagebestand sowie aus Änderungen des Konsolidierungskreises.

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit zeigt im Wesentlichen die Veränderung des Eigenund Nachrangkapitals und damit auch die Beziehungen zu den Eigenkapitalgebern.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand beinhaltet den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Der Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 wurde um die Gesellschaften Habitat Beteiligungsgesellschaft Sechste GmbH & Co. KG, Habitat Beteiligungsgesellschaft Fünfte GmbH & Co. KG, Habitat Beteiligungsgesellschaft Achte GmbH & Co. KG und Habitat Beteiligungsgesellschaft Siebte GmbH & Co. KG erweitert. Aus der Erweiterung des Konsolidierungskreises resultieren keine Auswirkungen auf die Kapitalflussrechnung.

Aufgrund des geplanten Verkaufs wurden im Vorjahr die Tochtergesellschaften DKB PROGES GmbH und Stadtwerke Cottbus GmbH und im Berichtsjahr die DKB Immobilien AG inklusive der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften in Übereinstimmung mit IFRS 5 bewertet. Auf die Kapitalflussrechnung hat diese Ausweisänderung keine Auswirkung.



GRUNDLAGEN DER KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN Grundsätze (1) Konsolidierungskreis (2) (3) Konsolidierungsgrundsätze (4) Währungsumrechnung SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN (5) Finanzinstrumente (IAS 39) (6) Barreserve (7) Forderungen (8) Risikovorsorge (9)Handelsaktiva (10)Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) (11)Finanzanlagen (12)Wertpapierleihegeschäfte Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude (13)(14)Sachanlagen (15)Immaterielle Vermögenswerte (16)Sonstige Aktiva (17)Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen (18)Verbindlichkeiten (19)Handelspassiva (20)Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) (21)Rückstellungen (22)Sonstige Passiva (23)Nachrang- und Genussrechtskapital (24)Leasinggeschäfte (25)Steuern SEGMENTBERICHTERSTATTUNG (26)Segmentberichterstattung

ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG

(27)	Zinsüberschuss
(28)	Risikovorsorge
(29)	Provisionsergebnis
(30)	Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung
(31)	Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)
(32)	Ergebnis aus Finanzanlagen
(33)	Verwaltungsaufwand
(34)	Sonstiges Ergebnis
(35)	Restrukturierungsergebnis
(36)	Ertragsteuern

ANGABEN ZUR BILANZ

(37)	Barreserve
(38)	Forderungen an Kreditinstitute
(39)	Forderungen an Kunden
(40)	Risikovorsorge
(41)	Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment
(42)	Handelsaktiva
(43)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(44)	Finanzanlagen
(45)	Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
(46)	Sachanlagen
(47)	Immaterielle Vermögenswerte
(48)	Ertragsteueransprüche
(49)	Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen
(50)	Sonstige Aktiva
(51)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
(52)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
(53)	Verbriefte Verbindlichkeiten
(54)	Handelspassiva
(55)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(56)	Rückstellungen
(57)	Ertragsteuerverpflichtungen
(58)	Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen
(59)	Sonstige Passiva
(60)	Nachrangkapital
(61)	Eigenkapital

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

(62)	Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente
(63)	Fair Value der Finanzinstrumente
(64)	Bewertungskategorien der Finanzinstrumente
(65)	Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten
(66)	Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten
(67)	Derivative Geschäfte

ANGABEN ZUR RISIKOSITUATION

(68) Risiken aus Finanzinstrumenten
(69) Aufsichtliche Kapitaladäquanz

SONSTIGE ANGABEN

(70)	Nachrangige Vermögenswerte
(71)	Pfandbriefumlauf
(72)	Deckung der umlaufenden Pfandbriefe
(73)	Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung
(74)	Als Sicherheit an Dritte übertragene Vermögenswerte
(75)	Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen
(76)	Leasinggeschäfte
(77)	Treuhandgeschäfte
(78)	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
(79)	Sonstige finanzielle Verpflichtungen
(80)	Sonstige Haftungsverhältnisse
(81)	Anteilsbesitz
(82)	Patronatserklärung
(83)	Organe der Deutschen Kreditbank AG
(84)	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
(85)	Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten
(86)	Honorar für den Abschlussprüfer
(87)	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

GRUNDLAGEN DER KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

Der Konzernabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG), Berlin, für das Geschäftsjahr 2011 wurde in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standard Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten IFRS aufgestellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Dieser Konzernabschluss basiert auf den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind.

Alle für das Geschäftsjahr 2011 verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden – sofern im DKB-Konzern relevant – berücksichtigt.

Im Berichtsjahr war erstmals der überarbeitete Standard IAS 24 "Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen" anzuwenden. Aufgrund der geänderten Definition eines nahestehenden Unternehmens hat sich für den DKB-Konzern der Kreis der nahestehenden Unternehmen um die nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen des BayernLB-Konzerns erweitert.

Von einer vorzeitigen freiwilligen Anwendung des geänderten und durch die EU-Kommission in europäisches Recht übernommenen IFRS 7 "Finanzinstrumente: Angaben" mit ergänzenden Vorgaben zur Offenlegung bei Übertragung von finanziellen Vermögenswerten, der ab dem Geschäftsjahr 2012 verpflichtend anzuwenden ist, wurde zulässigerweise abgesehen. Die Auswirkungen auf den DKB-Konzern werden derzeit geprüft.

Zudem hat der IASB geänderte oder neue Standards herausgegeben, die noch der Übernahme in europäisches Recht bedürfen. Außer den im Folgenden aufgeführten geänderten oder neuen Standards, die einen wesentlichen Einfluss auf den DKB-Konzern haben können, wurde eine Reihe weiterer Standards und Interpretationen verabschiedet, die jedoch erwartungsgemäß keinen wesentlichen Einfluss auf den DKB-Konzern haben werden:

- Änderung an IAS 1 Darstellung einzelner Posten des sonstigen Ergebnisses
- Änderung an IAS 12 latente Steuern bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien
- Änderung an IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer
- Änderung an IAS 32 Saldierung von Finanzinstrumenten
- Änderung an IFRS 7 Angaben bei Saldierung von Finanzinstrumenten
- IFRS 9 Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten

- IFRS 10 Konzernabschlüsse Definition des Begriffs Beherrschung
- IFRS 12 Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen
- IFRS 13 Fair-Value-Bewertung

Die Auswirkungen auf den DKB-Konzern werden derzeit geprüft.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, den Eigenkapitalspiegel, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes). Berichtswährung ist der Euro.

Der Konzernlagebericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt. Ebenso wird der überwiegende Teil der Risikoberichterstattung als Bestandteil des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Weitere Angaben zur Risikosituation nach IFRS 7 sind in den Notes 68 und 69 enthalten.

Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. EUR) dargestellt.

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1) Grundsätze

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgte unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Rechnungslegung im DKB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungsund Bewertungsmethoden.

Die für die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS erforderlichen Schätzungen und Beurteilungen werden in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Standard vorgenommen. Sie werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren, wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich insbesondere bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen, des Geschäfts- und Firmenwertes, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der Fair Values und der aktiven sowie passiven latenten Steuern.

Die Klassifizierung und die Bewertung finanzieller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und derivativer Sicherungsinstrumente erfolgen unter Anwendung von IAS 39.

Vermögenswerte werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließt, und wenn die Anschaffungs- und Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich ermittelt werden können.

Verpflichtungen werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus ihrer Erfüllung ein Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

(2) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 sind neben dem Mutterunternehmen DKB AG 20 Tochterunternehmen (Vorjahr 16) einbezogen worden. Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Quotal konsolidierte und nach der at-Equity-Methode bewertete Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten.

Aufgrund des zwischen der DKB Immobilien AG und der DKB Finance GmbH geschlossenen Geschäftsanteilskauf- und Abtretungsvertrags vom 29. Dezember 2011 gingen die Anteile an der FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH von der DKB Immobilien AG auf die DKB Finance GmbH über. Da alle drei Gesellschaften bisher konsolidiert wurden, hat der Verkauf keine Auswirkungen auf den Konsolidierungskreis.

Gemäß Einbringungsvertrag vom 28. Oktober 2011 und 28. Dezember 2011 gingen Teile des Vermögens der bereits konsolidierten DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH auf die Habitat Beteiligungsgesellschaft Achte GmbH & Co. KG und Habitat Beteiligungsgesellschaft Siebte GmbH & Co. KG über. Die DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH hält an beiden KGs einen Anteil von 100 Prozent.

Ebenso gingen gemäß Einbringungsvertrag vom 28. Oktober 2011 und 28. Dezember 2011 Teile des Vermögens der bereits konsolidierten DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH auf die Habitat Beteiligungsgesellschaft Sechste GmbH & Co. KG und Habitat Beteiligungsgesellschaft Fünfte GmbH & Co. KG über. Die DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH hält an beiden KGs einen Anteil von 100 Prozent.

Die vier neu gegründeten KGs erweitern somit zum 31. Dezember 2011 den Konsolidierungskreis, allerdings ergeben sich daraus keine Auswirkungen auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns.

Aufgrund der im Geschäftsjahr eingeleiteten Verkaufsmaßnahmen der DKB Immobilien AG und der Erfüllung der Kriterien des IFRS 5 werden folgende Tochtergesellschaften separat in der Bilanz als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen ausgewiesen:

- DKB Immobilien AG
- DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH
- DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH
- DKB Wohnungsgesellschaft Blankenhain GmbH & Co. KG
- DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Brüte GmbH & Co. KG

- DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Zentrum GmbH & Co. KG
- · Gewo Gera GmbH & Co. KG
- · Habitat Beteiligungsgesellschaft Fünfte GmbH & Co. KG
- · Habitat Beteiligungsgesellschaft Sechste GmbH & Co. KG
- Habitat Beteiligungsgesellschaft Siebte GmbH & Co. KG
- Habitat Beteiligungsgesellschaft Achte GmbH & Co. KG
- DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH
- DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH

Bei den bereits im Vorjahr nach IFRS 5 klassifizierten Tochtergesellschaften Stadtwerke Cottbus GmbH und DKB PROGES GmbH liegt eine zulässige Überschreitung der Zwölf-Monats-Frist vor. Da die DKB AG unverändert am Veräußerungsplan festhält und aktiv Verkaufsverhandlungen führt, werden beide Gesellschaften weiterhin als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen ausgewiesen.

Bis zur endgültigen Veräußerung werden die Veräußerungsgruppen in Übereinstimmung mit IFRS 5 bewertet.

Die betreffenden Vermögenswerte und Schulden werden separat in den Bilanzpositionen "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" sowie "Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen" ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt kein separater Ausweis. Konzerninterne Geschäfte werden weiterhin gemäß IAS 27 im Rahmen der Zwischenergebniseliminierung sowie der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Sonstige Tochterunternehmen und Joint Ventures werden weder konsolidiert (voll oder quotal) noch in die Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von nur untergeordneter Bedeutung sind. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Immobiliengesellschaften der DKB Immobilien AG. Anteile an diesen Unternehmen sind als Available-for-Sale-Finanzanlagen bilanziert.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note 81).

(3) Konsolidierungsgrundsätze

Zum Erwerbszeitpunkt werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital verrechnet. Dieses Eigenkapital ist der Saldo zwischen den jeweils mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair Value) zum Erstkonsolidierungszeitpunkt bewerte-

ten Vermögenswerten und den Schulden des erworbenen Unternehmens unter Berücksichtigung latenter Steuern sowie aufgedeckter stiller Reserven und Lasten. Ergeben sich aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen neu berechneten Eigenkapital, werden diese in der Bilanz als Geschäfts- und Firmenwerte unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Ein eventuell negativ verbleibender Unterschiedsbetrag wird zum Erwerbszeitpunkt ertragswirksam vereinnahmt.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden als nicht beherrschende Anteile innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie der Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Anteile an Tochterunternehmen und Beteiligungen, die wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert werden, sind zum beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Wertminderungen bewertet und werden in den Finanzanlagen ausgewiesen.

(4) Währungsumrechnung

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalls gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. In den Folgeperioden ist für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nicht monetären Posten zu unterscheiden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährung sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam erfasst.

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(5) Finanzinstrumente (IAS 39)

Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei einem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.

Übliche Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) werden grundsätzlich, Derivate immer zum Handelstag und die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag bilanziert.

Die erstmalige Erfassung eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Rahmen der Zugangsbewertung erfolgt mit dem Fair Value, der regelmäßig dem zum Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis) entspricht.

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate (Held for Trading/HfT), die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß
IAS 39 erfüllen, sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für die
die Fair-Value-Option (FVO) angewendet wird.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinnund Verlustrechnung im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Dort werden auch die realisierten und laufenden Ergebnisse gezeigt, mit Ausnahme der laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen, und der Geschäfte, für die die Fair-Value-Option gewählt wurde. Diese werden im Zinsüberschuss erfasst.

Die Handelsinstrumente werden in den Bilanzpositionen "Handelsaktiva" und "Handelspassiva" ausgewiesen. Die Fair-Value-Option wird im DKB-Konzern angewendet, um bewertungsbedingte Inkongruenzen zu verringern bzw. zu beseitigen (Accounting Mismatch). Die Fair-Value-Option der Finanzinstrumente betrifft Anleihen und Schuldverschreibungen. Diese werden in der Position "Finanzanlagen" ausgewiesen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity/HtM) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie
einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Zum Bilanzstichtag hat der DKB-Konzern keine Vermögenswerte in dieser Kategorie ausgewiesen.

- Der Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables/LaR) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen zugeordnet, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden und Finanzanlagen ausgewiesen.
- Zu den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (Available for Sale/ AfS) gehören jene nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte (Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Sie werden zum Fair Value bewertet. AfS-Finanzinstrumente sind in der Position Finanzanlagen enthalten.

Im Rahmen der Folgebewertung sind die Wertänderungen erfolgsneutral unter Berücksichtigung von latenten Steuern in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) zu erfassen. Das in der Neubewertungsrücklage erfasste kumulierte Bewertungsergebnis wird bei Veräußerung des Finanzinstruments oder bei Eintritt einer dauerhaften Wertminderung aufgelöst und erfolgswirksam im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Darüber hinausgehende Zuschreibungen werden erfolgsneutral erfasst. Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

Wertänderungen, die bei zinstragenden Titeln aus der Amortisation von Agien und Disagien resultieren, werden erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Bei nicht notierten Eigenkapitaltiteln erfolgt eine Bewertung zu Anschaffungskosten, wenn deren Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann. Bei diesen Finanzinstrumenten ist kein aktiver Markt vorhanden.

- Zu den finanziellen Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised cost) zählen Finanzinstrumente, die nicht Handelszwecken dienen und für die nicht die Fair-Value-Option angewendet wird. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieften Verbindlichkeiten sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.
- Zum Bilanzstichtag hält der DKB-Konzern Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten, die allerdings nicht als trennungspflichtig einzustufen sind.

Die Zugangsbewertung für alle Finanzinstrumente erfolgt zum Fair Value. In der Regel handelt es sich dabei um den im Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis). Darüber hinaus wird zur Ermittlung des Fair Value auf andere veröffentlichte laufende Transaktionen, die am gleichen Tag im gleichen Instrument durchgeführt wurden, zurückgegriffen. Außerdem wird der Fair Value teilweise mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelt, wobei die erforderlichen Bewertungsparameter ausschließlich Marktdaten von beobachtbaren Märkten beinhalten.

Im Rahmen der Folgebewertung wird für die zum Fair Value zu bewertenden Finanzinstrumente, die an aktiven Märkten gehandelt werden, auf Börsenpreise zurückgegriffen. Dabei werden Nominalwerte, Kontraktgrößen und Kontraktanzahl berücksichtigt und Mittelkurse verwendet.

Mit Börsenpreisen werden Finanzinstrumente der Kategorie "Fair-Value-Option", Wertpapiere der Kategorie "Available for Sale" sowie Teile der Kategorie "Held for Trading" bewertet. Somit werden Börsenpreise insbesondere zur Fair-Value-Ermittlung für die in den folgenden Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente verwendet:

- Handelsaktiva
- Finanzanlagen
- Handelspassiva

Wenn unabhängige Marktpreise nicht verfügbar sind, wird der Fair Value durch den Vergleich mit am Markt frei zugänglichen Transaktionspreisen ähnlicher Instrumente ermittelt. Dies erfolgt nur in solchen Fällen, in denen keine Anpassung oder Angleichung dieser Transaktionspreise erforderlich ist.

Für einzelne ausschließlich festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie Fair-Value-Option, für die zum Zeitpunkt des Abschlussstichtags kein aktiver Markt besteht, werden eigene Bewertungsmodelle herangezogen. ABS-Papiere oder andere synthetische Strukturen sind nicht enthalten. Der Bewertungshierarchie des IAS 39 wird entsprochen.

Zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2011 handelt es sich hierbei um einen Bestand an Anleihen in Höhe von 50,0 Mio. EUR (Vorjahr 50,0 Mio. EUR) mit einem Marktwert (Basis: veröffentlichte Kurse) in Höhe von 44,9 Mio. EUR (Vorjahr 47,5 Mio. EUR). Auf Basis des Bewertungsmodells wurde ein Fair Value von 50,4 Mio EUR (Vorjahr 48,8 Mio. EUR) ermittelt. Die Differenz zwischen Markt- und Modellwert beträgt somit 5,5 Mio. EUR (Vorjahr 1,3 Mio. EUR).

Ein inaktiver Markt ist zum Beispiel durch stark schwankende Preise (Handelsspannen) zwischen den Marktteilnehmern oder durch eine signifikante Verringerung der Handelsvolumina gekennzeichnet. Zur Einschätzung der Existenz eines aktiven/inaktiven Marktes werden sämtliche beobachtbaren Informationen herangezogen. Finden signifikante Handelsumsätze statt, geht die DKB AG von aktiven Märkten aus. Dasselbe gilt für alle Staatsanleihen innerhalb der EU.

Für die zum Abschlussstichtag modellbewerteten Papiere wurde der aktive Markt auf Basis der Betrachtung von Geld- und Briefspannen sowie der Handelsumsätze individuell widerlegt.

Grundlage des Bewertungsmodells ist das Discounted-Cashflow-Verfahren (DCF-Verfahren). Der risikobehaftete Zinssatz für die zu diskontierenden Zahlungsströme ergibt sich

aus den Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit, die aus der EURO-SWAP-Kurve abgeleitet werden, zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines individuellen Bonitätsaufschlags.

Im Rahmen der Modellbewertung wird als Ausgangspunkt auf das jeweilige veröffentlichte Rating zum 30. Juni 2007 zurückgegriffen und werden auf Basis der beobachteten Marktparameter die Credit Spreads zum 30. Juni 2007 ermittelt. Eine unveränderte Übernahme dieser Ratings zum 31. Dezember 2011 ist nicht zulässig. Daher werden für den Abschlussstichtag aktuell externe Ratings verwendet. Entsprechend der Migrationsmatrix von Merrill Lynch werden bei Ratingverschlechterungen die Differenzen in den Credit Spreads den einzelnen Ratingklassen zugeschrieben (Spreadaufschlag).

Der Liquiditätsspread spiegelt die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage des jeweiligen Marktsegments wider. In der derzeitigen Marktsituation finden für eine Vielzahl von Wertpapieren keine Umsätze statt. Bei illiquiden Märkten ist es nicht möglich, Liquiditätsspreads aus tatsächlichen Markttransaktionen abzuleiten. Daher wird ein pauschaliertes Verfahren zur Ermittlung der Liquiditätsspreads angewendet, indem auf Basis von Beobachtungen von aktiven Märkten Liquiditätsspreads für die einzelnen Senioritäten abgeleitet und zusätzlich zur Abbildung der aktuellen Marktsituation mit Faktoren vervielfältigt werden.

Insgesamt erfüllt das verwendete Bewertungsmodell somit die folgenden Voraussetzungen des IASB. Es spiegelt die aktuell beobachtbaren Marktparameter wider, wobei die Anzahl der verwendeten, nicht beobachtbaren Parameter minimiert wurde. Das Modell basiert auf Bewertungsparametern, die auch sachverständige, vertragswillige Marktteilnehmer beachten würden. Hierzu werden angemessene Risikoparameter bezüglich Kreditund Liquiditätsrisiken sowie die jeweils aktuelle Zinsstrukturkurve gezählt. Die beobachteten Marktparameter werden regelmäßig überprüft. Es wird somit bei der Ermittlung der Bewertungsparameter die aktuelle Marktlage auch bei Widerlegung der Existenz aktiver Märkte berücksichtigt.

Darüber hinaus werden Fair Values mithilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die im Wesentlichen auf beobachtbaren Marktdaten aufbauen. Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle und sonstige Verfahren.

Die Barwertmethode wird für zinstragende Finanzinstrumente angewandt, sofern kein Marktpreis im Sinne von IAS 39.AG71 vorliegt. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cashflow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszählmethode.

Zur Ermittlung der Cashflow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cashflows auf die vereinbarten Cashflows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cashflows unter Verwendung von Terminkurven. Bei zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten variabel verzinslichen Finanzinstrumenten werden die Cashflows mit Fälligkeit per nächsten Zinstermin bestimmt.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen.

OTC-Derivate werden über anerkannte Bewertungsmodelle bewertet, dem Kontrahentenrisiko wird Rechnung getragen.

Für die Ermittlung der Fair Values der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Aktivgeschäfte werden die Cashflows mit der risikolosen Zinskurve, die um einen geschäftsspezifischen Spread angepasst wird, diskontiert. Dieser Spread beinhaltet neben der Marge zur Abdeckung der Kosten sowie der Gewinnerwartung einen Bonitätsanteil, der die Bonitätsentwicklung des Geschäftspartners widerspiegelt, und einen Risikoaufschlag, den die Bank für die eigene Fremdkapitalaufnahme am Kapitalmarkt zahlt. Bei Passivgeschäften erfolgt die Diskontierung der Cashflows mit der risikolosen Zinskurve und dem Margenspread.

Diese Bewertungsmodelle kommen somit bei der Ermittlung der Fair Values für Finanz-instrumente der Kategorien "Held for Trading", "Fair-Value-Option", "Loans and Receivables" und "Financial Liabilities measured at amortised cost" zum Einsatz. Davon betroffen sind insbesondere die folgenden Bilanzpositionen:

- Forderungen an Kreditinstitute/Kunden
- Handelsaktiva
- Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
- In den Finanzanlagen enthaltene Fremdkapitaltitel
- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden
- Verbriefte Verbindlichkeiten
- Handelspassiva
- Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
- Nachrangkapital

Bei in den Finanzanlagen enthaltenen Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, werden zur Ermittlung des Fair Value anerkannte Bewertungsverfahren, insbesondere das abgezinste Ertragswertverfahren, herangezogen. Dabei basieren die erwarteten Cashflows auf Planwerten der betroffenen Unternehmen.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zinsrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten eingesetzt. Sicherungsbeziehungen, die für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren, werden derzeit ausschließlich als Fair Value Hedges abgebildet. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Hierbei ist eine hohe Effektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Fair Value Hedge Accounting wird auf Mikro-Hedge-Basis für 1:n-Beziehungen und auf Portfolioebene angewandt.

Die DKB AG nutzt den Portfolio-Hedge zur Absicherung der Festzinsposition aus dem Kundenkreditgeschäft. Bei den abgesicherten Grundgeschäften handelt es sich daher ausschließlich um Forderungen an Kunden.

Für das Portfolio werden Laufzeitbänder festgelegt, denen die erwarteten Zahlungsströme (Zinsen, Tilgungen) aus den Forderungen zugeordnet werden. Jedem Laufzeitband sind somit die entsprechenden (Teil-)Cashflows eines Portfolios von Grundgeschäften zugewiesen.

Im Rahmen der Bearbeitung der Laufzeitbänder sind die Sicherungsgeschäfte entsprechend ihrer Fälligkeit zuzuordnen und es ist festzulegen, mit welchem Anteil jedes Grundgeschäft in die Sicherungsbeziehung des Laufzeitbands eingeht (Hedge Ratio). Die Hedge Ratio wird bis zum Ende des Absicherungszeitraums konstant gehalten. Der prospektive wie auch der retrospektive Effektivitätstest basieren auf der Hedge Ratio. Die Effektivität wird monatlich mit der Dollar-Offset-Methode pro Laufzeitband gemessen. Das Laufzeitband ist effektiv, wenn die Effektivitätskennziffer zwischen 0,8 und 1,25 liegt.

Die Effektivitätsmessung, Designation und Neudesignation erfolgen im Rahmen einer dynamischen Sicherungsbeziehung auf monatlicher Basis.

Die Dokumentation der Hedge-Strategie erfolgt im Rahmen der Designation der Sicherungsbeziehung.

Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps verwendet. Derivate, die der Absicherung des Fair Value bilanzierter Vermögenswerte dienen, werden zum Fair Value bewertet. Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Die Bewertungsänderungen werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) gezeigt.

Derivative Finanzinstrumente in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nicht erfüllen, werden entsprechend ihrer Kategorisierung bilanziert und bewertet. Die laufenden Erträge und Aufwendungen jedoch werden

im Gegensatz zum laufenden Ergebnis der zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente im Zinsüberschuss gezeigt.

Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die Rechte erloschen oder verfallen sind oder wenn ein Vermögenswert übertragen wird und die Abgangskriterien erfüllt sind, das heißt im Wesentlichen vollständige Übertragung der Risiken und Chancen oder Übertragung der Kontrolle. Werden die Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten, liegt kein Abgang vor.

Im Berichtsjahr gab es im DKB-Konzern keine Übertragungen, bei denen die Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten wurden.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn sie erloschen ist.

Aufrechnung

Eine Aufrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten erfolgt, wenn diese gegenüber demselben Kontrahenten bestehen, täglich fällig sind und mit dem Geschäftspartner vereinbart wurde, dass die Zinsen und Provisionen so berechnet werden, als ob ein Konto bestünde.

(6) Barreserve

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie das Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(7) Forderungen

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder es sich um Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedge handelt. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Zur Veräußerung verfügbar klassifizierte Forderungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert ergebnisneutral bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Die Buchwerte der Forderungen in effektiven Hedge-Beziehungen werden um den dem abgesicherten Zinsänderungsrisiko zuzurechnenden Buchgewinn oder -verlust ergebniswirksam angepasst.

Wertminderungen aufgrund von Bonitätsveränderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(8) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge wird negativ in einer eigenen Aktivposition ausgewiesen. Sie umfasst Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken sowie Portfoliowertberichtigungen auf bilanzielle Geschäfte. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Portfoliowertberichtigung für Wertpapiere der Kategorie LaR wird unter der Bilanzposition "Finanzanlagen" ausgewiesen.

Zur Ermittlung der Risikovorsorge werden die Kundenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen analysiert. Für einzelne wesentliche Kreditengagements werden Einzelwertberichtigungen gebildet, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen (zum Beispiel bei Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungsleistungen). Die Höhe der Einzelwertberichtigung bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Forderung und dem nach der Discounted-Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwertes der künftig erwarteten Zahlungseingänge (erzielbarer Betrag) unter Berücksichtigung von Sicherheiten.

Für Portfolios aus homogenen, einzeln nicht wesentlichen Forderungen werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen auf Basis einer kollektiven Risikobewertung in Anlehnung an die Systematik der Portfoliowertberichtigung gebildet. Diese werden ebenfalls unter den Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken ausgewiesen.

Für wesentliche und nicht wesentliche Forderungen und LaR-Wertpapiere, für die bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt und für die keine pauschalierte Einzelwertberichtigung gebildet wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten in Anlehnung an Basel II ermittelt.

Uneinbringliche Forderungen werden ausgebucht. Dies erfolgt grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Forderungsausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden zulasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung berücksichtigt.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden in der gleichnamigen Position in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(9) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte sowie derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(10) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit positiven Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst und in separaten Unterpositionen dargestellt.

(11) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen, sofern keine Veräußerungsabsicht gemäß IFRS 5 besteht. Die Bewertung erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ermittelt, ob objektive, substanzielle Hinweise für eine dauerhafte Wertminderung vorliegen. Für Fremd- und Eigenkapitalinstrumente finden grundsätzlich die in IAS 39.59 genannten Kriterien Anwendung. Für Eigenkapitalinstrumente liegt darüber hinaus eine Wertminderung vor, wenn der Fair Value des Finanzinstruments entweder über einen längeren Zeitraum oder erheblich unter den Anschaffungskosten liegt. Für Beteiligungen, für die die Anschaffungskosten unter Berücksichtigung eventueller vorgenommener Abschreibungen als bester Schätzwert für den Fair Value herangezogen werden, erfolgt die Ermittlung des Abschreibungsbedarfs nach einem erweiterten Bewertungsverfahren (Ertragswert- bzw. Substanzwertverfahren).

Die AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Die Erfassung der Wertänderungen erfolgt erfolgsneutral unter Berücksichtigung latenter Steuern bis zur Veräußerung in der Neubewertungsrücklage bzw. bei Wertminderung im Ergebnis aus Finanzanlagen.

Agien und Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

Für die in die Kategorie LaR umgegliederten Wertpapiere erfolgt eine effektivzinskonforme Amortisation der bisher erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen entsprechend der Zuschreibung der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips und bonitätsbedingter Wertminderungen über deren Restlaufzeit.

Auf Finanzanlagen der Kategorie LaR wird analog zur Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Portfoliowertberichtigung gebildet. Allerdings erfolgt der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht unter der Position "Risikovorsorge", sondern in der Position "Ergebnis aus Finanzanlagen".

(12) Wertpapierleihegeschäfte (Verleihe/Entleihe)

Die von der DKB AG entliehenen Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Die aus Wertpapierleihegeschäften resultierenden Aufwendungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsergebnis berücksichtigt.

(13) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

Für die in Vorjahren gemäß IAS 40 unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (Investment Properties) gezeigten Immobilien, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden, erfolgt im Berichtsjahr aufgrund des geplanten Verkaufs der DKB Immobilien AG der Ausweis nach IFRS 5 in der separaten Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" (siehe Notes 2 und 49).

Die Festlegung des Fertigstellungsgrads der Anlagen in Bau wird auf der Grundlage der bis zum Bilanzstichtag erbrachten Fremd- und Eigenleistungen vorgenommen.

Bei gemischter Nutzung von Immobilien wird zur Abgrenzung von selbst genutzten und als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden ein Nutzflächenanteil von mehr als 90 Prozent herangezogen.

Immobilien, die im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs verkauft werden sollen (IAS 2), werden in dem Bilanzposten "Sonstige Aktiva" erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden in der Bilanz als eigenständiger Posten ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, die bei abnutzbaren Vermögenswerten bis zum Zeitpunkt der Umklassifizierung nach IFRS 5 um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer gemindert wurden. Hierbei wurden Komponenten des Gebäudes mit unterschiedlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben (Komponentenansatz). Die wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer einzelner Gebäudekomponenten liegt zwischen 28 und 90 Jahren. Ab dem Zeitpunkt der Umklassifizierung nach IFRS 5 werden keine Abschreibungen mehr vorgenommen.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer wird für die Gebäude zugrunde gelegt:

Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäuser, Reihenhäuser	60 bis 80 Jahre
Mehrfamilienwohnhäuser frei finanziert	60 bis 80 Jahre
Mehrfamilienwohnhäuser öffentlich gefördert	60 bis 80 Jahre
Wohn- und Geschäftshäuser (<10 Prozent gewerblicher Anteil)	60 bis 70 Jahre
Wohn- und Geschäftshäuser (>10 Prozent gewerblicher Anteil)	50 bis 60 Jahre

Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser

40 bis 50 Jahre

Bei Vorliegen von Wertminderungen, die über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehen, wurden bis zur Umklassifizierung nach IFRS 5 außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Nach dem Umklassifizierungszeitpunkt nach IFRS 5 werden außerplanmäßige Abschreibungen nur vorgenommen, wenn der beizulegende Zeitwert der Veräußerungsgruppe unterschreitet.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen dieser Grundstücke und Gebäude erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst.

Alle Aufwendungen und Erträge, die aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden resultieren, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten "Sonstiges Ergebnis" gezeigt.

Es bestehen keine Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerung von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Es bestehen keine vertraglichen Verpflichtungen, als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude zu kaufen, zu erstellen oder zu entwickeln sowie zu reparieren, instand zu halten und zu verbessern.

(14) Sachanlagen

Die Sachanlagen setzen sich aus den selbst genutzten Grundstücken und Gebäuden und der Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen, wobei die selbst genutzten Grundstücke und Gebäude im Berichtsjahr aufgrund des geplanten Verkaufs der DKB Immobilien AG nach IFRS 5 in die Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" umgegliedert wurden (siehe Notes 2 und 49).

Der bilanzielle Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen (bis zur Klassifizierung nach IFRS 5), wobei Komponenten mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben werden (Komponentenansatz). Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer der Gebäudekomponenten ermittelt und liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer für die Gebäude wird zugrunde gelegt:

· Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser

50 Jahre

• Betriebs- und Geschäftsausstattung

3 bis 25 Jahre

Ergeben sich Anzeichen für über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehende Wertminderungen, werden Impairmenttests gemäß IAS 36 durchgeführt und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen (bis zur Umklassifizierung nach IFRS 5). Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen der Sachanlagen erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst. Ebenso werden Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern sofort als Aufwand erfasst.

Fremdkapitalkosten aus der Finanzierung von Sachanlagen werden aktiviert.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Die Zuschreibungen sowie die Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Sachanlagen werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

(15) Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der für die Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke genutzt wird.

Hierzu zählen vor allem Lizenzen, Software (gekaufte und selbst erstellte) und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte.

Der Erstansatz von erworbenen immateriellen Vermögenswerten erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. zu Herstellungskosten bei selbst erstellten immateriellen Vermögenswerten. Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Bedingungen gemäß IAS 38.21 und IAS 38.57 kumulativ erfüllt sind.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit Ausnahme des Geschäfts- und Firmenwertes linear über die Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte unterliegen keiner planmäßigen Abschreibung, sondern werden zum Bilanzstichtag auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Hierzu wird festgestellt, ob der jeweilige Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der Ausweis von Abschreibungen und Wertminderungen erfolgt in der Position "Verwaltungsaufwand".

(16) Sonstige Aktiva

In den sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte enthalten. Die zum Verkauf bestimmten Immobilien des Vorratsvermögens (IAS 2) wurden im Berichtsjahr aufgrund des geplanten Verkaufs der DKB Immobilien AG nach IFRS 5 in die Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" umgegliedert (siehe Notes 2 und 49).

Vorräte gemäß IFRS sind Vermögensgegenstände, die zum Verkauf im normalen Geschäftsgang gehalten, erstellt oder entwickelt werden. Die Zweckbestimmung dieser Vermögensgegenstände ist die Veräußerung im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs, auch wenn deren Realisation nicht innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Vorräte und somit auch Vorratsimmobilien, die nach IAS 2 zu klassifizieren sind, stellen kurzfristige Aktiva dar. Ein Vermögensgegenstand des Vorratsvermögens ist dann anzusetzen, wenn der Zufluss des künftigen wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten bzw. ein anderer Wert des Vermögenswertes zuverlässig messen lassen. Vorratsimmobilien werden bei Zugang mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Zum Bilanzstichtag sind die Immobilien des Umlaufvermögens mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- und Herstellungskosten und Nettoveräußerungswert anzusetzen. Bei erfolgreichem Verkauf von Vorräten werden die Anschaffungs- und Herstellungskosten zu dem Zeitpunkt als Aufwand erfasst, an dem die zugehörigen Erträge realisiert sind. Alle Abschreibungen von Vorräten auf den Nettoveräußerungswert sowie alle Verluste sind in der Periode als Aufwand zu erfassen, in der die Abschreibungen vorgenommen wurden oder die Verluste eingetreten sind.

(17) Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen

Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, werden am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Die Voraussetzungen zur Kategorisierung als Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden, sind erfüllt, wenn der Buchwert überwiegend durch Veräußerung realisiert wird und nicht durch fortgeführte Nutzung und wenn die Veräußerung höchst wahrscheinlich ist. Der beizulegende Zeitwert muss bereits vor der Veräußerungsphase ermittelt werden und die Veräußerungsgruppen müssen in ihrem aktuellen Zustand veräußerbar sein.

(18) Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

(19) Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelspassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(20) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit negativen Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst.

(21) Rückstellungen

Rückstellungen werden für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit gebildet, das wahrscheinlich zu einem Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen führt. Dabei muss eine verlässliche Schätzung hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen. Die Bilanzierung von Verpflichtungen gegenüber sich selbst ist nicht zulässig.

Es werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen unter Berücksichtigung von IAS 19 gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden mit einem konzerneinheitlich vorgegebenen Zinssatz abgezinst.

Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und ihre Höhe zuverlässig ermittelbar ist.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen (Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten. Es werden sowohl die unmittelbaren als auch die mittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenübergestellt werden.

Für die Berechnung werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

• Rechnungszinsfuß 5,5 Prozent

• Künftiger Einkommenstrend 1,5 bis 2,0 Prozent

Künftige Rententrends
 Gesamtrentenfortschreibung mit 2,0 Prozent

Rentensteigerung

Pensionsalter

64. Lebensjahr

Rechnungsgrundlagen

"Richttafeln 2005 G" von Prof. Klaus Heubeck

Die Berechnung erfolgt nach der "Projected Unit Credit"-Methode (Anwartschaftsbarwertmethode). Diese Methode berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem Fair Value des Planvermögens auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die sich aus unvorhergesehenen Änderungen der Pensionsverpflichtung (Differenz von erwartetem zu tatsächlichem Verpflichtungsumfang) durch abweichende tatsächliche Bestandsveränderungen oder Gehalts- bzw. Rentenerhöhungen oder durch am Ende des Geschäftsjahres neu festgelegte Berechnungsparameter (und auch abweichendem tatsächlichem Ertrag aus einem Planvermögen bei einem externen Träger vom erwarteten Ertrag) ergeben.

Diese versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der Korridormethode gemäß IAS 19.92 erfasst, das heißt, diese Gewinne und Verluste brauchen für Pensionsverpflichtungen so lange nicht erfolgswirksam gebucht zu werden, bis sie insgesamt zum Bilanzstichtag einen Korridor von 10 Prozent des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem Planvermögen überschreiten. Der übersteigende Betrag wird ab dem Folgejahr erfolgswirksam erfasst und auf die geschätzte durchschnittliche Restarbeitszeit der zu dieser Zeit unter die Versorgungsvereinbarung fallenden Berechtigten verteilt.

Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus der Rückstellung des Vorjahres zuzüglich des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwands abzüglich der liquiditätswirksamen Leistungen.

(22) Sonstige Passiva

In den sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Verpflichtungen sowie abgegrenzte Schulden enthalten.

(23) Nachrang- und Genussrechtskapital

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme IDW RS HFA 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS vom 12. April 2007. Danach ist ein Finanzinstrument unter anderem dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11) und
- insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Im Nachrangkapital werden nachrangige Schuldscheindarlehen und die von der DKB AG und ihren Tochterunternehmen emittierten Genussscheine ausgewiesen.

Die nachrangigen Schuldscheindarlehen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(24) Leasinggeschäfte

Nach IAS 17 wird ein Leasinggeschäft als Finance Lease klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden. Alle anderen Leasingverhältnisse gelten als Operating Lease.

DKB-Konzern als Leasinggeber (Operating Lease)

Derzeit sind keine Operating-Lease-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber auftritt.

DKB-Konzern als Leasingnehmer (Operating Lease)

Das wirtschaftliche Eigentum an den im Rahmen von Operating-Lease-Verträgen überlassenen Anlagegütern verbleibt beim Leasinggeber.

Die gezahlten Leasingraten aus Operating-Lease-Verhältnissen werden in voller Höhe als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Aufwandsrealisierung erfolgt linear über die Vertragslaufzeit. Die Leasingraten werden wie Mietzahlungen auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzers entsprechenden Grundlage ermittelt und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten "Verwaltungsaufwand" bzw. im Posten "Sonstige betriebliche Aufwendungen" erfasst.

DKB-Konzern als Leasinggeber oder Leasingnehmer (Finance Lease)

Derzeit sind keine Finance-Lease-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber oder Leasingnehmer auftritt.

(25) Steuern

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen temporären Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen Steuerwert. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Diese wurden für jedes Unternehmen, das in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils anzuwendenden Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um diese Steuervorteile nutzen zu können. Soweit bei Konzernunternehmen, die im laufenden oder im vorherge-

henden Geschäftsjahr einen steuerlichen Verlust erwirtschaftet haben, die Verlustvorträge und die abzugsfähigen temporären Differenzen die zu versteuernden temporären Differenzen übersteigen, wurde die Höhe des Ansatzes aktiver latenter Steuern auf der Basis einer steuerlichen Planungsrechnung für das jeweilige Unternehmen bzw., wenn steuerliche Organschaft besteht, für den jeweiligen Organträger bestimmt.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

In der Bilanz sind die tatsächlichen und latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen grundsätzlich in separaten Positionen ausgewiesen.

Ertragsteuern im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen sind im Berichtsjahr entstanden. Die Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden gesondert unter der Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" ausgewiesen (siehe Notes 49 und 58).

Seit dem Geschäftsjahr 2009 besteht ein Ergebnisabführungsvertrag zwischen der BayernLB und der DKB AG. Die Voraussetzungen einer ertragsteuerlichen Organschaft sind erfüllt. Für die Gesellschaften des Teilorgankreises der DKB AG sind somit latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten nicht anzusetzen. Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns im Posten "Ertragsteuern" ausgewiesen und betrifft die Gesellschaften außerhalb des Organkreises bzw. Steueraufwendungen aus Vorjahren.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

(26) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt nach den Regelungen des IFRS 8 und liefert Informationen über die unterschiedlichen Geschäftsfelder des DKB-Konzerns.

Grundlage für die Segmentberichterstattung ist das Geschäftsmodell der DKB in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des BayernLB-Konzerns. Die Segmentierung spiegelt daher die strategischen Geschäftsfelder der Bank wider, die die Basis der internen Steuerungs-, Organisations- und Berichtsstrukturen sind.

Das Konzernergebnis ist nahezu ausschließlich dem deutschsprachigen Raum zuzuordnen. Auf eine regionale Differenzierung wird daher verzichtet. Die Segmentberichterstattung ist in sechs nachstehend erläuterte Segmente aufgeteilt:

- Im Segment Privatkunden werden das Geschäft mit Privatkunden sowie das Geschäft der kundengruppenunterstützenden Tochterunternehmen SKG BANK AG und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH zusammengefasst. Die wesentlichen Produkte sind das DKB-Cash (bestehend aus Girokonto und Kreditkarte mit Guthabenverzinsung), Baufinanzierungen und Privatdarlehen sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft.
- Das Segment Infrastruktur beinhaltet das Geschäft mit Kommunen und Unternehmen mit Aufgaben von öffentlichem Interesse in den Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie dem Kompetenzzentrum für PPP-Finanzierungen. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite sowie das Einlagengeschäft.
- Im Segment Firmenkunden wird das Geschäft mit Unternehmen der Zielbranchen Landwirtschaft und Ernährung, Umwelttechnik, Tourismus und Freie Berufe dargestellt. Darüber hinaus liegt der Fokus im Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien. In dieses Segment fließt auch das Kredit- und Einlagengeschäft mit den strategischen Konzerntöchtern ein. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale sowie das Einlagengeschäft. Außerdem sind die Tochterunternehmen DKB Finance GmbH sowie MVC Unternehmensbeteiligung GmbH diesem Segment zugeordnet, die kundengruppenunterstützend durch Unternehmensund Venture-Capital-Beteiligungen sowie im Rahmen der Weiterentwicklung gewerblicher Immobilien über Objektbeteiligungen tätig sind.
- Das Segment Finanzmärkte umfasst das Treasury der DKB AG. Darunter fallen im Wesentlichen das Refinanzierungsgeschäft inklusive Zinsbuchsteuerung, das Pfandbriefgeschäft, das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden sowie die Weiterleitung von Kundeneinlagen an die BayernLB im Rahmen des Intragroup-Fundings. Des Weiteren werden die Aktivitäten im Rahmen der Steuerung des für das Kerngeschäft notwendigen Wertpapierbestands mit dem aufsichtsrechtlichen Liquiditätsportfolio und den DKB-Publikumsfonds abgebildet. Darüber hinaus sind das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen der DKB AG und der SKG BANK AG sowie das Transformationsergebnis der DKB AG dem Segment Finanzmärkte zugeordnet.
- Im Segment Nicht-Kerngeschäft werden die Geschäfte dargestellt, die infolge der Restrukturierungsmaßnahmen auf Ebene der BayernLB und der entsprechenden Umsetzung der Abbaustrategie im DKB-Konzern künftig nicht mehr zu den strategischen Geschäftsaktivitäten zählen und somit als Abbauportfolios identifiziert sind. Dazu zählen ausgewählte Kundenportfolios sowie nicht mehr strategiekonforme Wertpapierbestände und Beteiligungen. Zu diesen Beteiligungen gehören die in der Immobilienbranche tätigen Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen der Wohnungswirtschaft anbieten. Des Weiteren ist die über die DKB PROGES GmbH gehaltene Beteiligung an der Stadtwerke Cottbus GmbH, die in der Energiewirtschaft tätig ist, diesem Segment zugeordnet. Die Umsatzerlöse und Aufwendungen der Tochtergesellschaften sind vor allem im sonstigen Ergebnis und im Verwaltungsaufwand enthalten.

Darüber hinaus ist auch das Kredit- und Einlagengeschäft der DKB AG mit diesen Töchtern in diesem Segment enthalten. Die Bilanzierung der Gesellschaften erfolgt, mit Ausnahme der FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, nach IFRS 5, da diese Gesellschaften zur Veräußerung vorgesehen sind.

 Das Segment Sonstiges beinhaltet Ergebnisbeiträge der DKB AG, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können, bzw. bereichsübergreifende Geschäftsvorfälle, wie zum Beispiel den zentralen Verwaltungsaufwand sowie Sondereffekte. Der Ergebnisbeitrag in diesem Segment beinhaltet maßgeblich den zentralen Verwaltungsaufwand, die Refinanzierung der Beteiligungsbuchwerte von Tochterunternehmen sowie die anteilige Bankenabgabe für die DKB AG und die SKG BANK AG.

Die Segmentinformationen basieren auf der betriebswirtschaftlichen internen Deckungsbeitragsrechnung sowie auf den Daten des externen Rechnungswesens.

Sämtliche Konsolidierungseffekte innerhalb des DKB-Konzerns werden in der Überleitungsspalte dargestellt. Für das Ergebnis des aktuellen Jahres sind dies im Zinsüberschuss insbesondere Konsolidierungsbuchungen aus Ergebnisverrechnungen zwischen Konzerngesellschaften inklusive Ausschüttungen an die DKB AG und in den Positionen "Ergebnis aus Finanzanlagen" und "Sonstiges Ergebnis" Zwischengewinneliminierungen aus konzerninternen Geschäften einschließlich Veränderungen in der Beteiligungsstruktur. Im Ergebnis des aktuellen Berichtsjahres gibt es keine darüber hinausgehenden erläuterungspflichtigen Überleitungspositionen.

Intrasegmentäre Transaktionen sind lediglich in der Position "Zinsüberschuss" der Segmente Nicht-Kerngeschäft und Firmenkunden enthalten und betreffen das Kredit- und Einlagengeschäft der jeweiligen Konzerntöchter. Wesentlich sind nur die Transaktionen im Segment Nicht-Kerngeschäft mit einem Segmentvermögen von insgesamt 830,4 Mio. EUR und einem hieraus erwirtschafteten Gesamtbetrag von 4,6 Mio. EUR (Vorjahr 5,9 Mio. EUR). Es bestehen keine Abhängigkeiten von wesentlichen Kunden gemäß IFRS 8.34.

Der Zinsüberschuss wird für die interne Steuerung der Geschäftsfelder mittels der Marktzinsmethode aus der Differenz zwischen dem Kundenzinssatz und dem Marktzinssatz eines adäquaten Geld- oder Kapitalmarktgeschäfts ermittelt. Ebenfalls enthalten sind Erträge aus Wertpapieren, Aktien und laufende Erträge aus Tochterunternehmen. Die Besonderheiten der IFRS-Rechnungslegung werden, soweit eine direkte Zuordnung möglich ist, in den jeweiligen Segmenten berücksichtigt.

In Übereinstimmung mit der IFRS-Rechnungslegung wurde das Provisionsergebnis auf Basis der Geschäftsherkunft mit Daten des internen Reportings und des externen Rechnungswesens auf die Segmente verteilt.

Die Risikovorsorge, die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und aus Finanzanlagen sowie das sonstige Ergebnis werden nach den Grundsätzen der IFRS ermittelt. Der Verwaltungsaufwand der Segmente enthält alle direkt zuordenbaren Personal- und Sachaufwendungen sowie allokierte indirekte Verwaltungsaufwendungen

(insbesondere zentrale Vertriebs- und IT-Kosten). Das Restrukturierungsergebnis enthält übernommene Aufwendungen aus Abbaumaßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts (im Wesentlichen Aufwendungen aus Verlustübernahmen) und wird im Segment Nicht-Kerngeschäft ausgewiesen.

Das Segmentvermögen wird grundsätzlich auf Basis der bilanziellen Werte ermittelt. Eine Ausnahme bilden die Kundenforderungen, die mit Nominalwerten ausgewiesen werden. Der Unterschiedsbetrag von 53,2 Mio. EUR (Vorjahr 117,1 Mio. EUR) sowie die Risikovorsorge auf Forderungen der DKB AG von –386,8 Mio. EUR (Vorjahr –388,7 Mio. EUR) sind in der Überleitungsspalte enthalten. Im Berichtszeitraum wurden entsprechend strategischen Anpassungen im Depot A enthaltene Publikumsfonds in einem Volumen von 106,9 Mio. EUR (Vorjahr 122,4 Mio. EUR) aus dem Segment Nicht-Kerngeschäft in das Segment Finanzmärkte umgewidmet.

Das durchschnittliche wirtschaftliche Eigenkapital wird auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals ermittelt und entsprechend den durchschnittlichen allokierten Risikopositionen gemäß den aufsichtsrechtlichen Meldekennziffern (Risikoaktiva und Marktrisiken gemäß Kreditrisiko-Standardansatz nach § 2 i.V.m. §§ 24 ff. SolvV sowie operationelle Risiken gemäß Standardansatz Basel II) zugeordnet.

Der Return on Equity (ROE) ermittelt sich als Quotient zwischen dem Ergebnis vor Steuern, Restrukturierungsaufwand und Bankenabgabe ohne Fremdanteile und Veränderung der Teilgewinnabführungsrücklage und dem zugeteilten durchschnittlichen Eigenkapital. Das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen wird in der Cost Income Ratio (CIR) dargestellt. Die Kennzahlen werden für alle marktrelevanten Geschäftsfelder erhoben. Für das Segment Sonstiges wird aufgrund der eingeschränkten Aussagekraft auf die Erhebung und Angabe dieser Kennzahlen verzichtet.

Segmentberichterstattung 2011 in Mio. EUR	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Nicht- Kerngeschäft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
Zinsüberschuss	276,8	261,5	158,7	-60,4	-18,2	4,7	-15,8	607,3
Risikovorsorge	-79,6	-10,1	-19,0	_	-24,2	_	0,5	-132,4
Provisionsergebnis	-25,3	-0,1	26,6	-1,5	-2,1	0,8	-0,1	-1,7
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	-	_	-	-14,6	-5,7	-	-	-20,3
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	_	-	-	16,9	_	-	-	16,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	_	_	0,4	-39,8	8,1	_	-9,0	-40,3
Verwaltungsaufwand	-110,0	-58,5	-53,1	-3,6	-42,8	-53,3	1,6	-319,7
Bankenabgabe	_	_	-	_	-	-4,0	_	-4,0
Sonstiges Ergebnis	-5,2	-0,4	0,3	-1,5	80,3	-1,0	-9,2	63,3
Restrukturierungsergebnis	_	_	_	_	-9,9	_	_	-9,9
Ergebnis vor Steuern	56,7	192,4	113,9	-104,5	-14,5	-52,8	-32,0	159,2
Segmentvermögen	15.942,6	26.713,8	8.797,5	8.146,0	3.854,8	839,5	-2.377,5	61.916,7
Risikopositionen	8.519,0	10.013,4	8.059,2	231,3	1.738,3	817,9	_	29.379,1
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	595,4	648,9	480,8	9,9	128,7	56,4	_	1.920,1
Return on Equity (ROE)	9,5 %	29,7%	23,7%	<-100%	-3,6%			8,8%
Cost Income Ratio (CIR)	44,7%	22,4%	28,6%	<0%	78,8%			48,0%

Segmentberichterstattung 2010 in Mio. EUR	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Nicht- Kerngeschäft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
Zinsüberschuss	281,3	248,5	129,9	-120,1	-6,9	-8,1	-12,9	511,7
Risikovorsorge	-66,4	-5,2	-23,4	_	-29,1	-	_	-124,1
Provisionsergebnis	-46,4	3,6	17,7	-1,2	0,6	-	0,1	-25,6
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	_	_	_	24,3	8,4	-	_	32,7
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	_	_	_	19,3	-	_	_	19,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	_	_	-0,5	16,3	8,7	-	0,4	24,9
Verwaltungsaufwand	-103,4	-53,6	-41,9	-3,0	-53,6	-58,8	2,0	-312,3
Sonstiges Ergebnis	-22,2	1,2	3,3	_	76,4	1,4	-3,7	56,4
Restrukturierungsergebnis	_	_	_	-	-13,5	_	-	-13,5
Ergebnis vor Steuern	42,9	194,5	85,1	-64,4	-9,0	-65,5	-14,1	169,5
Segmentvermögen	16.514,1	24.744,9	7.061,3	4.932,2	4.419,5	776,3	-2.127,9	56.320,4
Risikopositionen	9.035,2	8.851,5	6.315,2	94,2	2.113,5	737,3	-	27.146,9
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	632,6	578,3	387,6	11,6	166,9	52,6	_	1.829,7
Return on Equity (ROE)	6,8 %	33,6%	22,0%	<-100%	2,7%			9,9%
Cost Income Ratio (CIR)	48,6%	21,2%	27,8%	<0%	68,3%			52,5%

ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG

(27) Zinsüberschuss

in Mio. EUR	2011	2010
Zinserträge	2.387,2	2.322,5
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.338,3	2.242,4
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	35,8	36,0
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1,6	1,4
Laufende Erträge aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	0,5	0,7
Laufende Erträge aus Anteilen an assoziierten nicht konsolidierten Unternehmen	0,3	0,0
Laufende Erträge aus sonstigen Beteiligungen	0,1	0,6
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	5,0	21,1
Laufende Erträge aus sonstigen Finanzanlagen	1,0	1,4
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	4,6	18,9
Zinsaufwendungen	-1.779,9	-1.810,8
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.234,5	-1.173,8
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	-109,3	-122,8
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	-20,5	-18,7
Zinsaufwendungen für Derivate des Hedge Accounting	-386,2	-450,4
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	-22,8	-40,6
Sonstige Zinsaufwendungen	-6,6	-4,5
Insgesamt	607,3	511,7

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 2.368,3 Mio. EUR (Vorjahr 2.284,4 Mio. EUR) und der gesamte Zinsaufwand 1.370,8 Mio. EUR (Vorjahr 1.319,8 Mio. EUR).

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Erträge aus wertberichtigten Forderungen (Unwinding-Effekt) in Höhe von 11,2 Mio. EUR (Vorjahr 17,8 Mio. EUR) enthalten.

In den Zinserträgen aus Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapieren sind Agien/Disagien aus der Amortisierung in Höhe von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 1,0 Mio. EUR) enthalten.

In den Zinserträgen sind 3,7 Mio. EUR (Vorjahr 10,5 Mio. EUR) und in den Zinsaufwendungen 8,8 Mio. EUR (Vorjahr 1,4 Mio. EUR) aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen enthalten.

Die DKB AG hat 2008 im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 und der EU-Verordnung 1004/2008 ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie "Available for Sale" in die Kategorie "Loans and Receivables" umgegliedert.

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgt, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 4,8 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung von Wertpapieren aus der Kategorie "Available for Sale" in die Kategorie "Loans and Receivables" kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(28) Risikovorsorge

2011	2010		
-183,1	-184,9		
-179,9	-173,0		
-3,2	-11,9		
43,1	47,6		
36,0	46,0		
7,1	1,6		
7,6	13,2		
-132,4	-124,1		
	-183,1 -179,9 -3,2 43,1 36,0 7,1		

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch auf das außerbilanzielle Kreditgeschäft.

(29) Provisionsergebnis

in Mio. EUR	2011	2010	
Effektengeschäft	0,6	1,5	
Kreditgeschäft	-5,3	-17,2	
Zahlungsverkehr	-33,8	-27,8	
Kommerzielles Auslandsgeschäft	1,0	0,4	
Kreditkartengeschäft	41,7	24,7	
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-5,9	-7,2	
Insgesamt	-1,7	-25,6	

Das Provisionsergebnis setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 255,5 Mio. EUR (Vorjahr 234,0 Mio. EUR) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von –257,2 Mio. EUR (Vorjahr 259,6 Mio. EUR) zusammen.

Provisionserträge aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in Höhe von 243,9 Mio. EUR (Vorjahr 224,6 Mio. EUR) und Provisionsaufwendungen in Höhe von –233,9 Mio. EUR (Vorjahr –38,7 Mio. EUR) wurden in der Berichtsperiode nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft.

(30) Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung

in Mio. EUR	2011	2010	
Handelsergebnis	-6,9	27,6	
Zinsbezogene Geschäfte	-8,8	26,3	
Währungsbezogene Geschäfte	1,6	1,6	
Fair Value Adjustments	0,3	-0,3	
Fair-Value-Ergebnis aus der Fair-Value-Option	-13,4	5,1	
Insgesamt	-20,3	32,7	

Die Zinserträge und -aufwendungen aus den Fair-Value-Option-Beständen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Im Handelsergebnis sind die Amortisationen aus den Hedge Adjustments in Höhe von –163,0 Mio. EUR (Vorjahr –160,7 Mio. EUR) enthalten, denen jedoch zinsinduzierte Fair-Value-Änderungen von nicht in einer Hedge-Beziehung stehenden Zinsderivaten gegenüberstehen.

(31) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

2011	2010
-9,7	-11,0
42,8	33,9
-52,5	-44,9
26,6	30,3
728,8	248,9
-702,2	-218,6
16,9	19,3
	-9,7 42,8 -52,5 26,6 728,8 -702,2

(32) Ergebnis aus Finanzanlagen

in Mio. EUR	2011	2010
Ergebnis aus AfS-Finanzanlagen	-39,7	26,9
Veräußerungsergebnis	0,9	18,9
Bewertungsergebnis	-40,6	8,0
Ergebnis aus LaR-Finanzanlagen	0,0	1,1
Veräußerungsergebnis	0,0	1,1
Bewertungsergebnis	0,0	0,0
Ergebnis aus Tochterunternehmen	-1,2	-3,0
Veräußerungsergebnis	0,4	5,0
Bewertungsergebnis	-1,6	-8,0
Ergebnis aus sonstigen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,6	-0,1
Veräußerungsergebnis	0,6	2,3
Bewertungsergebnis	0,0	-2,4
Insgesamt	-40,3	24,9

Die DKB AG hält per 31. Dezember 2011 eine Griechenlandanleihe mit einem Nominalvolumen von 50,0 Mio. EUR im AfS-Bestand. Auf diese Anleihe wurde ein Impairment in Höhe von 40,7 Mio. EUR gebildet. Der aktuelle Buchwert beträgt somit 9,4 Mio. EUR. Für den in LaR umklassifizierten Wertpapierbestand wurde im Berichtsjahr eine Zuführung zu der Portfoliowertberichtigung in Höhe von 10,0 TEUR vorgenommen.

(33) Verwaltungsaufwand

in Mio. EUR	2011	2010
Personalaufwand	-132,3	-131,0
Löhne und Gehälter	-107,8	-107,5
Soziale Abgaben	-17,0	-16,6
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-7,5	-6,9
darunter Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	-0,3	-0,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	-186,2	-171,5
Gebäudekosten (non investment properties)	-23,9	-26,0
DV-Kosten	-42,6	-41,4
Bürokosten	-2,0	-2,0
Werbung	-21,2	-14,4
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	-5,9	-5,0
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	-24,4	-23,4
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-66,2	-59,3
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-1,2	-9,8
Insgesamt	-319,7	-312,3

Im Personalaufwand sind andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 4,2 Mio. EUR (Vorjahr 9,2 Mio. EUR) und Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,2 Mio. EUR) enthalten.

Die langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer betreffen insbesondere die Zuführungen zu Rückstellungen für Überstundenvergütungen und Altersteilzeitverpflichtungen sowie für Sonderzahlungen und Tantiemen.

Bei den Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses handelt es sich um Abfindungszahlungen.

Gemäß IFRS 5.25 werden die Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung nicht mehr planmäßig abgeschrieben.

Die Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude und immaterielle Vermögenswerte werden im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

Im Verwaltungsaufwand sind 28,3 Mio. EUR (Vorjahr 19,5 Mio. EUR) aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen enthalten.

(34) Sonstiges Ergebnis

in Mio. EUR	2011	2010
Sonstige Erträge	219,2	239,4
Mieterträge	60,9	56,8
darunter Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	60,7	56,7
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	1,2	0,6
Gewinne aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	0,7	1,5
Erträge aus Zuschreibungen von Immobilien des Vorratsvermögens	0,1	0,7
Erträge aus Zuschreibungen von Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, Immobilien des Vorratsvermögens und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	1,0	3,2
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	0,9	2,7
Übrige sonstige Erträge	154,4	173,9

Die Mieterträge, Veräußerungsgewinne und Erträge aus Zuschreibungen von Immobilien des Vorratsvermögens und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden entfallen fast ausschließlich auf die zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen.

Bis zum Zeitpunkt unmittelbar vor der Klassifizierung als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppe wurden Wertaufholungen aufgrund von Anpassungen des Liegenschaftszinssatzes, der Leerstandsveränderungen, der Abrisskosten und sonstigen Mietanpassungen bei als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden und Immobilien des Vorratsvermögens vorgenommen.

Außerdem sind in den übrigen sonstigen Erträgen aus den zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen Umsatzerlöse aus dem Energieabsatz und dem Stromhandel in Höhe von 106,7 Mio. EUR (Vorjahr 107,0 Mio. EUR), Erträge aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 11,1 Mio. EUR (Vorjahr 12,6 Mio. EUR) sowie Erträge aus dem Immobiliengeschäft enthalten.

in Mio. EUR	2011	2010
Sonstige Aufwendungen	-155,9	-183,0
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	-0,3	-0,1
Verluste aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	0,0	0,0
Abschreibungen auf Immobilien des Vorratsvermögens	-1,0	-0,6
Abschreibungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-17,1	-19,9
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	-0,4	-0,7
Laufende Aufwendungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-12,9	-12,3
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	-1,7	-0,2
Aufwendungen für sonstige Steuern	-7,3	-6,5
Übrige sonstige Aufwendungen	-115,2	-142,7
Sonstiges Ergebnis insgesamt	63,3	56,4

Die Veräußerungsverluste, laufenden Aufwendungen und Abschreibungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden und Immobilien des Vorratsvermögens entfallen ausschließlich auf die zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen.

Ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen wurden die planmäßigen Abschreibungen auf Immobilien des Vorratsvermögens und auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude gemäß IFRS 5.25 eingestellt.

Ereignisse und Umstände, die bis zum Zeitpunkt unmittelbar vor der Klassifizierung als Held for Sale zur Erfassung von Wertminderungsaufwendungen geführt haben, sind insbesondere Änderungen der Bewertungsparameter, wie nachhaltige Sollmieten, Leerstände, Bodenrichtwerte und Mietrückgang.

In den übrigen sonstigen Aufwendungen sind aus den zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen Aufwendungen aus dem Energieabsatz und dem Stromhandel in Höhe von 84,9 Mio. EUR (Vorjahr 96,4 Mio. EUR) und Aufwendungen aus dem Immobiliengeschäft enthalten.

(35) Restrukturierungsergebnis

in Mio. EUR	2011	2010
Laufender Restrukturierungsaufwand	-9,9	-13,5
Insgesamt	-9,9	-13,5

Der laufende Restrukturierungsaufwand steht im Zusammenhang mit der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts des DKB-Konzerns und der Konkretisierung der Abwicklung von nicht mehr strategiekonformen Beteiligungen.

(36) Ertragsteuern

in Mio. EUR	2011	2010
Tatsächliche Ertragsteuern	-1,8	-1,9
in- und ausländische Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag	-2,0	-0,5
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	0,2	-1,4
Latente Ertragsteuern	-7,3	-2,3
in- und ausländische Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag	-4,5	-1,4
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-2,8	-0,9
Insgesamt	-9,1	-4,2

Der tatsächliche Steueraufwand ergibt sich im Wesentlichen aus Steueraufwendungen für das laufende Geschäftsjahr aufgrund der Mindestbesteuerung und der Zinsschrankenregelung. Der Gewerbesteueraufwand des laufenden Jahres wird hauptsächlich durch eine Gewerbesteuererstattung für 2001 in Höhe von 1,5 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 EUR) kompensiert, die aus stattgegebenen Einsprüchen zur Berücksichtigung ausländischer Aktienverluste aus Fonds resultieren.

Der latente Steueraufwand in Höhe von 7,3 Mio. EUR (Vorjahr 2,3 Mio. EUR) ist auf die Minderung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von 6,4 Mio. EUR zurückzuführen.

Der effektive Steueraufwand in Höhe von 9,1 Mio. EUR (Vorjahr 4,2 Mio. EUR) ist im Berichtsjahr um 41,8 Mio. EUR (Vorjahr 50,0 Mio. EUR) geringer als der erwartete Steueraufwand. Die Bestimmungsgründe für diese Abweichung werden in nachstehender Tabelle dargestellt.

in Mio. EUR	2011	2010
Ergebnis vor Steuern	159,2	169,5
Konzernertragsteuersatz in %	32,0	32,0
Erwarteter Ertragsteueraufwand	50,9	54,2
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	-0,6	-0,5
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-2,2	-1,2
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-2,2	-0,3
Auswirkungen der Organschaft mit der BayernLB auf temporäre Differenzen	8,1	-12,8
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	2,1	0,6
Auswirkungen steuerfreier Erträge	1,2	-2,1
Auswirkungen permanenter Effekte bilanzieller Art	-2,9	-3,7
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	7,2	7,7
Auswirkungen von Bemessungsgrundlagentransfers	-54,9	-39,0
Sonstige Auswirkungen	2,4	1,3
Effektiver Ertragsteueraufwand	9,1	4,2
Effektiver Ertragsteuersatz in %	5,7	2,5

Der erwartete Ertragsteueraufwand wurde mit dem für die BayernLB als Organträger anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15,0 Prozent, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und einem gewichteten Gewerbesteuersatz von 16,2 Prozent ergibt sich ein Konzernertragsteuersatz von 32,0 Prozent.

Die Effekte aus Steuersatzänderungen beziehen sich auf Objektgesellschaften, die zukünftig die erweiterte Grundbesitzkürzung in Anspruch nehmen können.

Die Wertberichtigungen und Ansatzkorrekturen beinhalten im Wesentlichen den Nichtansatz von Verlustvorträgen und Zinsvorträgen aufgrund steuerlicher Planungsrechnungen und Betriebsprüfungen.

Die Abweichung zum tatsächlichen jährlichen effektiven Steuersatz ergibt sich insbesondere durch die ertragsteuerliche Organschaft der DKB AG mit der BayernLB. Hierbei wirken sich der Transfer steuerlicher Bemessungsgrundlagen und die Nichtberücksichtigung der Auswirkungen temporärer Differenzen mindernd aus.

ANGABEN ZUR BILANZ

(37) Barreserve

in Mio. EUR	2011	2010
Kassenbestand	3,1	4,3
Guthaben bei Zentralnotenbanken	600,2	542,3
Insgesamt	603,3	546,6

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden in Euro bei verschiedenen Hauptverwaltungen der Deutschen Bundesbank unterhalten.

(38) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. EUR	2011	2010
Forderungen an inländische Kreditinstitute	3.590,7	2.031,3
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	45,9	45,9
Insgesamt	3.636,6	2.077,2

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten in Mio. EUR	2011	2010	
Täglich fällig	250,5	53,0	
Befristet mit Restlaufzeit			
bis drei Monate	276,6	61,0	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3,5	3,6	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.599,1	1.559,2	
mehr als fünf Jahre	506,9	400,4	
Insgesamt	3.636,6	2.077,2	

Für Forderungen an Kreditinstitute bestanden zum 31. Dezember 2011 unverändert keine Wertberichtigungen.

(39) Forderungen an Kunden

in Mio. EUR	2011	2010
Forderungen an inländische Kunden	52.494,7	49.877,8
Forderungen an ausländische Kunden	515,3	395,3
Insgesamt	53.010,0	50.273,1

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten	2011	2010	
in Mio. EUR			
Befristet mit Restlaufzeit			
bis drei Monate	3.229,8	2.949,6	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.370,9	2.297,7	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.934,7	10.057,4	
mehr als fünf Jahre	35.504,0	34.077,6	
Unbestimmte Laufzeiten	970,6	890,8	
Insgesamt	53.010,0	50.273,1	

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen bestehen derzeit nicht.

(40) Risikovorsorge

Einzelwertberichtigungen	Forder an Kredit	ungen tinstitute	Forderungen an Kunden		Insge	samt
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Stand zum 01.01.	-	-	-299,3	-233,9	-299,3	-233,9
Erfolgswirksame Veränderungen	-	-	-111,6	-80,7	-111,6	-80,7
Zuführungen	_	-	-157,5	-134,5	-157,5	-134,5
Auflösungen	-	-	34,7	36,0	34,8	36,0
Unwinding	_	-	11,2	17,8	11,1	17,8
Erfolgsneutrale Veränderungen	-	-	112,0	15,3	112,0	15,3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	_	_
Verbrauch	_	-	112,0	15,3	112,0	15,3
Stand zum 31.12.	_	-	-298,9	-299,3	-298,9	-299,3

Aufgliederung der Einzelwertberichtigungen nach Branchen			
in Mio. EUR	2011	2010	
Fahrzeugindustrie	-2,1	-2,1	
Erneuerbare Energien	-8,6	-20,3	
Baugewerbe	-1,7	-9,6	
Verbrauchsgüterindustrie	-0,6	-9,1	
Nahrungsmittelindustrie	-14,7	-7,8	
Gesundheitswesen	-17,3	-14,1	
Hotelgewerbe	-12,6	-10,8	
Logistik	-7,7	-5,9	
Maschinen- und Anlagenbau	_	_	
Papierindustrie	-0,1	-0,2	
Private Kunden	-147,2	-116,0	
Wohnungswirtschaft	-76,0	-92,0	
Öffentliche Hand	-1,3	-2,1	
Eisen- und Stahlindustrie	-0,4	-0,4	
Technologiebranche	-1,6	-1,0	
Energie- und Versorgungsindustrie	-0,3	-1,9	
Sonstige	-6,7	-6,0	
Insgesamt	-298,9	-299,3	

Portfoliowertberichtigungen	Forderungen an Kreditinstitute			Forderungen an Kunden		samt
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Stand zum 01.01.	_	_	-94,8	-103,2	-94,8	-103,2
Erfolgswirksame Veränderungen	-	_	-21,1	-28,5	-21,1	-28,5
Zuführungen	_	_	-22,4	-38,5	-22,4	-38,5
Auflösungen	_	_	1,3	10,0	1,3	10,0
Erfolgsneutrale Veränderungen	_	_	22,4	36,9	22,4	36,9
Verbrauch	_	_	22,4	36,9	22,4	36,9
Stand zum 31.12.	_	_	-93,5	-94,8	-93,5	-94,8

Der Gesamtbetrag der zinslos gestellten Kredite belief sich zum 31. Dezember 2011 auf 595,4 Mio. EUR (Vorjahr 520,9 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr 2011 wurden Forderungen in Höhe von 22,4 Mio. EUR (Vorjahr 36,9 Mio. EUR) direkt abgeschrieben. Die Direktabschreibungen werden als Verbrauch von Portfoliowertberichtigungen dargestellt.

Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betrugen 7,6 Mio. EUR (Vorjahr 13,2 Mio. EUR).

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt (siehe Note 56).

Die Risikovorsorge auf LaR-Wertpapierbestände wird unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

(41) Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment

Das Hedge Adjustment zinsgesicherter Forderungen im Portfolio "Fair Value Hedge" beträgt 1.405,2 Mio. EUR (Vorjahr 819,9 Mio. EUR). Dem stehen auf der Passivseite unter dem Posten "Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)" und auf der Aktivseite unter dem Posten "Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)" die Marktwerte der Sicherungsgeschäfte gegenüber.

(42) Handelsaktiva

in Mio. EUR	2011	2010
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	17,3	19,2
Insgesamt	17,3	19,2

Der Bestand an positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 3,3 Mio. EUR (Vorjahr 8,1 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 14,0 Mio. EUR (Vorjahr 11,1 Mio. EUR).

In den positiven Marktwerten sind inländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 17,3 Mio. EUR (Vorjahr 12,6 Mio. EUR) und ausländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 0,0 Mio. EUR (Vorjahr 6,6 Mio. EUR) enthalten.

Aufgliederung der Handelsaktiva nach Laufzeiten in Mio. EUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	0,9	6,6
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,3	_
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13,7	12,1
mehr als fünf Jahre	2,4	0,5
Insgesamt	17,3	19,2

(43) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2011	2010
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges (Mikro-Hedges)	_	-
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	_	32,6
Insgesamt	_	32,6

Aufgliederung der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten in Mio. EUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	_	_
mehr als drei Monate bis ein Jahr	_	_
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	_	_
mehr als fünf Jahre	_	32,6
Insgesamt	_	32,6

(44) Finanzanlagen

in Mio. EUR	2011	2010
AfS-Finanzanlagen	1.891,8	879,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.701,1	702,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	122,5	86,7
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	5,7	25,4
Anteile an assoziierten nicht konsolidierten Unternehmen	8,7	_
sonstige Beteiligungen	18,8	25,1
sonstige Finanzanlagen	35,0	40,1
Fair-Value-Option-Finanzanlagen	284,9	500,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	284,9	444,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	_	56,1
LaR-Finanzanlagen	412,0	526,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	412,0	526,1
Insgesamt	2.588,7	1.906,2

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig:

in Mio. EUR	2011	2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.398,0	1.672,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	112,1	76,3
Anteile an assoziierten nicht konsolidierten Unternehmen	6,1	-
Sonstige Beteiligungen	18,4	22,3
Insgesamt	2.534,6	1.771,4

Die Position "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	2011	2010
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	122,5	142,8
Aktien	5,3	5,9
Investmentanteile	117,2	136,9

Die Position "Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere" beinhaltet ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 2.313,3 Mio. EUR (Vorjahr 1.588,0 Mio. EUR) beleihbar bei Zentralnotenbanken. Davon sind 240,0 Mio. EUR (Vorjahr 175,9 Mio. EUR) im Folgejahr fällig (inklusive anteiliger Zinsen).

Auf den LaR-Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurde eine Portfoliowertberichtigung in Höhe von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,1 Mio. EUR) vorgenommen.

Die Reduzierung der Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 (siehe Note 49) zurückzuführen.

Veränderungen des Konsolidierungskreises –						
Anschaffungs-/Herstellungskosten Stand zum 01.01. 35,3 2,7 28,8 40,1 106,9 Veränderungen des Konsolidierungskreises	konsolidierten verbundenen Unternehmen, nicht konsolidierten assoziierten Unternehmen, Beteiligungen	Anteile an Tochterunter- nehmen nicht konsolidiert	Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	Sonstige Beteiligungen	Sonstige Finanzanlagen	Insgesamt
Stand zum 01.01. 35,3 2,7 28,8 40,1 106,9 Veränderungen des Konsolidierungskreises - <	in Mio. EUR	2011	2011	2011	2011	2011
Veränderungen des Konsolidierungskreises –	Anschaffungs-/Herstellungskosten					
Konsolidierungskreises — <td>Stand zum 01.01.</td> <td>35,3</td> <td>2,7</td> <td>28,8</td> <td>40,1</td> <td>106,9</td>	Stand zum 01.01.	35,3	2,7	28,8	40,1	106,9
Umbuchungen -20,8 8,7 -8,6 - -20,7 Abgänge -7,6 - -0,9 -5,1 -13,6 Stand zum 31.12. 7,1 11,4 23,9 35,0 77,4 Ab- und Zuschreibungen - -2,7 -3,7 - -16,3 Veränderungen des Konsolidierungskreises - - - - -1,5 Wertminderungen - - -1,5 - -1,5 Zuschreibungen - - 0,1 - 0,1 Abgänge 0,5 - - - 0,5 Umbuchungen 8,0 - - - 8,0 Stand zum 31.12. -1,4 -2,7 -5,1 - -9,2 Buchwerte - - 25,1 40,1 90,6		-	-	_	_	_
Abgänge	Zugänge	0,2	_	4,6	-	4,8
Stand zum 31.12. 7,1 11,4 23,9 35,0 77,4 Ab- und Zuschreibungen Stand zum 01.01. -9,9 -2,7 -3,7 - -16,3 Veränderungen des Konsolidierungskreises - - - - -1,5 Wertminderungen - - -1,5 - -1,5 Zuschreibungen - - 0,1 - 0,1 Abgänge 0,5 - - - 0,5 Umbuchungen 8,0 - - - 8,0 Stand zum 31.12. -1,4 -2,7 -5,1 - -9,2 Buchwerte - - 25,1 40,1 90,6	Umbuchungen	-20,8	8,7	-8,6	-	-20,7
Ab- und Zuschreibungen -9,9 -2,7 -3,7 - -16,3 Veränderungen des Konsolidierungskreises - - - - - - Wertminderungen - - -1,5 - -1,5 Zuschreibungen - - 0,1 - 0,1 Abgänge 0,5 - - - 0,5 Umbuchungen 8,0 - - - 8,0 Stand zum 31.12. -1,4 -2,7 -5,1 - -9,2 Buchwerte - - 25,4 - 25,1 40,1 90,6	Abgänge	-7,6	-	-0,9	-5,1	-13,6
Stand zum 01.01. -9,9 -2,7 -3,7 - -16,3 Veränderungen des Konsolidierungskreises -	Stand zum 31.12.	7,1	11,4	23,9	35,0	77,4
Veränderungen des Konsolidierungskreises - <th>Ab- und Zuschreibungen</th> <th></th> <th></th> <th></th> <th></th> <th></th>	Ab- und Zuschreibungen					
Konsolidierungskreises — <td>Stand zum 01.01.</td> <td>-9,9</td> <td>-2,7</td> <td>-3,7</td> <td>-</td> <td>-16,3</td>	Stand zum 01.01.	-9,9	-2,7	-3,7	-	-16,3
Zuschreibungen - - 0,1 - 0,1 Abgänge 0,5 - - - 0,5 Umbuchungen 8,0 - - - 8,0 Stand zum 31.12. -1,4 -2,7 -5,1 - -9,2 Buchwerte - - 25,4 - 25,1 40,1 90,6		-	-	_	_	_
Abgänge 0,5 0,5 Umbuchungen 8,0 8,0 Stand zum 31.121,4 -2,7 -5,19,2 Buchwerte Stand zum 01.01. 25,4 - 25,1 40,1 90,6	Wertminderungen	_	-	-1,5	-	-1,5
Umbuchungen 8,0 - - - 8,0 Stand zum 31.12. -1,4 -2,7 -5,1 - -9,2 Buchwerte Stand zum 01.01. 25,4 - 25,1 40,1 90,6	Zuschreibungen	_	-	0,1	-	0,1
Stand zum 31.121,4 -2,7 -5,19,2 Buchwerte Stand zum 01.01. 25,4 - 25,1 40,1 90,6	Abgänge	0,5	-	-	-	0,5
Buchwerte Stand zum 01.01. 25,4 - 25,1 40,1 90,6	Umbuchungen	8,0	-	-	-	8,0
Stand zum 01.01. 25,4 – 25,1 40,1 90,6	Stand zum 31.12.	-1,4	-2,7	-5,1	-	-9,2
	Buchwerte					
Stand zum 31.12. 5,7 8,7 18,8 35,0 68,2	Stand zum 01.01.	25,4	-	25,1	40,1	90,6
	Stand zum 31.12.	5,7	8,7	18,8	35,0	68,2

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten in Mio. EUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	188,6	41,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	61,6	134,1
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.881,9	1.173,4
mehr als fünf Jahre	297,2	351,0
Unbestimmte Laufzeiten	159,4	205,9
Insgesamt	2.588,7	1.906,2

(45) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

in Mio. EUR	2011	2010
Vermietete Grundstücke und Gebäude	_	667,9
Unbebaute Grundstücke	_	12,7
Leer stehende Gebäude	_	1,2
Insgesamt	_	681,8

Aufgrund der Klassifizierung der Immobiliengesellschaften als Held for Sale werden die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude im Berichtsjahr umgegliedert und separat unter der Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" (siehe Note 49) ausgewiesen.

Entwicklung der als Finanz- investition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	Grund	Grundstücko		Unbebaute Grundstücke		Leer stehende Gebäude		samt
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Anschaffungs-/ Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	737,1	668,4	15,1	20,9	1,5	1,9	753,7	691,2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	33,9	-	-	-	-	-	33,9
Zugänge	17,0	38,9	-	0,0	-	0,0	17,0	38,9
Umbuchungen	-741,4	2,1	-14,9	-5,7	-1,4	-0,4	-757,7	-4,0
Abgänge	-12,7	-6,2	-0,2	-0,1	-0,1	-	-13,0	-6,3
Stand zum 31.12.	-	737,1	-	15,1	-	1,5	_	753,7
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-69,2	-60,2	-2,4	-6,4	-0,3	-0,5	-71,9	-67,1
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	-	-
Planmäßige Abschreibungen	-15,4	-15,8	_	-	-	-0,1	-15,4	-15,9
Wertminderungen	-0,9	-3,6	-0,8	-0,4	-	_	-1,7	-4,0
Wertaufholungen	0,9	2,7	0,1	0,1	-	0,3	1,0	3,1
Umbuchungen	79,8	7,0	3,1	4,2	0,3	0,0	83,2	11,2
Abgänge	4,8	0,7	-	0,1	-	-	4,8	0,8
Stand zum 31.12.	-	-69,2	_	-2,4	_	-0,3	-	-71,9
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	667,9	608,2	12,7	14,5	1,2	1,4	681,8	624,1
Stand zum 31.12.	-	-	-	_	-	-	_	_

(46) Sachanlagen

in Mio. EUR	2011	2010
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	_	1,9
Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,3	0,7
Insgesamt	0,3	2,6

Aufgrund der Klassifizierung der Immobiliengesellschaften als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppe werden die selbst genutzten Grundstücke und Gebäude im Berichtsjahr umgegliedert und separat unter der Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" (siehe Note 49) ausgewiesen.

Die Reduzierung der Betriebs- und Geschäftsausstattung gegenüber dem Vorjahr resultiert ebenfalls aus der Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 (siehe Note 49).

Entwicklung der Sachanlagen	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsaus- stattung		Insgesamt	
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
Stand zum 01.01.	2,2	129,0	3,4	56,5	5,6	185,5
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	0,0	-	0,0
Zugänge	_	1,8	0,2	6,1	0,2	7,9
Umbuchungen	-2,2	-128,4	-1,6	-54,6	-3,8	-183,0
Abgänge	_	-0,2	-0,1	-4,6	-0,1	-4,8
Stand zum 31.12.	_	2,2	1,9	3,4	1,9	5,6
Ab- und Zuschreibungen						
Stand zum 01.01.	-0,2	-50,0	-2,8	-39,2	-3,0	-89,2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Planmäßige Abschreibungen	-0,1	-5,0	-0,2	-2,4	-0,3	-7,4
Wertminderungen	_	-	_	-	-	-
Wertaufholungen	_	0,1	_	-	-	0,1
Umbuchungen	0,3	54,6	1,3	34,4	1,6	89,0
Abgänge	_	0,1	0,1	4,4	0,1	4,5
Stand zum 31.12.	_	-0,2	-1,6	-2,8	-1,6	-3,0
Buchwerte						
Stand zum 01.01.	2,0	79,0	0,6	17,3	2,6	96,3
Stand zum 31.12.	_	2,0	0,3	0,6	0,3	2,6

(47) Immaterielle Vermögenswerte

in Mio. EUR	2011	2010
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	_	1,3
Sonstige immaterielle Vermögenswerte (ohne selbst erstellte)	0,2	0,2
Insgesamt	0,2	1,5

Die aktivierte Software in der Position "Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte" wurde im Berichtsjahr planmäßig abgeschrieben bzw. zum Restbuchwert verkauft.

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte		Geschätts- und		Incar		samt	
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Anschaffungs-/ Herstellungskosten								
Stand zum 01.01.	9,4	9,4	1,2	2,7	3,2	3,2	13,8	15,3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	-	_
Zugänge	_	-	0,1	0,5	-	-	0,1	0,5
Umbuchungen	_	-	-0,6	-2,0	-	-	-0,6	-2,0
Abgänge	-0,5	-	_	_	-	-	-0,5	_
Stand zum 31.12.	8,9	9,4	0,7	1,2	3,2	3,2	12,8	13,8
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-8,1	-6,1	-1,0	-1,8	-3,2	-3,2	-12,3	-11,1
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	-	-	-	-	-	-	-
Planmäßige Abschreibungen	-0,8	-2,0	-0,1	-0,4	-	-	-0,9	-2,4
Wertminderungen	_	-	_	-	-	-	-	_
Wertaufholungen	-	-	-	-	-	-	-	_
Umbuchungen	_	-	0,6	1,2	-	-	0,6	1,2
Abgänge	_	-	_	_	_	-	-	_
Stand zum 31.12.	-8,9	-8,1	-0,5	-1,0	-3,2	-3,2	-12,6	-12,3
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	1,3	3,3	0,2	0,9	-	-	1,5	4,2
Stand zum 31.12.	_	1,3	0,2	0,2	_	-	0,2	1,5

(48) Ertragsteueransprüche

in Mio. EUR	2011	2010	
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	7,0	6,5	
Latente Ertragsteueransprüche	0,6	24,4	
Insgesamt	7,6	30,9	

 $\label{thm:continuous} \mbox{Die Ertragsteueranspr\"{u}che sind ausschließlich im Inland entstanden.}$

Die Reduzierung der latenten Ertragsteueransprüche gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Umgliederung in die Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" gemäß IFRS 5 (siehe Note 49).

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen in Mio. EUR	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0,0	0,2
Finanzanlagen	0,0	2,3
Anteile an Tochterunternehmen	0,0	1,6
sonstige Finanzanlagen	0,1	0,7
Sachanlagen	0,0	6,0
Immaterielle Vermögenswerte	0,0	0,3
Sonstige Aktiva	0,1	4,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	0,1	0,0
Handelspassiva	0,0	0,2
Rückstellungen	0,1	0,3
Sonstige Passiva	0,0	4,4
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	0,2	3,3
Verlustvorträge Gewerbesteuer	0,0	3,4
Latente Ertragsteueransprüche	0,6	24,4
Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	-17,4
Insgesamt	0,6	7,0

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche	
in Mio. EUR	2011
Erfolgswirksam	-6,2
Sonstige erfolgswirksame Vorgänge	-8,2
Erfolgsneutral nach IAS 39	0,0
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (Umgliederung wegen IFRS 5)	-9,4

Der Bestand an steuerlichen Verlustvorträgen und Steuergutschriften und die Teilbeträge, für die eine aktive latente Steuer angesetzt, nicht angesetzt oder eine Wertberichtigung vorgenommen wurde, sind in nachstehender Tabelle für alle im DKB-Konzern relevanten Verlustvortragsarten gesondert dargestellt. Für die nicht angesetzten Verlustvorträge wird die Zeitspanne angegeben, in der nach dem jeweils anzuwendenden Steuerrecht Verluste noch genutzt werden können. Verluste deutscher Unternehmen sind zeitlich unbegrenzt nutzbar.

in Mio. EUR	2011	2010	
Bestand Verlustvorträge Körperschaftsteuer	274,4	287,0	
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	1,2	20,6	
Verlustvorträge ohne Ansatz aus Akquisitionen/ Entkonsolidierungen	_	_	
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	_	-0,5	
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	273,2	266,9	
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	274,4	287,0	
Bestand Verlustvorträge Gewerbesteuer	197,4	212,3	
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	-	22,1	
Verlustvorträge ohne Ansatz aus Akquisitionen/ Entkonsolidierungen	-	_	
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	_	-0,3	
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	197,4	190,5	
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	197,4	212,3	

in Mio. EUR	2011	2010	
Bestand Zinsvorträge	72,8	58,1	
Zinsvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	_	_	
Zinsvorträge ohne Ansatz aus Akquisitionen/Entkonsolidierungen	_	_	
Zinsvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	_	_	
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	72,8	58,1	
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	72,8	58,1	

Die Beurteilung der Werthaltigkeit von Verlustvorträgen erfolgt auf der Grundlage steuerlicher Planungsrechnungen. Bei den nach IFRS 5 bilanzierten Tochter- und den ertragsteuerlichen Organgesellschaften wurden aktive latente Steuern auf Verlustvorträge nicht gebildet.

(49) Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen

in Mio. EUR	2011	2010
Barreserve	0,0	0,0
Forderung an Kreditinstitute	2,7	0,0
Forderung an Kunden	23,0	_
Finanzanlagen	27,9	15,2
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	674,6	2,4
Sachanlagen	102,6	93,5
Immaterielle Vermögenswerte	1,6	1,0
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	1,2	0,1
Latente Ertragsteueransprüche	14,8	5,4
Sonstige Aktiva	167,0	45,2
Insgesamt	1.015,4	162,8

Der Gesamtbestand setzt sich zum einen aus der DKB PROGES GmbH mit dem Vermögenswert Stadtwerke Cottbus GmbH zusammen, die jeweils als Veräußerungsgruppe eingestuft wurden (siehe Note 2).

Nachdem das Sanierungskonzept der Stadtwerke Cottbus GmbH bereits in Vorjahren erfolgreich umgesetzt werden konnte, wurde im Jahr 2010 der strategische Verkaufsprozess der Gesellschaften eingeleitet. Vor dem Hintergrund der weiterhin geführten

aktiven Verkaufsverhandlungen hält die DKB AG unverändert trotz Überschreitung der Zwölf-Monats-Frist am Veräußerungsplan fest. Der Verkaufsprozess soll im Jahr 2012 abgeschlossen werden.

Des Weiteren wurde im Berichtsjahr die DKB Immobilien AG inklusive der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften (siehe Note 2) als zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppe klassifiziert. Der vollständige Verkauf und die Abtretung der Aktien an der DKB Immobilien AG einschließlich der Tochtergesellschaften ist innerhalb von zwölf Monaten vorgesehen.

Alle vollkonsolidierten Tochtergesellschaften werden in dem Segment Nicht-Kerngeschäft ausgewiesen (siehe Note 26).

(50) Sonstige Aktiva

in Mio. EUR	2011	2010
Rechnungsabgrenzungsposten	6,0	1,7
Sonstige Vermögenswerte	18,5	158,4
Insgesamt	24,5	160,1

Die Reduzierung der sonstigen Aktiva resultiert insbesondere aus der Umgliederung in die Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" gemäß IFRS 5 (siehe Note 49).

Der verbleibende Betrag beinhaltet insbesondere Steuerforderungen und Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen.

Von den sonstigen Aktiva ist kein Bestand nach mehr als zwölf Monaten fällig (Vorjahr 0,0 Mio. EUR).

(51) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. EUR	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	18.733,3	16.966,5
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.076,4	874,3
Insgesamt	19.809,7	17.840,8

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten in Mio. EUR	2011	2010	
Täglich fällig	653,0	942,6	
Befristet mit Restlaufzeit			
bis drei Monate	1.814,7	2.844,4	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.449,5	772,1	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.922,2	5.437,9	
mehr als fünf Jahre	7.970,3	7.843,8	
Insgesamt	19.809,7	17.840,8	

Die Bank hat eine Serie von Credit Linked Notes in Höhe von 172,1 Mio. EUR (Vorjahr 213,0 Mio. EUR) begeben, wobei der Darlehensgeber jeweils die BayernLB ist. Diese Credit Linked Notes sind lediglich bedingt rückzahlbar in Abhängigkeit von der Bedienung des jeweiligen Referenzaktivums. Auf eine Trennung des Derivats wurde verzichtet, da der Marktwert nach Einschätzung der Bank 0,0 Mio. EUR beträgt.

(52) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. EUR	2011	2010
Spareinlagen	214,8	176,6
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	214,8	176,6
Andere Verbindlichkeiten	33.398,5	30.258,4
täglich fällig	21.554,9	25.177,1
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.843,6	5.081,3
Insgesamt	33.613,3	30.435,0

in Mio. EUR	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	33.194,4	30.096,3
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	418,9	338,7
Insgesamt	33.613,3	30.435,0

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten in Mio. EUR	2011	2010	
Täglich fällig	21.554,9	25.177,1	
Befristet mit Restlaufzeit			
bis drei Monate	6.058,6	1.536,3	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.591,5	293,6	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	676,5	751,1	
mehr als fünf Jahre	3.731,8	2.676,9	
Insgesamt	33.613,3	30.435,0	

(53) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. EUR	2011	2010
Begebene Schuldverschreibungen		
Hypothekenpfandbriefe	1.161,0	906,3
Öffentliche Pfandbriefe	1.166,2	1.597,0
sonstige Schuldverschreibungen	506,1	1.025,6
Insgesamt	2.833,3	3.528,9

Im Berichtsjahr wurden Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe in Höhe von 897,5 Mio. EUR emittiert. Inhaberschuldverschreibungen und Öffentliche Pfandbriefe wurden in Höhe von 1.584,5 Mio. EUR zurückgezahlt.

Aufgliederung der verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten	2011	2010
in Mio. EUR		
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	46,0	519,5
mehr als drei Monate bis ein Jahr	74,5	1.083,3
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.610,4	1.905,6
mehr als fünf Jahre	102,4	20,5
Insgesamt	2.833,3	3.528,9

(54) Handelspassiva

in Mio. EUR	2011	2010	
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	33,5	98,5	
Fair Value Adjustments	0,7	0,9	
Insgesamt	34,2	99,4	

Der Bestand an Handelspassiva teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 19,0 Mio. EUR (Vorjahr 78,8 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 15,2 Mio. EUR (Vorjahr 20,6 Mio. EUR).

In den Handelspassiva sind inländische Geschäfte in Höhe von 34,2 Mio. EUR (Vorjahr 88,7 Mio. EUR) und ausländische Geschäfte in Höhe von 0,0 Mio. EUR (Vorjahr 10,7 Mio. EUR) enthalten.

Aufgliederung der Handelspassiva nach Laufzeiten	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	1,1	17,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	16,4	21,3
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13,7	60,4
mehr als fünf Jahre	3,0	0,3
Insgesamt	34,2	99,4

(55) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2011	2010
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Mikro-Hedges)	451,5	424,3
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	1.551,3	983,2
Insgesamt	2.002,8	1.407,5

Die Sicherungsgeschäfte mit negativen Marktwerten, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, entfallen in voller Höhe auf die Forderungen an Kunden.

Aufgliederung der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten in Mio. EUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit		
mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	2,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	637,1	307,7
mehr als fünf Jahre	1.365,7	1.097,8
Insgesamt	2.002,8	1.407,5

(56) Rückstellungen

in Mio. EUR	2011	2010		
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	28,1	29,6		
Andere Rückstellungen	30,7	35,4		
Rückstellungen im Kreditgeschäft	18,7	22,6		
sonstige Rückstellungen	12,0	12,8		
Insgesamt	58,8	65,0		

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten hauptsächlich die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblicher Altersvorsorge. Der DKB-Konzern nutzt im Wesentlichen den sogenannten Durchführungsweg der unmittelbaren Zusage (unfunded plan). Die Defined Benefit Obligation (DBO) wurde bestimmt als der Barwert aller Versorgungsleistungen zum Bilanzstichtag, die zeitanteilig am Bilanzstichtag bereits erdient sind.

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

in Mio. EUR	2011	2010		
Barwert der Pensionsverpflichtungen	27,5	28,0		
nicht fondsfinanziert	27,5	25,5		
fondsfinanziert	-	2,5		
Fair Value des Planvermögens	0,0	-1,3		
Noch nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	0,6	2,9		
Insgesamt	28,1	29,6		

Entwicklung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen in Mio. EUR	2011	2010		
Stand zum 01.01.	28,0	27,7		
Laufender Dienstzeitaufwand	1,2	1,1		
Zinsaufwand	1,6	1,6		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	1,0	0,4		
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	_		
Gezahlte Leistungen	-1,0	-1,1		
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0,0	0,0		
Planabgeltungen	-0,0	-0,1		
Umbuchungen	-3,3	-1,6		
Stand zum 31.12.	27,5	28,0		

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens in Mio. EUR	2011	2010	
Stand zum 01.01.	1,3	1,1	
Beiträge des Arbeitgebers	0,0	0,1	
Erwartete Erträge	0,1	0,1	
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	-0,0	0,0	
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	_	
Gezahlte Leistungen	-0,4	_	
Umbuchungen	-1,0		
Stand zum 31.12.	0,0	1,3	

Das Planvermögen besteht ausschließlich aus Rückdeckungsversicherungen und entfällt in voller Höhe auf die als zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Veräußerungsgruppen.

Im aktuellen sowie in den vier vorangegangenen Berichtsjahren haben sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, der Fair Value des Planvermögens und der Verpflichtungsüberschuss sowie die erfahrungsbedingten Anpassungen wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2011	2010	2009	2008	2007
Barwert der Pensionsverpflichtungen	27,5	28,0	27,7	27,8	25,4
Fair Value des Planvermögens	0,0	1,3	1,2	1,1	1,0
Verpflichtungsfehlbetrag	-27,5	-26,7	-26,5	-26,7	-24,4
Erfahrungsbedingte Anpassungen in Bezug auf den Wert der Verpflichtungen	1,3	0,5	0,9	0,9	0,2

Die Beitragszahlungen im Geschäftsjahr 2012 werden auf 3,1 Mio. EUR geschätzt.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	2011	2010
Laufender Dienstzeitaufwand	1,2	1,1
Zinsaufwand	1,6	1,6
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	-0,1	-0,0
Plankürzungen/Planabgeltungen	-0,0	-0,1
Erwartete Erträge aus Planvermögen	0,1	0,0
Insgesamt	2,8	2,6

Der Aufwand für Pensionsverpflichtungen wird mit Ausnahme des Zinsaufwands im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Andrea Dürketellen er					ı			
Andere Rückstellungen	Rückste	llungen i	m Kredito	geschäft	Sons	stine		
in Mio. EUR	Einzelge ebe	schäfts- ene	Portfoli	oebene	Sonstige Rückstellungen		Insgesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Stand zum 01.01.	9,9	4,4	12,7	7,9	12,8	16,9	35,4	29,2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	_	_	_	_	_	-	_
Verbrauch	-0,0	_	_	_	-3,3	-5,1	-3,3	-5,1
Auflösungen	-4,0	-1,6	-3,1	_	-1,0	-2,8	-8,0	-4,4
Zuführungen	2,6	7,1	0,6	4,8	5,7	11,0	8,8	22,9
Umbuchungen/ Sonstige Veränderungen	_	_	_	_	-2,2	-7,2	-2,2	-7,2
Stand zum 31.12.	8,5	9,9	10,2	12,7	12,0	12,8	30,7	35,4

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 2,8 Mio. EUR (Vorjahr 3,1 Mio. EUR), Rückstellungen für Archivierungskosten in Höhe von 4,0 Mio. EUR (Vorjahr 3,0 Mio. EUR) und Rückstellungen für den Personalbereich in Höhe von 5,0 Mio. EUR (Vorjahr 5,4 Mio. EUR).

Abgezinste Rückstellungen wurden im Berichtsjahr um 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,1 Mio. EUR) aufgezinst. Die Änderung des Abzinsungssatzes führte zu einer Rückstellungserhöhung von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,1 Mio. EUR).

Von den anderen Rückstellungen sind 10,6 Mio. EUR (Vorjahr 9,3 Mio. EUR) nach mehr als zwölf Monaten fällig.

(57) Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. EUR	2011	2010
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	1,1	3,5
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	5,2	17,4
Insgesamt	6,3	20,9

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die Reduzierung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Umgliederung zu den Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 (siehe Note 58).

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

	2010
	2010
,8	9,0
,1	0,1
-	_
,1	0,1
-	4,7
-	0,5
,4	2,8
-	0,2
,9	0,1
,2	17,4
,0	-24,4
,2	-7,0
	2,8),1 -),1 - -),4 - ,9 ,9 ,2

Veränderung latenter Ertragsteuerverpflichtungen in Mio. EUR	2011
Erfolgswirksam	-2,0
Sonstige erfolgswirksame Vorgänge	-5,0
Erfolgsneutral nach IAS 39	-0,6
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (Umgliederung wegen IFRS 5)	-4,6

Der Bestand an erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage gebuchten latenten Steuern beträgt 2,8 Mio. EUR (Vorjahr 3,4 Mio. EUR).

(58) Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

in Mio. EUR	2011	2010		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	212,9	27,3		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1,6	0,7		
Handelspassiva	0,3	_		
Rückstellungen	7,3	3,4		
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	2,7	0,5		
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	7,8	3,2		
Sonstige Passiva	92,1	37,6		
Insgesamt	324,7	72,7		

(59) Sonstige Passiva

in Mio. EUR	2011	2010
Rechnungsabgrenzungsposten	0,7	0,9
Sonstige Verpflichtungen	141,4	123,1
Abgegrenzte Schulden	40,6	45,0
Insgesamt	182,7	169,0

Sonstige Verpflichtungen/Abgegrenzte Schulden

Die Veränderung der sonstigen Passiva resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung der Gewinnabführung an die BayernLB. Kompensierend wirkt die Umgliederung sonstiger Passiva in die Bilanzposition "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" gemäß IFRS 5 (siehe Note 58).

Die sonstigen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen die Verbindlichkeit gegenüber der BayernLB aus dem Ergebnisabführungsvertrag in Höhe von 120,5 Mio. EUR (Vorjahr 62,8 Mio. EUR).

Die abgegrenzten Schulden enthalten vor allem ausstehende Rechnungen in Höhe von 16,3 Mio. EUR (Vorjahr 13,3 Mio. EUR), Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt (ohne Ertragsteuerverbindlichkeiten) in Höhe von 11,4 Mio. EUR (Vorjahr 15,3 Mio. EUR) sowie kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 9,7 Mio. EUR (Vorjahr 11,4 Mio. EUR).

Von den sonstigen Passiva ist kein Bestand nach mehr als zwölf Monaten fällig (Vorjahr 0,0 Mio. EUR).

(60) Nachrangkapital

in Mio. EUR	2011	2010		
Nachrangige Verbindlichkeiten	463,3	489,8		
Genussrechtskapital (Fremdkapitalkomponente)	17,2	18,7		
Insgesamt	480,5	508,5		

Der gesamte Bestand ist der Kategorie "Liabilities measured at amortised cost" zugeordnet.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind erfüllt.

Aufgrund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB wird das Genussrechtskapital vollständig im Nachrangkapital ausgewiesen.

In der Position "Nachrangige Verbindlichkeiten" sind anteilige Zinsen in Höhe von 10,1 Mio. EUR (Vorjahr 10,8 Mio. EUR) enthalten. Der Zinsaufwand für die nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt im Geschäftsjahr 19,1 Mio. EUR (Vorjahr 17,9 Mio. EUR). Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital beträgt 2011 1,4 Mio. EUR (Vorjahr 0,8 Mio. EUR).

Vor Ablauf von zwei Jahren fällige nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich auf 2,0 Mio. EUR (Vorjahr 27,5 Mio. EUR). Vor Ablauf von zwei Jahren fällige Genussrechte belaufen sich auf 1,5 Mio. EUR (Vorjahr 1,5 Mio. EUR).

Im Berichtsjahr wurden nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 25,0 Mio. EUR zurückgezahlt.

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten

in Mio. EUR	2011	2010		
Befristet mit Restlaufzeit				
bis drei Monate	10,1	37,3		
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2,0	0,5		
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	283,2	265,4		
mehr als fünf Jahre	168,0	188,1		
mit unbestimmter Restlaufzeit	17,2	17,2		
Insgesamt	480,5	508,5		

(61) Eigenkapital

in Mio. EUR	2011	2010	
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	2.559,9	2.165,8	
gezeichnetes Kapital	339,3	339,3	
satzungsmäßiges Grundkapital	339,3	339,3	
Kapitalrücklage	1.194,6	834,6	
Gewinnrücklagen	995,5	905,0	
gesetzliche Rücklage	242,5	242,5	
andere Gewinnrücklagen	753,0	662,5	
Neubewertungsrücklage	-15,0	-23,2	
Konzernbilanzgewinn	45,4	110,1	
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	10,6	6,9	
Insgesamt	2.570,4	2.172,7	

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital ist in 130,5 Millionen nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Gesellschafter in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre und aus dem Ergebnis des laufenden Jahres zugewiesen wurden. Sie untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und andere Gewinnrücklagen.

Neubewertungsrücklage

Diese Position enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von AfS-Finanzinstrumenten. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2011	2010		
Stand zum 01.01.	-23,2	-1,4		
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	_		
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	-16,4	-28,0		
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	0,6	-0,2		
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen	24,0	6,4		
Stand zum 31.12.	-15,0	-23,2		

In den erfolgswirksamen Bewertungsänderungen ist die Amortisierung der in die Kategorie LaR umklassifizierten Wertpapierbestände in Höhe von 4,8 Mio. EUR (Vorjahr 6,4 Mio. EUR) enthalten.

Konzernbilanzgewinn

Der Konzernbilanzgewinn beträgt 45,4 Mio. EUR (Vorjahr 110,1 Mio. EUR).

Mit der Bayerischen Landesbank mit Sitz in München besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter

Die Anteile nicht beherrschender Gesellschafter entfallen in voller Höhe auf Anteile nicht beherrschender Gesellschafter von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen.

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

Bezüglich der Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 wird auf den Risikobericht verwiesen.

(62) Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

In folgender Tabelle wird dargestellt, auf welcher Basis die Fair Values der in der Bilanz zum Fair Value angesetzten Finanzinstrumente ermittelt wurden. Dazu wurde eine Einteilung in folgende dreistufige Hierarchie vorgenommen:

- Level 1: Die Bewertung erfolgt anhand von Preisnotierungen auf aktiven Märkten (ohne Anpassungen).
- Level 2: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter direkt (als Preise) oder indirekt (abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen.

Level 3: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren.

Wird der Fair Value eines Finanzinstruments auf Basis mehrerer Bewertungsparameter ermittelt, erfolgt die Zuordnung des Fair Value in Gänze nach dem Bewertungsparameter mit dem niedrigsten Level, der für die Fair-Value-Ermittlung wesentlich ist.

Aufgliederung der Fair Values nach Levels	Level 1	Level 2	Level 3	Insgesamt
in Mio. EUR	2011	2011	2011	2011
Aktiva				
Forderungen an Kunden	_	53,9	_	53,9
Handelsaktiva	_	17,3	_	17,3
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	_	-	-
Finanzanlagen ¹	2.057,5	51,0	-	2.108,5
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	-	_	0,4	0,4
Insgesamt	2.057,5	122,2	0,4	2.180,1
Passiva				
Handelspassiva	_	34,2	_	34,2
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	_	2.002,8	_	2.002,8
Insgesamt	_	2.037,0	-	2.037,0

¹ ohne Beteiligungen (für Erläuterungen zu Beteiligungen siehe Note 5 und 63)

Zwischen Level 1 und Level 2 fanden in der Berichtsperiode keine Umgliederungen statt.

(63) Fair Value der Finanzinstrumente

	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
in Mio. EUR	2011	2011	2010	2010
Aktiva	61.301,5	59.813,8	55.600,3 ¹	54.764,8 ¹
Barreserve	603,3	603,3	546,6	546,6
Forderungen an Kreditinstitute	3.661,9	3.636,6	2.100,5	2.077,2
Forderungen an Kunden ²	54.497,7	53.010,0	51.098,3	50.273,1
Handelsaktiva	17,3	17,3	19,2	19,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	_	-	32,6	32,6
Finanzanlagen ³	2.495,1	2.520,5	1.802,6	1.815,6
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	26,2	26,1	0,5	0,5

Passiva	60.619,8	58.988,6	54.611,1 ¹	53.848,0 ¹
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.689,1	19.809,7	18.140,5	17.840,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	34.217,5	33.613,3	30.804,7	30.435,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.904,8	2.833,3	3.583,1	3.528,9
Handelspassiva	34,2	34,2	99,4	99,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	2.002,8	2.002,8	1.407,5	1.407,5
Verbindlichkeiten aus Veräußerungsgruppen	233,0	214,8	27,5	27,9
Nachrangkapital	538,4	480,5	548,4	508,5

 $^{^{\}rm 1}\,{\rm Anpassung}\,{\rm Vorjahreswerte}\,{\rm aufgrund}\,{\rm IFRS-5-Umgliederungen}$

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva 1.487,7 Mio. EUR (Vorjahr 835,5¹ Mio. EUR) und bei den Passiva 1.631,2 Mio. EUR (Vorjahr 763,1¹ Mio. EUR).

Für in den Finanzanlagen enthaltene nicht notierte Eigenkapitalinstrumente in Höhe von 68,2 Mio. EUR (Vorjahr 90,6¹ Mio. EUR) konnte der Fair Value aufgrund eines fehlenden aktiven Marktes nicht verlässlich ermittelt werden. Daher wird für diese Finanzinstrumente, bei denen es sich um Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, kein Fair Value angegeben.

² ohne Absetzung der Risikovorsorge

³ AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen

¹ ohne Absetzung der Risikovorsorge

(64) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente

in Mio. EUR	2011	2010
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	302,2	519,9
Fair-Value-Option	284,9	500,7
Finanzanlagen	284,9	500,7
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held for Trading)	17,3	19,2
Handelsaktiva	17,3	19,2
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables) 1	57.030,4	52.827,9
Forderungen an Kreditinstitute	3.636,6	2.077,2
Forderungen an Kunden	52.956,1	50.224,5
Finanzanlagen	412,0	526,1
zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	25,7	0,1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)	1.973,6	892,6
Forderungen an Kunden	53,9	48,6
Finanzanlagen	1.891,8	828,8
zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	27,9	15,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	32,6
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	34,2	99,4
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading)	34,2	99,4
Handelspassiva	34,2	99,4
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised cost)	56.951,4	52.341,1 ²
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.809,8	17.840,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	33.613,3	30.435,0
verbriefte Verbindlichkeiten	2.833,3	3.528,9
Verbindlichkeiten aus Veräußerungsgruppen	214,5	27,9
Nachrangkapital	480,5	508,5
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	2.002,8	1.407,5

¹ ohne Absetzung der Risikovorsorge

² Anpassung Vorjahreswerte

(65) Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten

Im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 Reclassification of Financial Assets und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die DKB AG zum 1. Juli 2008 innerhalb der Bilanzposition "Finanzanlagen" ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie "Available for Sale" mit einem Fair Value von 907,5 Mio. EUR in die Kategorie "Loans and Receivables" umgegliedert. Die Neubewertungsrücklage betrug zum Zeitpunkt der Umgliederung –33,3 Mio. EUR.

Das Nominalvolumen der Bestände beläuft sich per 31. Dezember 2011 auf 417,8 Mio. EUR (Vorjahr 536,3 Mio. EUR).

In der Berichtsperiode fanden keine weiteren Umgliederungen statt.

Die Fair Values und Buchwerte der umgegliederten Wertpapiere stellen sich zu den nachfolgenden Stichtagen wie folgt dar:

	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
in Mio. EUR	2011	2011	2010	2010
Wertpapiere der Kategorie "Available for Sale" umgegliedert in die Kategorie "Loans and Receivables"	385,7	411,2	511,8	524,8

Zur Gegenüberstellung des sonstigen Gesamtergebnisses "Ohne Umgliederung" und "Mit Umgliederung" dient folgende Tabelle. Es werden alle Ergebniseffekte inklusive laufender Ergebnisbestandteile und Aufwendungen aus Abschreibungen (Impairment) erfasst. Für das Geschäftsjahr 2011 ergibt sich damit ein sonstiges Gesamtergebnis von:

Ohne Umgliederung	Mit Umgliederung		
2011	2011		
7,8	7,8		
7,8	7,8		
0,0	0,0		
0,0	0,0		
_	0,0		
_	0,0		
-7,6	4,8		
0,2	12,6		
	Umgliederung 2011 7,8 7,8 0,0 0,07,6		

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgen, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 4,8 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(66) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten

	Zinsübe	erschuss	Risikov	orsorge	der Fair	nis aus r-Value- rtung		nis aus anlagen	Insge	samt
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	-3,9	-2,6	-	-	-20,3	32,7	_	_	-24,2	30,1
Fair-Value-Option	14,3	19,3	_	_	-13,4	5,1	_	_	0,9	24,4
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading)	-18,2	-21,9	_	-	-6,9	27,6	-	_	-25,1	5,7
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)	_	-	-	-	-	-	-40,3	23,8	-40,3	23,8
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)	_	-	-136,4	-113,8	-	_	0,1	1,1	-136,3	-112,7

Die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von –15,0 Mio. EUR (Vorjahr –23,2 Mio. EUR) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note 61).

(67) Derivative Geschäfte

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zinsund fremdwährungsabhängigen Derivate sowie die sonstigen Termingeschäfte. Die derivativen Geschäfte beinhalten vor allem Zinsswaps, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

Darstellung der Volumina	Nomina	alwerte	Marktwerte ¹ positiv	Marktwerte ^{1, 2} negativ
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2011
Zinsrisiken	16.490,0	15.776,3	3,2	2.021,8
Zinsswaps	16.475,0	14.261,3	3,2	2.021,4
Caps, Floors	_	1.500,0	-	_
Optionen auf Zinsswaps	15,0	15,0	_	0,4

	Nomina	alwerte	Marktwerte ¹ positiv	Marktwerte ^{1, 2} negativ	
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2011	
Währungsrisiken	263,3	270,2	14,1	14,5	
Devisentermingeschäfte	139,0	158,7	1,3	1,7	
Zins- und Währungsswaps	124,3	111,5	12,8	12,8	
Insgesamt	16.753,3	16.046,5	17,3	2.036,3	

¹ Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

Die Nominalwerte der Zinsswaps lassen sich in Höhe von 3.600 Mio. EUR (Vorjahr 3.820,0 Mio. EUR) auf Mikro-Hedges und in Höhe von 12.420 Mio. EUR (Vorjahr 9.355,0 Mio. EUR) auf Portfolio-Hedges aufteilen. Der Rest entfällt auf Sicherungsbeziehungen, die nicht mehr in das Hedge Accounting einbezogen werden.

Fristengliederung					
	Nominalwerte				
in Mio. EUR	Zinsri	siken	Währung	Währungsrisiken	
	2011	2010	2011	2010	
Restlaufzeiten					
bis drei Monate	_	1.500,0	97,3	113,1	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	400,0	500,0	43,0	46,8	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.910,0	3.961,3	123,0	110,3	
mehr als fünf Jahre	10.180,0	9.815,0	_	_	
Insgesamt	16.490,0	15.776,3	263,3	270,2	

 $^{^{2}}$ Die negativen Marktwerte werden ohne das Fair Value Adjustment in Höhe von 0,7 Mio. EUR dargestellt.

			ĺ	
Kontrahentengliederung	Nomina	alwerte	Marktwerte ¹ positiv	Marktwerte ^{1, 2} negativ
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2011
Banken in der OECD	16.691,1	15.996,1	4,5	2.036,3
Banken außerhalb der OECD	-	_	_	_
Öffentliche Stellen in der OECD	-	_	_	_
Sonstige Kontrahenten (einschließlich Börsenkontrakte)	62,2	50,4	12,8	_
Insgesamt	16.753,3	16.046,5	17,3	2.036,3

¹ Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre.

ANGABEN ZUR RISIKOSITUATION

(68) Risiken aus Finanzinstrumenten

Die Angaben in den Notes ergänzen die Ausführungen zum Risikomanagement des DKB-Konzerns und die qualitativen ökonomischen Angaben, die im Risikobericht dargestellt sind. Sie sollen dazu dienen, einen detaillierteren Einblick in die Struktur der eingegangenen Risiken zu geben.

Darstellung des Kreditrisikos

In Übereinstimmung mit der internen Risikoberichterstattung (Management Approach) erfolgt ein konsolidierter Ausweis des Exposures. Das konsolidierte Gesamtexposure des DKB-Konzerns setzt sich aus den Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Finanzanlagen, Handelsaktiva und derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) zusammen. Das Exposure ermittelt sich aus der Inanspruchnahme, den unwiderruflichen und widerruflichen offenen Zusagen sowie den Eventualverbindlichkeiten abzüglich der gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen. Im Exposure nicht enthalten sind sonstige Aktiva und Hedge Adjustments. Die Verteilung des maximalen Kreditrisikos auf Kundengruppen zeigt folgendes Bild:

in Mio. EUR	2011	2010
Forderungen gegenüber Kunden	67.309,6	63.705,8
davon widerrufliche Zusagen	11.518,4	10.776,2
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	3.661,7	2.107,2
davon widerrufliche Zusagen	25,1	25,0
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	2.071,5	1.289,0
Finanzanlagen (LaR)	412,0	526,1
Insgesamt	73.454,8	67.628,1

² Die negativen Marktwerte werden ohne das Fair Value Adjustment in Höhe von 0,7 Mio. EUR dargestellt.

Das maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtsjahr durch strategiekonformes Wachstum im Kundengeschäft erhöht. Der Anstieg entfällt dabei im Wesentlichen auf die Kundensegmente Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Wohnen sowie Energie und Versorgung. Des Weiteren wurden im Rahmen der Konzernrefinanzierung die Forderungen an Kreditinstitute ausgeweitet.

Die Verteilung des maximalen Kreditrisikos auf Ratingnoten hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2011	2010
Rating 1–9	64.948,3	59.507,9
davon Kunden	58.845,5	55.621,6
davon Kreditinstitute	3.661,7	2.107,2
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	2.029,1	1.253,0
davon Finanzaktiva (LaR)	412,0	526,1
Rating 10–12	4.899,0	4.094,7
davon Kunden	4.875,0	4.058,7
davon Kreditinstitute	-	_
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	24,0	36,0
davon Finanzaktiva (LaR)	-	_
Rating 13 –15	2.300,3	2.553,7
davon Kunden	2.291,6	2.553,7
davon Kreditinstitute	-	_
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	8,7	_
davon Finanzaktiva (LaR)	-	_
Ausfallklassen (Rating 16–18)	1.273,8	1.411,9
davon Kunden	1.264,2	1.411,9
davon Kreditinstitute	-	_
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	9,6	_
davon Finanzaktiva (LaR)	-	_

in Mio. EUR	2011	2010
Sonstige	33,4	59,9
davon Kunden	33,4	59,9
davon Kreditinstitute	_	_
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	_	_
davon Finanzaktiva (LaR)	_	_
Insgesamt	73.454,8	67.628,1

Der Volumenanstieg aus dem Neugeschäft entfällt dabei im Wesentlichen auf die Ratingklassen 1–9. Hier ist eine Erhöhung des maximalen Kreditrisikos von rund 5,4 Mrd. EUR zu verzeichnen. In den Ratingklassen 13–18 ist das maximale Kreditrisiko um 9,9 Prozent bzw. rund 400 Mio. EUR zurückgegangen.

Die volumengewichtete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) für das Gesamtportfolio liegt bei 1,11 Prozent. Dieser Wert entspricht einer Ratingnote von 8. Im Vergleich zum Vorjahresstichtag (1,21 Prozent) hat sich die Qualität des Portfolios verbessert.

Der DKB-Konzern verfügt in folgendem Umfang über finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind:

	Maximales Kreditrisiko	Anrechen- bare Sicher- heiten	Maximales Kreditrisiko	Anrechen- bare Sicher- heiten
in Mio. EUR	2011	2011	2010	2010
Forderungen gegenüber Kunden	5,3	0,0	5,0	0,0
30 Tage bis drei Monate	4,7	0,0	3,6	0,0
drei Monate bis ein Jahr	0,6	0,0	1,4	0,0
über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0
30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	0,0	0,0	0,0	0,0
30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0

	Maximales Kreditrisiko	Anrechen- bare Sicher-	Maximales Kreditrisiko	Anrechen- bare Sicher-
		heiten	THE CUITE ISSUED	heiten
in Mio. EUR	2011	2011	2010	2010
Finanzanlagen (LaR)	0,0	0,0	0,0	0,0
30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	5,3	0,0	5,0	0,0

Gegenüber dem Vorjahr hat sich das maximale Kreditrisiko der überfälligen, nicht wertgeminderten Engagements leicht erhöht und bewegt sich weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Die Struktur der anrechenbaren Sicherheiten für diese Forderungen unterscheidet sich nicht von der generellen Zusammensetzung des Sicherheitenportfolios.

Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr 330 Vermögenswerte in Höhe von 15,5 Mio. EUR durch Inbesitznahme von grundpfandrechtlichen Sicherheiten erhalten. 322 Objekte mit einem Kaufpreis von 14,0 Mio. EUR sind zum Weiterverkauf an Investoren vorgesehen, acht Objekte mit einem Kaufpreis von 1,5 Mio. EUR verbleiben zum Zwecke der Vermietung bzw. Verpachtung im Bestand der Konzerngesellschaften.

Das wertgeminderte Exposure hat sich 2011 wie folgt entwickelt:

	Maximales Kreditrisiko	Anrechen- bare Sicher- heiten	Maximales Kreditrisiko	Anrechen- bare Sicher- heiten	
in Mio. EUR	2011	2011	2010	2010	
Forderungen gegenüber Kunden	1.264,2	1.089,5	1.411,9	1.195,5	
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	_	_	_	_	
Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	9,6	0,0	_	_	
Finanzanlagen (LaR)	_	-	_	_	
Insgesamt	1.273,8	1.089,5	1.411,9	1.195,5	

Der Wertberichtigungsbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr von 309,3 Mio. EUR auf 307,4 Mio. EUR leicht reduziert. Die gebildete Risikovorsorge wurde in der Darstellung des maximalen Kreditrisikos bereits in Abzug gebracht. Für nicht wertberichtigte Forderungen hat der DKB-Konzern Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 103,8 Mio. EUR gebildet. Das Forderungsvolumen wertgeminderter Engagements hat sich von 1.412 Mio. EUR auf 1.274 Mio. EUR verringert.

Darstellung der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken ergeben sich im DKB-Konzern aus Positionen im Bankbuch sowie aus dem Wertpapierbestand. Das Marktpreisrisiko im Bankbuch stellt sich folgendermaßen dar:

	12-Mo	nats-Vergleic	h 2011	12-Mo	h 2010	
in Mio. EUR	2011	Maximum	Minimum	2010	Maximum	Minimum
	92	155	70	217	217	80

Im Rückgang des Risikokapitalbedarfs spiegelt sich insbesondere die Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos wider. Die Emission von Pfandbriefen sowie der Abschluss von Payer Swaps im Jahresverlauf bewirken neben dem stark gesunkenen Zinsniveau eine deutliche Verringerung der Zinsrisiken.

Der Risikokapitalbedarf des Wertpapierbestands (Depot A) hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	12-Monats-Vergleich 2011			12-Monats-Vergleich 2010		
in Mio. EUR	2011	Maximum	Minimum	2010	Maximum	Minimum
Zins	12	12	6	9	17	5
Aktie	27	27	11	19	19	7
Insgesamt	39	39	18	28	28	7

Die regionale Aufteilung des Wertpapierbestands hat sich seit 31. Dezember 2011 wie folgt verändert:

	Marktwert	Anteil	Marktwert	Anteil
in Mio. EUR	2011	%	2010	%
Deutschland	1.740,8	69,1	865,4	47,7
Europa/EU	636,0	25,2	748,4	41,2
Europa/Nicht-EU	15,4	0,6	23,1	1,3
USA	109,0	4,3	146,0	8,0
Asien	19,3	0,8	14,8	0,8
Sonstiges	0,0	0,0	18,2	1,0
Insgesamt	2.520,5	100,0	1.815,9	100,0

Das Wertpapierportfolio weist zum Berichtszeitpunkt hinsichtlich Emittenten und Produkten folgende Struktur auf:

	Ban	ken	Nicht-E	Banken	Öffentliche Emittenten		Summe	
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Bonds	1.117,2	1.152,0	94,1	157,5	1.186,7	363,3	2.398,0	1.672,8
Fonds	117,2	136,9	0,0	0,0	0,0	0,0	117,2	136,9
Equities	0,0	0,0	5,3	6,2	0,0	0,0	5,3	6,2
Insgesamt	1.234,4	1.288,9	99,4	163,7	1.186,7	363,3	2.520,5	1.815,9

In der Entwicklung spiegeln sich zum einen die strategiekonformen Verkäufe und Tilgungen der dem Abbauportfolio zugeordneten Wertpapiere im Altbestand wider, zum anderen zeigt sich der weitere Aufbau des Liquiditätsbestands im starken Anstieg der inländischen Wertpapiere. Der Fokus liegt dabei in erster Linie auf öffentlichen Anleihen mit dem Ziel, den zukünftigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquiditätsreserve gerecht zu werden. Darüber hinaus resultiert die Reduzierung der Buchwerte aus der Abschreibung der im Portfolio befindlichen griechischen Staatsanleihe auf den Marktwert.

Darstellung der Liquiditätsrisiken

Der DKB-Konzern weist folgende Struktur der vertraglichen Fälligkeiten seiner Verbindlichkeiten auf:

n Mio. EUR	2011	2010
Täglich fällig	22.207,9	26.119,7
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	653,0	942,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.554,9	25.177,1
verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	_
Derivate	0,0	_
Nachrangkapital	0,0	_
Bis drei Monate	7.930,5	4.954,9
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1.814,7	2.844,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.058,6	1.536,3
verbriefte Verbindlichkeiten	46,0	519,5
Derivate	1,1	17,4
Nachrangkapital	10,1	37,3

in Mio. EUR	2011	2010	
Drei Monate bis ein Jahr	3.133,9	2.172,8	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1.449,5	772,1	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.591,5	293,6	
verbriefte Verbindlichkeiten	74,5	1.083,3	
Derivate	16,4	23,3	
Nachrangkapital	2,0	0,5	
Ein Jahr bis fünf Jahre	12.143,1	8.728,1	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	7.922,2	5.437,9	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	676,5	751,1	
verbriefte Verbindlichkeiten	2.610,4	1.905,6	
Derivate	650,8	368,1	
Nachrangkapital	283,2	265,4	
Über fünf Jahre	13.341,2	11.827,2	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	7.970,3	7.843,8	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.731,8	2.676,9	
verbriefte Verbindlichkeiten	102,4	20,4	
Derivate	1.368,7	1.098,0	
Nachrangkapital	168,0	188,1	
Unbestimmte Laufzeit	3.526,8	3.197,4	
Nachrangkapital	17,2	17,2	
Rückstellungen	58,8	65,0	
sonstige Passiva	513,7	262,6	
unwiderrufliche Zusagen	2.937,1	2.852,6	
Insgesamt	62.283,4	57.000,1	

(69) Aufsichtliche Kapitaladäquanz

Die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel erfolgt auf Einzelinstitutsebene nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA). Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen sind folgender Tabelle zu entnehmen:

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz in Mio. EUR	2011	2010	
Risikoaktiva	28.032	25.912	
Eigenmittel	2.748	2.358	
davon Kernkapital	2.215	1.855	
Eigenmittelquote	9,57%	8,89%	
Kernkapitalquote	7,71%	6,99%	

Im Laufe des Berichtsjahres wurde das Kernkapital durch Aufstockung der Kapitalrücklage durch den Gesellschafter in Höhe von 60 Mio. EUR im zweiten Quartal und in Höhe von 300 Mio. EUR im vierten Quartal gestärkt. Zudem wirkten sich die im Jahresabschluss 2010 gebildeten Vorsorgereserven in Höhe von 40 Mio. EUR positiv auf die Eigenmittel aus, sodass trotz Wachstums der Risikoaktiva die Eigenmittelquote auf 9,57 Prozent erhöht werden konnte. Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8 Prozent für die Eigenmittelunterlegung war jederzeit erfüllt.

SONSTIGE ANGABEN

(70) Nachrangige Vermögenswerte

Die nachrangigen Vermögenswerte in Höhe von 35,2 Mio. EUR (Vorjahr 32,8 Mio. EUR) sind vollständig in den Forderungen an Kunden enthalten.

(71) Pfandbriefumlauf

Öffentliche Pfandbriefe				
	Nenn	wert	Barwert	
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.559,9	6.074,3	7.157,7	6.447,7
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.646,9	3.704,9	4.082,2	3.941,7
Übendeskung	2.913,0	2.369,4	3.075,5	2.505,9
Überdeckung	79,88%	63,95%	75,34%	63,57%

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Zum 31. Dezember 2011 waren Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 400,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Öffentliche Pfandbriefe	Risikobarwert ²	
in Mio. EUR	2011	2010
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.410,2	5.793,8
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.587,1	3.525,5
Übandadının	2.823,1	2.268,4
Überdeckung	78,70%	64,34%

 $^{^{\}rm 1}$ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

² statistischer Ansatz (+250 BP)

Hypothekenpfandbriefe				
пуротпекенріанцізнеге	Nennwert		Barwert	
in Mio. EUR	2011	2010	2011	2010
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	5.466,6	4.289,4	6.130,1	4.693,5
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.480,1	2.274,6	3.815,4	2.345,0
Übendedum	1.986,5	2.014,8	2.314,6	2.348,5
Überdeckung	57,08%	88,58%	60,66%	100,15%

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

Im Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs sind Neuemissionen mit einem Nennwert von 350,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Hypothekenpfandbriefe	Risikobarwert ²	
in Mio. EUR	2011	2010
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.662,0	4.231,2
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.521,4	2.064,3
O	2.140,6	2.166,8
Überdeckung	47,34%	104,97%

 $Aus\ technischen\ Gründen\ können\ in\ der\ Tabelle\ Rundungs differenzen\ in\ H\"{o}he\ von\ +/-\ einer\ Einheit\ auftreten.$

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

² statistischer Ansatz (+250 BP)

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen:

Öffentliche Pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs- massen ¹	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs- massen ¹
in Mio. EUR	2011	2011	2010	2010
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis ein Jahr	105,5	658,8	1.383,0	619,1
mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	81,5	759,2	30,5	544,0
mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	900,0	730,9	1,5	687,0
mehr als drei Jahre bis vier Jahre	502,0	890,2	-	725,8
mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	10,0	616,1	502,0	760,6
mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	973,4	2.084,6	941,4	2.012,9
mehr als zehn Jahre	1.074,5	820,1	846,5	724,9
Insgesamt	3.646,9	6.559,9	3.704,9	6.074,3

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/– einer Einheit auftreten.

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Hypothekenpfandbriefe	Hypothe- kenpfand- briefe	Deckungs- massen ¹	Hypothe- kenpfand- briefe	Deckungs- massen ¹
in Mio. EUR	2011	2011	2010	2010
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis ein Jahr	340,0	538,1	_	464,6
mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	242,5	514,0	290,0	336,8
mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	885,0	440,8	177,5	374,0
mehr als drei Jahre bis vier Jahre	39,0	743,3	835,0	380,1
mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	_	716,5	-	505,6
mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	574,6	2.186,0	315,1	1.909,1
mehr als zehn Jahre	1.399,0	328,0	657,0	319,2
Insgesamt	3.480,1	5.466,6	2.274,6	4.289,4

 $Aus \, technischen \, Gründen \, k\"{o}nnen \, in \, der \, Tabelle \, Rundungs differenzen \, in \, H\"{o}he \, von \, +/- \, einer \, Einheit \, auftreten.$

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

(72) Deckung der umlaufenden Pfandbriefe

in Mio. EUR	2011	2010	
Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe	7.127,0	5.979,5	
Deckungswerte enthalten in			
Forderungen an Kreditinstitute	55,0	155,0	
Forderungen an Kunden	11.174,3	9.487,0	
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	797,2	721,7	
Überdeckung	4.899,5	4.384,2	

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz	Deckung	Deckungswerte		
in Mio. EUR	2011	2010		
Bundesrepublik Deutschland	6.381,7	5.656,6		
Staat	36,0	31,0		
regionale Gebietskörperschaften	1.044,5	859,2		
örtliche Gebietskörperschaften	4.032,8	3.893,5		
sonstige Schuldner	1.268,4	872,9		
Italien	-	30,0		
Staat	-	30,0		
Slowenien	-	20,0		
Staat	-	20,0		
Polen	-	15,0		
Staat	-	15,0		
Ungarn	-	10,0		
Staat	-	10,0		
Griechenland	-	_		
Staat	-	_		
Lettland	-	_		
Staat	-	_		
Weitere Deckung	178,2	342,7		
Insgesamt	6.559,9	6.074,3		

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Größenklassen	i a na le			
in Mio. EUR	2011	2010		
Bis 300.000 EUR	2.393,7	1.735,0		
Mehr als 300.000 EUR bis 5 Mio. EUR	1.722,8	1.504,8		
Mehr als 5 Mio. EUR	1.040,1	854,6		
Weitere Deckung	310,0	195,0		
Insgesamt	5.466,6	4.289,4		

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die	Deckund	iswerte
Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart		
in Mio. EUR	2011	2010
Bundes republik Deutschland		
Wohnungen	791,8	567,9
Einfamilienhäuser	1.379,5	1.110,3
Mehrfamilienhäuser	2.876,2	2.324,0
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	15,1	10,5
wohnwirtschaftlich insgesamt	5.062,6	4.012,7
Bürogebäude	_	1,3
Handelsgebäude	28,2	25,6
Industriegebäude	0,2	3,4
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	65,5	51,4
gewerblich insgesamt	94,0	81,7
weitere Deckung	310,0	195,0
Insgesamt	5.466,6	4.289,4

 $Aus \, technischen \, Gründen \, k\"{o}nnen \, in \, der \, Tabelle \, Rundungs differenzen \, in \, H\"{o}he \, von \, +\!/\!- \, einer \, Einheit \, auftreten.$

(73) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

in Mio. EUR	2011	2010
Fremdwährungsaktiva	323,7	336,8
CHF	152,7	166,9
JPY	12,1	12,7
USD	155,7	154,4
sonstige Währungen	3,2	2,8
Fremdwährungspassiva	176,2	182,5
CHF	14,9	24,4
JPY	4,0	3,6
USD	156,4	154,3
sonstige Währungen	0,9	0,2

(74) Als Sicherheit an Dritte übertragene Vermögenswerte

Die Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten erfolgten im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit dem Europäischen System der Zentralbanken, mit Refinanzierungsdarlehen bei Investitions- und Förderbanken sowie durch Pfandbriefemissionen. Im Wesentlichen verbleiben alle Chancen und Risiken bei der DKB AG.

Die an Dritte übertragenen Vermögenswerte entfallen auf:

in Mio. EUR	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	55,0	155,0
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	55,0	155,0
Forderungen an Kunden	20.136,7	18.657,8
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	20.136,7	18.657,8
Finanzanlagen	2.318,0	1.564,1
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	2.318,0	1.564,1
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	_	196,2
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	-	196,2
Sachanlagen	_	0,4
darunter selbst genutzte Grundstücke und Gebäude/Betriebs- und Geschäftsausstattung	-	0,4
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	-	0,4
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	257,8	_
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	257,8	_
Sonstige Aktiva	_	21,0
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	_	21,0
Insgesamt	22.767,5	20.594,5

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

(75) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen Im DKB-Konzern werden keine Vermögenswerte als Sicherheiten gehalten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.

(76) Leasinggeschäfte

Operating Lease

DKB-Konzern als Leasingnehmer			
in Mio. EUR	2011	2010	
Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	1,3	1,6	
bis ein Jahr	0,9	0,8	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,4	0,8	
mehr als fünf Jahre	_	_	

Im Berichtsjahr wurden Mindestleasingzahlungen in Höhe von 0,8 Mio. EUR (Vorjahr 0,7 Mio. EUR) als Aufwand erfasst.

Die wesentlichen Leasingvereinbarungen betreffen Mietverträge über Kraftfahrzeugnutzung und Nutzung von EDV.

Die Leasinggeschäfte entfallen in voller Höhe auf die als zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen.

(77) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in Mio. EUR	2011	2010
Treuhandvermögen	11,6	11,9
Forderungen an Kunden	11,6	11,9
Treuhandverbindlichkeiten	11,6	11,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11,6	11,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	_

(78) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. EUR	2011	2010	
Eventualverbindlichkeiten	565,3	511,4	
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	565,3	511,4	
Andere Verpflichtungen	2.929,6	2.843,2	
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.929,6	2.843,2	
Insgesamt	3.494,9	3.354,6	

(79) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Neben einer im Konzern der BayernLB abgegebenen Freistellungserklärung bestehen im DKB-Konzern im Wesentlichen Ausfall- und Werterhaltungsgarantien. Insgesamt bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 146,9 Mio. EUR (Vorjahr 188,7 Mio. EUR), davon gegenüber verbundenen Unternehmen 109,2 Mio. EUR (Vorjahr 144,9 Mio. EUR),

Im DKB-Konzern bestehen weitere Verpflichtungen insbesondere aus Miet- und Pachtverträgen, der gesamtschuldnerischen Haftung sowie aus sonstigen, die Wohnungswirtschaft betreffenden Gewährleistungen. Zum Bilanzstichtag beliefen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf insgesamt 8,2 Mio. EUR (Vorjahr 9,0 Mio. EUR).

Die DKB Finance GmbH ist bei der TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG Kommanditistin. Die Kommanditeinlage ist ausstehend in Höhe von 2,2 Mio. EUR (Vorjahr 2,2 Mio. EUR) und auf Anforderung der TEGES GmbH in bar zu erbringen. Die ausstehende Kommanditeinlage ist 2011 nicht eingefordert worden.

Die SKG BANK AG hält eine Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, die mit einer Nachschusspflicht verbunden ist. Die Einzahlung erfolgt nach dem Verhältnis der Geschäftsanteile und ist insgesamt auf 1.000 Mio. EUR beschränkt. Die Nachschusspflicht beschränkt sich derzeit für die SKG BANK AG auf 0,1 Mio. EUR, sofern von den übrigen Gesellschaftern, die demselben Verband zuzurechnen sind, ein einzufordernder Nachschuss erlangt werden könnte.

(80) Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG und die SKG BANK AG haben nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt auf den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

(81) Anteilsbesitz

I. In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) in Mio. EUR	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
DKB Finance GmbH, Berlin	100,0	9,0	0,7
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin	100,0	0,2	0,0 2
DKB Immobilien AG, Berlin	100,0	118,4	3,9
DKB PROGES GmbH, Berlin ¹	100,0	0,0	-0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam	100,0	7,4	0,6
DKB Wohnungsgesellschaft Blankenhain GmbH & Co.KG, Gera ¹	100,0	1,1	0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH, Schwerin ¹	100,0	4,2	-0,1 ²
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH, Döbeln ¹	100,0	5,0	-0,6 ²
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH, Gera	94,0	65,8	-2,7
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Brüte GmbH & Co. KG, Gera ¹	100,0	2,8	1,3
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Zentrum GmbH & Co. KG, Gera ¹	100,0	10,8	2,0
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam	100,0	7,2	0,0 2
Gewo Gera GmbH & Co. KG, Gera ¹	100,0	26,6	1,0
Habitat Beteiligungsgesellschaft Achte GmbH & Co. KG i. G., Gera ^{1, 3}	100,0	4,6	0,0
Habitat Beteiligungsgesellschaft Fünfte GmbH & Co. KG, Döbeln 1,3	100,0	3,8	0,0
Habitat Beteiligungsgesellschaft Sechste GmbH & Co. KG i. G., Döbeln 1, 3	100,0	3,9	0,0
Habitat Beteiligungsgesellschaft Siebte GmbH & Co. KG, Gera 1,3	100,0	3,6	0,0
MVC Unternehmensbeteiligung GmbH, Berlin ¹	100,0	4,3	0,2
SKG BANK AG, Saarbrücken	100,0	70,6	-2,5 ²
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus ¹	74,9	42,1	14,5

¹ vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2011

² Ergebnisabführungsvertrag

³ Neugründung 2011

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) in Mio. EUR	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
Aufbaugesellschaft Bayern GmbH, München ^{3,4}	100,0	2,9	0,0
Bauland 3. Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH, München ^{3, 4}	100,0	0,0	0,0
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München³	94,5	-10,1 ⁵	0,02
Cottbuser Energieverwaltungsgesellschaft mbH, Cottbus ^{3, 4}	100,0	0,0	0,02
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam ^{1,3}	100,0	1,8	0,1
DKB Immobilien Infrastruktur GmbH, Potsdam ^{3,4}	100,0	0,0	0,02
DKB Immobilien Service GmbH, Potsdam ^{3,4}	100,0	0,4	-0,1
DKB Immobilien Wohn-Invest GmbH, Potsdam ^{3,4}	100,0	1,0	0,02
DKB IT-Services GmbH, Berlin ³	100,0	0,1	0,02
DKB PROGES ZWEI GmbH, Berlin ^{3,4}	100,0	1,3	0,4
DKB Service GmbH, Potsdam ³	100,0	0,1	0,02
DKB Wohnen GmbH, Berlin ³	94,5	0,0	0,02
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin ³	100,0	2,5	0,02
DKB Wohnungsgesellschaft Altenburg mbH, Gera ^{3,4}	100,0	0,2	0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin Süd-West mbH, Berlin ^{3, 4}	100,0	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Bieblach Ost mbH, Gera ^{3,4}	100,0	0,2	-0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Debschwitz mbH, Gera ^{3, 4}	100,0	0,1	-0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha dritte mbH, Schwerin 3,4	100,0	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha fünfzehnte GmbH, Schwerin ^{3,4}	100,0	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern Alpha sechzehnte GmbH, Schwerin ^{3,4}	100,0	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Nord-West GmbH & Co. KG, Berlin ^{3, 4}	100,0	1,4	-0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt Alpha zweite mbH, Magdeburg ^{3,4}	100,0	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Halle (Saale) ^{3,4}	100,0	0,5	0,02
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Beteiligung mbH, Gera ^{3,4}	100,0	0,0	0,0
DKB Wohnungsverwaltungsgesellschaft Nord-West mbH, Berlin ^{3,4}	100,0	0,0	0,0
Elektroenergieversorgung Cottbus GmbH, Cottbus ^{3,4}	100,0	12,1	0,02

¹ vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2011

 $^{^2\,} Ergebnis abf \"{u}hrung svertrag$

³ Abschluss nach HGB

⁴ Jahresabschluss 31.12.2010

 $^{^{5}}$ Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) in Mio. EUR	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
FMP Erste Objektgesellschaft mbH, Potsdam ^{2, 3}	100,0	0,0	0,0
FMP Zweite Objektgesellschaft mbH, Potsdam ^{2,3}	100,0	0,0	0,0
Gas-Versorgungsbetriebe Cottbus GmbH, Cottbus ^{2, 3}	63,0	5,6	0,01
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Areal Immobilien GmbH & Co. Grundstücksverwertungs Erding KG, Passau (Erding), München ^{2,3}	94,5	0,0	-0,2
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft + Bayernareal Immobilien GmbH & Co. Bauträger KG (BGB-Gesellschaft Boschetsrieder Straße), München 2,3	51,0	0,0	0,0
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH Grundstücksverwaltungs-KG, Passau (GbR München-Sendling), München ^{2,3}	51,0	0,0	-0,2
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH Grundstücksverwertungs-KG, Passau (Am Forstweg in Oberhaching), München ^{2,3}	94,5	0,0	-0,1
GbR Olympisches Dorf, Potsdam ^{2, 3}	100,0	0,0	0,0
Grundstücksgesellschaft Potsdam GbR, Berlin 2,3	100,0	0,0	1,6
Grundstücksgesellschaft Stralsund b.R., Berlin 2,3	100,0	0,0	0,3
Grundstücksgesellschaft Stralsund b.R. II, Berlin 2,3	100,0	2,7	0,5
Habitat Alpha Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin 2,3	100,0	2,0	0,0
Habitat Delta Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin 2,3	100,0	0,0	0,0
Habitat Gamma Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin 2,3	100,0	0,0	0,0
Hausbau Dresden GmbH, München 2,3	100,0	0,0	0,0
HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus GmbH, Cottbus ^{2,3}	100,0	0,0	0,0 1
Hotelbetriebsgesellschaft Zwickau GmbH, Zwickau ^{2,3}	100,0	0,5	0,3
KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, München ^{2, 3}	75,0	0,6	0,2
LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH, Liebenberg ^{2,3}	100,0	0,0	0,0
Oberhachinger Bauland GmbH; Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München $^{\rm 2,3}$	91,0	-2,4	0,0
Park- und Gewerbehaus Bestensee GmbH, Bestensee ^{2,3}	100,0	0,0	0,0 1
PROGES Drei GmbH, Berlin ^{2,3}	100,0	0,1	0,1
PROGES Oranienburger Strasse Gesellschaft mbH, Berlin ^{2,3}	100,0	0,0	0,0

 $^{^1\,} Ergebnis abf\"uhrungsvertrag$

² Abschluss nach HGB

³ Jahresabschluss 31.12.2010

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27) in Mio. EUR	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin ^{2, 3}	100,0	0,2	0,0
Victus I. Beteiligungs GmbH, Berlin ^{2, 3}	100,0	0,0	0,0
Victus II. Beteiligungs GmbH, Berlin ^{2,3}	100,0	0,0	0,0
Victus V. Beteiligungs GmbH, Döbeln ^{2,3}	100,0	0,0	0,0
Victus VI. Beteiligungs GmbH, Döbeln ^{2, 3}	100,0	0,0	0,0
Victus VII. Beteiligungs GmbH, Gera ^{2, 3}	100,0	0,0	0,0
Victus VIII. Beteiligungs GmbH, Gera ^{2, 3}	100,0	0,0	0,0
Vivere Beteiligungs GmbH, Berlin ^{2, 3}	100,0	0,0	0,0
WKP Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. O-TEL KG, Berlin 2,3	94,9	0,1	0,0
Wohnungsgesellschaft Werderau mbH, Nürnberg ^{2, 3}	100,0	0,0	0,0 1

 $^{^1\,} Ergebnis abf\"{u}hrungsvertrag$

³ Jahresabschluss 31.12.2010

SIC-12- Gesellschaften/Publikums- und Spezialfonds – nicht konsolidiert (IAS 27 i. v. m. SIC 12) $_{\it in Mio.EUR}$	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
BGV III Feeder 3 SICAV-FIS, Luxemburg 1, 2	16,7	62,8	4,4
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg 1,5	66,7	19,0	-0,3
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg 1,5	69,1	21,8	0,6
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg 1,5	96,6	19,6	0,2
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg 1,5	62,1	9,2	0,6
DKB Ökofonds, Luxemburg 1,5	93,8	12,6	0,0
DKB Pharma Fonds AL, Luxemburg 1,5	17,6	1,2	0,0
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg 1,5	87,5	23,5	-0,1
DKB TeleTech Fonds AL, Luxemburg 1,5	90,0	6,0	0,3
DKB TeleTech Fonds TNL, Luxemburg 1,5	92,5	12,4	0,5
DKB Zukunftsfonds TNL, Luxemburg 1,5	88,2	13,2	1,4
CAUSALIS Immobilien 1. Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln 1,4	3	27,1	0,0
PN Haus- und Grundbesitzgesellschaft Potsdam-Nürnberg GmbH & Co. KG, Köln ^{1,4}	3	66,1	0,0

¹ Abschluss nach HGB

² Abschluss nach HGB

² Jahresabschluss 31.12.2010

³ Zweckgesellschaft

⁴ Jahresabschluss 31.12.2009

⁵ Jahresabschluss 31.03.2011

III. Gemeinschaftsunternehmen nicht konsolidiert (IAS 31)	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	
in Mio. EUR	in %	Ligenkapitai	Ligebilis	
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
GbR Baywobau Bauträger AG, München Aufbaugesellschaft Bayern GmbH (GbR Südtiroler Straße), München 1,2	50,0	0,0	0,0	
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger GmbH & Co. KG, München 1,2	50,0	-18,23	0,0	
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger Verwaltungs-GmbH, München 1,2	50,0	0,0	0,0	

¹ Abschluss nach HGB

 $^{^{\}rm 3}$ Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.

IV. Assoziierte Beteiligungen (IAS 28)	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	
in Mio. EUR	in %	Ligerikapitai	Ligebilis	
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen				
ae group AG, Gerstungen 1,2	49,9	-14,8	12,4	
Habitat Beta Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin 1, 2	0,0	7,4	0,0	
SIAG Schaaf Industrie AG, Dernbach 1, 2	23,4	20,2	-9,7	
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin 1,2	50,0	0,0	0,0	
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin ^{1,2}	47,0	-7,4	0,1	

¹ Abschluss nach HGB

² Jahresabschluss 31.12.2010

V. Sonstige Beteiligungen in Mio. EUR	Kapitalanteil in %	Eigenkapital	Ergebnis		
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen					
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale) 1, 2	49,7	-0,2	-0,6		
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam 1, 3	33,3	-2,0	-0,5		
GESO Gesellschaft für Sensorik, geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena 1,3	43,1	-0,4	-0,1		
GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt a. M. 1, 2	5,1	350,4	43,0		
Heym AG, Gleichamberg ^{1, 2}	38,0	-0,8	0,0		
Mandala Internet, EDV-Service GmbH, Braunschweig 1,2	20,0	0,5	0,1		
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin 1,4	53,8	-0,9	-1,1		
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Dettmannsdorf 1, 2	49,0	0,0	0,0		
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf GmbH & Co. Besitz KG, Dettmannsdorf ^{1, 2}	49,0	0,8	-0,7		

¹ Abschluss nach HGB

² Jahresabschluss 31.12.2010

² Jahresabschluss 31.12.2010

³ Jahresabschluss 31.12.2009

⁴ aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2009

(82) Patronatserklärung

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

(83) Organe der Deutschen Kreditbank AG

Aufsichtsrat	
Jan-Christian Dreesen	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Gerd Häusler	Vorsitzender des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Nils Niermann	seit 01.05.2011 Mitglied des Aufsichtsrats
	Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Walter Pache	Vorsitzender des Vorstands
	der Sparkasse Günzburg-Krumbach
	unabhängiger Finanzexperte
Stephan Winkelmeier	Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Theo Zellner	Präsident
	des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	stellv. Vorsitzender des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Dr. Peter Kahn	Ehrenmitglied
	stellv. Vorsitzender des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank i.R.
Franz Neubauer	Ehrenmitglied
	Staatsminister a. D.
Stefan Ermisch	bis 30.04.2011 Mitglied des Aufsichtsrats
	bis 30.04.2011 stellv. Vorsitzender des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank

Arbeitnehmervertreter

Bianca Häsen	stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Christine Enz	Vertreterin Deutscher Bankangestellten Verband DBV
Jens Hübler	leitender Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck	Vertreter Verdi
Christine Wollweber	Bankangestellte Deutsche Kreditbank AG
Ufuk Yasar	Bankangestellter Deutsche Kreditbank AG
Vorstand Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Stefan Unterlandstättner	Mitglied des Vorstands

(84) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die dem DKB-Konzern nach IAS 24 nahestehenden Unternehmen und Personen umfassen nachfolgende Gruppen:

- Alleinige Gesellschafterin (Mutterunternehmen) Bayerische Landesbank, München
- Nicht konsolidierte Tochterunternehmen des DKB-Konzerns
- Gemeinschaftsunternehmen des DKB-Konzerns
- Assoziierte Unternehmen des DKB-Konzerns
- Sonstige nahestehende Unternehmen hierunter fallen die Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns

 Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der DKB AG sowie des Vorstands und des Verwaltungsrats der Bayerischen Landesbank sowie deren nahe Familienangehörige.

Der DKB-Konzern unterhält vielfältige geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Die DKB Service GmbH erbringt als nicht konsolidiertes verbundenes Unternehmen für den DKB-Konzern Serviceleistungen vor allem in den Bereichen banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility Management und Marketing.

Im ersten Halbjahr 2011 erfolgte auf Basis des Beschlusses des Vorstands der BayernLB vom 12. April 2011 eine Kapitalerhöhung bei der DKB AG in Form einer Einzahlung in die Kapitalrücklage in Höhe von 60 Mio. EUR. Der Verwaltungsrat der BayernLB genehmigte den Vorstandsbeschluss am 29. April 2011 und erteilte Zustimmung gemäß § 15 KWG.

Im zweiten Halbjahr 2011 erfolgte auf Basis des Beschlusses des Vorstands der BayernLB vom 13. September 2011 eine weitere Kapitalerhöhung bei der DKB AG in Form einer Einzahlung in die Kapitalrücklage in Höhe von 300 Mio. EUR. Der Verwaltungsrat der BayernLB genehmigte den Vorstandsbeschluss am 20. September 2011 und erteilte Zustimmung gemäß § 15 KWG.

Unwiderrufliche Kreditzusagen bestehen gegenüber diversen nicht konsolidierten Tochterunternehmen in Höhe von 7,0 Mio. EUR (Vorjahr 13,8 Mio. EUR), gegenüber assoziierten Unternehmen in Höhe von 2,2 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 Mio. EUR) und gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen in Höhe von 0,5 Mio. EUR (Vorjahr 1,2 Mio. EUR).

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Der Umfang der Transaktionen mit den nahestehenden Unternehmen und Personen ist im Folgenden dargestellt:

in Mio. EUR	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	3.065,5	1.839,2
Mutterunternehmen	3.054,0	1.829,2
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	-	0,2
sonstige nahestehende Unternehmen	11,5	9,8
Forderungen an Kunden	445,9	368,4
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	296,2	280,8
assoziierte Unternehmen	68,6	_
sonstige nahestehende Unternehmen	81,1	87,6
Handelsaktiva	17,3	12,6
Mutterunternehmen	4,5	1,5
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	12,8	11,1
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	32,2
Mutterunternehmen	_	32,2
Finanzanlagen	303,9	317,0
Mutterunternehmen	262,9	262,2
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	5,7	25,3
assoziierte Unternehmen	8,7	_
sonstige nahestehende Unternehmen	26,6	29,5
Forderungen an zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	52,5	14,8
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	52,5	14,8
Sonstige Aktiva	4,7	18,9
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	3,7	18,9
sonstige nahestehende Unternehmen	1,0	_
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.069,6	4.798,7
Mutterunternehmen	3.930,4	4.627,9
sonstige nahestehende Unternehmen	139,2	170.8

in Mio. EUR	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	52,2	55,8
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	30,8	40,3
assoziierte Unternehmen	6,6	_
sonstige nahestehende Unternehmen	14,8	15,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	513,8	895,8
Mutterunternehmen	7,8	173,6
sonstige nahestehende Unternehmen	506,0	722,2
Handelspassiva	24,7	31,2
Mutterunternehmen	23,4	31,2
sonstige nahestehende Unternehmen	1,3	_
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	768,4	388,6
Mutterunternehmen	733,4	362,8
sonstige nahestehende Unternehmen	35,0	25,8
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	34,2	_
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	1,6	-
sonstige nahestehende Unternehmen	32,6	-
Sonstige Passiva	0,0	1,6
Mutterunternehmen	0,0	0,4
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	0,0	1,1
sonstige nahestehende Unternehmen	-	0,1
Nachrangkapital	64,5	66,6
Mutterunternehmen	52,3	52,3
sonstige nahestehende Unternehmen	12,2	14,3
Eventualverbindlichkeiten	5,7	7,0
Mutterunternehmen	-	5,0
assoziierte Unternehmen	3,1	_
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	2,6	_
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	2,0

in Mio. EUR	2011	2010	
Andere Verpflichtungen	10,0	15,0	
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	7,0	13,8	
assoziierte Unternehmen	2,2	_	
sonstige nahestehende Unternehmen	0,8	1,2	

Kredite, Vorschüsse und Einlagen

Zu den Transaktionen mit nahestehenden Personen zählen die Kredite und Vorschüsse an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der DKB AG sowie an die Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der BayernLB. Die Kreditgewährung erfolgte zu marktüblichen Konditionen und Bedingungen. Gegenüber den Angaben zu Krediten und Vorschüssen an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der DKB AG im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 hat sich eine unwesentliche Veränderung ergeben. Bei den Kontokorrentkonten wurde bisher die Höhe der zugesagten Linie ausgewiesen, nunmehr wird auf die tatsächliche Inanspruchnahme abgestellt. Die Vorjahreszahlen wurden angepasst. Die Kredite und Vorschüsse an die Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der BayernLB wurden erstmalig zum 30. Juni 2011 unter Angabe der Vorjahresvergleichszahlen offengelegt. Zudem werden erstmalig auch die Einlagen an die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der DKB AG sowie an die Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der BayernLB gezeigt.

Kredite und Vorschüsse 1		
in Mio. EUR	31.12.2011	31.12.2010
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	3,5	3,6
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	1,1	1,3
Mitglieder des Vorstands der BayernLB	0,2	0,2
Mitglieder des Verwaltungsrats der BayernLB	0,1	0,1

¹ Mehrfachnennungen sind möglich

F. 1		
Einlagen¹ in Mio. EUR	31.12.2011	31.12.2010
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	0,8	0,5
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	1,5	1,2
Mitglieder des Vorstands der BayernLB	1,4	1,1
Mitglieder des Verwaltungsrats der BayernLB	0,1	0,1

¹ Mehrfachnennungen sind möglich

2011	2010	
2,2	2,3	
1,7	1,9	
1,5	1,4	
0,21	0,5 ²	
0,5	0,4	
0,51	0,4 2	
0,1	0,1	
0,1	0,1	
_	_	
0,4	0,5	
_	-	
8,2	7,5	
5,4	5,5	
	2,2 1,7 1,5 0,2¹ 0,5 0,5¹ 0,1 - 0,4 - 8,2	

¹ vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat

Nahe Familienangehörige des Vorstands und des Aufsichtsrats haben keinen Einfluss auf die unternehmerischen Entscheidungen des DKB-Konzerns.

² Vorjahreswerte auf Basis der Beschlussfassung des Aufsichtsrats angepasst

(85) Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2011 wurden durch die Vorstände der DKB AG folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten wahrgenommen:

Günther Troppmann	MITEC Automotive AG, Eisenach Lufthansa AirPlus Servicekarten GmbH, Neu-Isenburg Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH, Berlin SKG BANK AG, Saarbrücken
Rolf Mähliß	SKG BANK AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus
Dr. Patrick Wilden	SKG BANK AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus ae group AG, Gerstungen
Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken

(86) Honorar für den Abschlussprüfer

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR		
	2011	2010
Abschlussprüfungsleistungen	2,0	2,4
Andere Bestätigungsleistungen	0,4	0,1
Steuerberatungsleistungen	0,6	0,8
Sonstige Leistungen	_	0,1
Insgesamt	3,0	3,4

(87) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittliche Mitarbeiterkapazitäten während des Berichtsjahres:

in Mio. EUR		
	2011	2010
Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	1.404	1.343
weiblich	703	685
männlich	701	658
Teilzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	268	192
weiblich	241	172
männlich	27	20
Auszubildende	18	23
weiblich	13	15
männlich	5	8
Insgesamt	1.690	1.558

Die Arbeitskapazität der Teilzeitkräfte wurde auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet.

Berlin, den 27. Februar 2012

Deutsche Kreditbank AG Vorstand

Günther Troppmann Rolf Mähliß Dr. Patrick Wilden Stefan Unterlandstättner

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Berlin, den 27. Februar 2012

Deutsche Kreditbank AG

Vorstand

Günther Troppmann

Rolf Mähliß

Dr. Patrick Wilden

Mannin Avium

Stefan Unterlandstättner

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 27. Februar 2012

KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Zoeger Wirtschaftsprüfer Podporowski Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber: Deutsche Kreditbank AG

Taubenstraße 7–9 10117 Berlin

Tel. 030 120 300 00 www.DKB.de info@dkb.de

Gestaltung: AD AGENDA Kommunikation

und Event GmbH

Unsere Geschäfts- und Halbjahresfinanz-

berichte sind eingestellt unter

DKB.de > Über uns > Zahlen & Fakten



